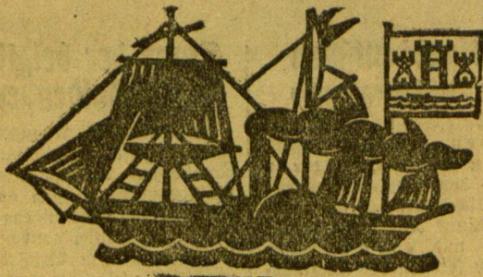


Erstausgabe 1871. Nachmittags 5 Uhr, anher an Sonn- und Feiertagen
Wenatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litās mit Zustellung 5.50 Litās
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streichs, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
Kürzung des Bezugsgebeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
verlangt eingehender Manuscripte wird keine Verantwortung übernommen
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, anher Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereitor. Telegramm-Adresse: Dampfsbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Koloniel-Spaltzeile im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Anzeigen im Memelgebiet und
Litauen 3.— Litās, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Etwas Rabatt kann im Kontursfalle bei Einziehung des
Rechnungsbeitrages auf gerichtlichem Wege und anherdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
gestern einem Vertreter des „Petit Parisien“: Mit
Erscheinung sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telefonische
Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von J. B. Siebert Memeler Dampfsboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfsboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 191 Memel, Sonntag, den 16. August 1925 77. Jahrgang

Das Programm der Auch-Autonomisten

Freitag vergangener Woche sind nun die
Stifflorus-Leute doch noch zu ihrem Recht ge-
kommen. Nachdem ihre vor einigen Wochen in
Fischer's Weinstuben unter Teilnahme eines
größeren Kreises abgehaltene Versammlung mit
einer Viertelsrunde geendet hatte, haben sie dies-
mal dreimal gesiebt Einladungen zu einer Ver-
sammlung im Schützenhaus am Freitag vor-
mittags ergehen lassen. Ob es dort zu einer
endgültigen Gründung der Partei gekommen ist,
entzieht sich noch der öffentlichen Kenntnis. Be-
kannt geworden ist nur, daß der Versammlung ein
Programmentwurf vorgelegen hat, der sich „Ent-
wurf eines Programms für eine neue politi-
sche Partei für das Memelgebiet“ bezeichnet.
Man muß es dem Verfasser oder den Verfassern
dieses Programmentwurfs lassen: Sie haben es
verstanden, alle gefährlichen Klippen mit scheinbar
angeborener Vorsicht zu umschiffen und ein Pro-
gramm ohne Härten und Zähne auf die
Wähler loszulassen. Dies bei oberflächlicher Durch-
sicht. Bei genauerer Prüfung erkennt man jedoch
leicht die vielen Fehlgänge und Fehrdämme. An
sich könnte der Programmentwurf von jeder
Partei, also auch von der Einheitsfront, aufgestellt
worden sein, wenn nur die vielen Wenn und Aber
und Soll nicht wären. Es werden darin Forde-
rungen aufgestellt, die von den Führern und den
Anhängern der Einheitsfront für die Autonomie
ebenso wie vom „Memeler Dampfsboot“ schon längst
und wiederholt in nachdrücklicher Form an allen
in Frage kommenden Stellen vertreten worden
sind. Aber es gilt hier eben der Satz: Wenn zwei
das Gleiche tun, ist es nicht dasselbe. Die Führer der
Einheitsfront, die ganze Einheitsfront überhaupt,
soll nun einmal befeitigt werden, weil sie zuerst
Memelländer und dann erst litauische Staats-
angehörige sind, wenn dabei auch die eigene
Existenz gefährdet wird. Das aber sind die beiden
Merkmale des Programms der Auch-Autonomisten:
Es ist so gut wie ganz nicht memelländisch,
dafür umso mehr großlitauisch eingestellt, und es
hat sich einen fast rein landwirtschaftlichen Anstrich
gegeben. Damit soll erreicht werden, einmal die
Memelländer von der Autonomie und von ihren
Schritten zur Erreichung und Durchführung der-
selben nur auf dem Papier stehenden Autonomie-
bestimmungen abzulenken und zum andern durch
Abspaltung der Landwirtschaft die
Einheitsfront zu zerschlagen. In dem
man die Landwirtschaft stark pouffiert und ihr alles
Mögliche und Unmögliche verspricht, versucht man
sie von der Einheitsfront loszulösen. Die Land-
wirte werden das Mandat durchzuführen und mit
dem Wahlzettel in der Hand die Antwort geben.
Sie wird eine deutliche Absage sein, denn gerade
die memelländische Landwirtschaft, die in der Land-
wirtschaftskammer ihren festen Zusammenschluß
hat, blickt auf die trüblichen Erfahrungen in bezug
auf die Autonomie zurück. Im übrigen ist der
Entwurf ein Musterbeispiel von Verschwoem-
theit und Unklarheit. Der Jesuitismus, durch den
sich die Hauptvertreter jener Auch-Autonomisten,
voran ihr Pressesprachrohr — das jetzt wieder
massenhaft als Freirexemplar in jedes Haus ge-
schickert wird — auszeichnen, läßt sie als geeignete
Vorläufer der Christlichen Demokraten und einer
christlich-demokratischen Vorherrschaft im Memel-
gebiet erscheinen. Weiter enthält das Programm auch
noch einige ganz niedliche Wüten. So sagt es: „Die
Partei bezweckt den Zusammenschluß der Bevölke-
rung des Memelgebiets.“ Sie meint damit natür-
lich die memelländische Bevölkerung, verschweigt es
aber schamhaft und gebraucht dafür den generellen
Ausdruck Bevölkerung. Soll dadurch etwa auch
fremden Staatsangehörigen die Aufnahme in die
politische Partei für das Memelgebiet er-
möglichst werden? Dann verlangt es in § 2, daß
die Bewohner des Memelgebiets sich als auf-
richtige Staatsbürger des Staatsganzen einfügen.“
Aufrichtige Bürger sind unumstritten in allen
Staatswesen eine Seltenheit. Wahrscheinlich sollte
von aufrechten Bürgern, als die sich auch die Memel-
länder dem litauischen Staat gegenüber fühlen, die
Rede sein. Im übrigen gilt das zu oben Gesagte
auch für diesen Satz. Die in § 3 dokumentierte Ab-
sicht, die Autonomie „in allen Punkten stets gewissen-
haft“ einzuhalten, gleicht einer späten Einsicht, denn
bisher hat man aus ihren Pressesprachrohren, der
Wahlpresse, fast immer und besonders in wichtigen
Fragen das Gegenteil vernommen. Man denke nur
an die Schmälzung der memelländischen Gerichts-
barkeit und an die Aufenthaltsgenehmigungssache.
Unter geeigneten Vertretern, für deren Ent-
sendung in die Zentralbehörden und insbesondere
auch in das Ministerkabinett — ein alter Wunsch des
Herrn Stifflorus — die neue Partei entschieden ein-

Räumungstermin von Düsseldorf und Duisburg

○ Düsseldorf, 15. August. (Priv.-Tel.) Nach
der amtlichen Mitteilung des Oberbefehlshabers der
alliierten Besatzungsarmee, General von Guil-
laumati, die gestern dem Regierungspräsidenten
in Düsseldorf übergeben wurde, haben die französische

Der polnische Außenminister gegen einen „eisernen Vorhang“

r. Paris, 15. August. (Tel.) Der polnis-
che Außenminister Strzyński reiste heute nach
Warschau zurück. Er erklärte vor seiner Abreise
gestern einem Vertreter des „Petit Parisien“: Mit
Polen ist über die Sicherheitsfrage noch nicht ver-

Verschiedenartige Beurteilung der Paktverhandlungen

r. London, 15. August. (Tel.) In einem Leit-
artikel schreibt „Daily News“: Der Wert des
Pakts, wenn es irgend welchen Wert
haben sollte, werde darin bestehen, daß endlich an-
gemessene freundliche Beziehungen
zwischen Frankreich und Deutschland
hergestellt werden. Dieses sei das Ziel, das von
England gestellt werde. Dieses sei auch der einzige
Grund, weshalb England überhaupt irgend etwas
mit einer Vereinbarung dieser Art zu tun haben
wolle. Wenn es möglich sei, auf diese Weise diesen
unerträglichen Streit zu beendigen, so muß es En-
gland unter allen Umständen tun. „Daily News“ ist
jedoch der Ansicht, daß die Besprechungen zwischen
Chamberlain und Briand dieses Ziel aufseiner
überhaupt nicht im Auge gehabt hätten. Sie hätten
nicht die Freundschaft vorausgesetzt, sondern un-
beschränkt fortgesetzten Argwohn und Feindschaft
zwischen Frankreich und Deutschland. Tatsache sei,
daß England nur wenig von sich aus tun könne, um
die Freundschaft zwischen Frankreich und Deutsch-
land, deren Bestätigung der Pakt sein würde, zu
fördern. Für die wirkliche Förderung der Pakt-
politik, falls dies sein Ziel sei, hätte Briand nicht
nach London, sondern nach Berlin gehen müssen.

Die Brücke

zum geschäftlichen Erfolg

nach Litauen

ist das „Memeler Dampfsboot“

und die belgische Regierung beschlossen, die
Brückenköpfe von Düsseldorf und
Duisburg zu räumen. Die Räumung wird
am 25. August um Mitternacht vollständig beendet
sein. Die Grenze des besetzten Gebiets im Norden
des Brückenkopfes wird in diesem Augenblick wieder
an den Rhein zurückverlegt. In dem Schreiben des
Generals ist ferner der Erwartung Ausdruck ge-
geben, daß beim Abmarsch der Truppen dieselbe
Ordnung herrsche, wie sie bei der Räumung des
Ruhgebiets vorhanden gewesen sei.

Rein Verkauf der „D. M. Z.“

* Berlin, 14. August. (Tel.) Zu den in der
letzten Zeit aufgetauchten Gerüchten, daß sich der
Preussische Staat für die Presseunterneh-
mungen des Sinnes-Konzerns interessiere, weiß
eine Berliner Korrespondenz mitzuteilen, daß
die preussische Staatsregierung keineswegs
geneigt sei, Zeitungen, wie etwa die „Deutsche
Allgemeine Zeitung“, zu erwerben. In
Kreisen der preussischen Staatsregierung glaubt
man, durch Organe wie den „Amtlichen Preussischen
Pressebericht“ in genügender Weise vertreten zu
sein. Tatsache bleibt jedenfalls, daß auch die
„Deutsche Allgemeine Zeitung“ zum Verkauf steht.
Nur seien bisher zu geringe Kaufsummen
geboten worden.

handelt worden. Man hat uns jedoch über alles
unterrichtet, was bis jetzt geschehen ist und wir sind
mit den festgelegten Grundfragen einverstanden. Die
Frage eines Schiedsgerichtsvertrages
zwischen Deutschland und Polen hat in
London weder Schwierigkeiten noch Diskussionen
herangezogen, umso mehr als sie noch nicht soweit
vorgeschritten ist, wie man hätte denken können. Um
jede spätere unangenehme Diskussion zu vermeiden,
muß man die Frage des rheinischen Paktes mit der
Frage der östlichen Schiedsgerichtsverträge ver-
binden, um klar zu bewiesen, daß der rheinische Pakt
nicht einen eisernen Vorhang bilden darf, der Frank-
reich von seinem polnischen und litauischen Alliierten
trennt und daß die geplanten westlichen Abkommen
in nichts die Tragweite und die Folgen des Völker-
bundpaktens und der mit Frankreich abgeschlossenen
Verträge vermindern können. Die Verhandlungen
stehen ja noch in ihrem Anfang. Was Polen an-
betrifft, so ist seine Haltung sehr klar. Wenn
jemals der Rhein angegriffen würde, dann werden
auch den französischen Soldaten die polnischen
Soldaten die ersten sein, die zu Hilfe kommen. Ver-
stehen Sie mich wohl, erklärte Strzyński weiter, es
kann keine lokalisierte oder Teilweise in Europa
geben. Entweder ganz Europa wird befreit, oder
es gibt für niemanden eine Sicherheit. Europa kann
nicht in einzelne Gruppen eingeteilt werden.

Warschau, 15. August. (Priv.-Tel.) Die
Kommentare der polnischen Presse zur
Sicherheitsfrage sind überwiegend pes-
simistisch. Man spricht hier von einer Kapitu-
lation Briands gerade in der polnischen
Frage, d. h. hinsichtlich der französischen Garantie
der deutsch-polnischen Grenze. Die demokratische
Presse stellt fest, daß die Sicherheitsfrage sich un-
günstig für Polen entwickle und daß der fran-
zösische Wunsch militärischer Hilfeleistung an Polen
ohne besonderen Völkerbundsbeschluss offenbar nicht
durchgesetzt werden kann. Auch Polens Ausichten,
zugleich mit Deutschland einen ständigen Sitz im
Räte des Völkerbundes zu erhalten, scheinen den
Blättern außerordentlich gering, so daß jetzt wieder
einmal heftige Kritik an der polnischen Diplomatie
geübt wird.

Herzliches Telegramm Chamberlains an Briand

○ London, 15. August. (Priv.-Tel.) Nach der
Kabinettsitzung in der Downing Street gestern
abend wurde durch den Außenminister Cham-
berlain ein herzliches Telegramm an
Briand entsandt, worin ihm mitgeteilt wurde, daß
England die Bedingungen der französischen Note an
Deutschland voll und ganz billige. Die Verhand-
lungen über den Sicherheitspakt werden nunmehr,
wie zu hoffen ist, in das Stadium der persönlichen
Verhandlungen zwischen den Delegierten der be-
teiligten Mächte übergehen. Die Absicht der fran-
zösischen Regierung, den Inhalt der Note auch den
anderen Alliierten zur Kenntnis zu bringen, ist ein
Akt der Höflichkeit, der wahrscheinlich die Abendung
der Note nach Berlin nicht verzögern wird. Man
glaubt, daß das Dokument im Laufe der nächsten
Woche dem Reichskanzler übermittelt wird.

Auffsteigende Bedenken

○ Paris, 15. August. (Priv.-Tel.) Vorläufig
ruht in Paris die hohe Politik vollkommen. Alle
Minister sind aufs Land gereist, und vor Mitte
nächster Woche wird niemand in Paris anwesend
sein. Infolgedessen finden auch keine Ver-
handlungen über den Pakt statt. Die fran-
zösische Antwort auf die deutsche Note ist gestern
an verschiedene alliierte Hauptstädte abgehandelt
worden, und Briand zeigte sich noch vor seiner Ab-
reise aufs Land dem polnischen Außenminister.
Wann eine Konferenz zur Erörterung der Pakt-
frage stattfinden könnte, ist noch vollkommen unge-
wis. Vor Ende September ist damit keinesfalls zu
rechnen. Gegen London als Verhandlungsort er-
heben die Franzosen den heftigsten Einspruch. In-
folgedessen nimmt man an, daß die Konferenz ent-
weder in Brüssel oder in Genf stattfinden wird.
Daß sie wirklich Ende August abgehalten werden
könnte, gilt übrigens allgemein als unwahrschein-
lich. Man erklärt, daß noch zahlreiche Punkte voll-
kommen ungeklärt seien, weshalb es das Beste wäre,
zunächst noch einmal Sachverständige die verschie-
denen juristischen Fragen erörtern zu
lassen, ehe die Außenminister selbst die Verhand-
lungen beginnen.

Pétains Abreise nach Marokko

r. Paris, 14. August. (Tel.) Die Abreise
des Marschalls Pétain nach Marokko soll am 20.
August erfolgen.

zutreten angibt, wird sie natürlich nur Leute ver-
stehen, die nicht der Mehrheit der Bevölkerung
angehören. Die in den nächsten Paragraphen ent-
haltenen Forderungen in bezug auf die Regelung des
memelländischen Anteils an den litauischen Ein-
nahmen drückt sich gallerartig um eine positive
Stellungnahme herum, anstatt einfach Regelung nach
dem Statut zu verlangen. In § 7 läßt das Pro-
gramm eine Sammelorgane des Memeler Hafens er-
scheinen, die an die turnusmäßig wiederkehrenden
Einkaufungen von Erntegütern, Speichern usw. erinnert. Es werden sehr schöne
Worte gemacht, die aber in keinem Verhältnis zu
den bisherigen Taten stehen. Der § 9 des Pro-
gramms der „Politischen Partei für das Memel-
gebiet“ fordert, daß die Zentralregierung durch eine
gesunde Finanzpolitik den Geldverkehr auf einen
normalen Stand mit normalen Kreditbedingungen,
mäßigen Zinsfuß“ usw. bringe. Hier wäre die Ein-
schränkung vorzuziehen gewesen: Unter Ausschluß von
Nationalitäten- und Parteipolitik. Denn es läßt
sich nicht verkennen, daß im Memelgebiet diese Dinge
finanzpolitisch in den Vordergrund gestellt werden.
Wenn die Partei in § 10 fordert, daß durch die
Hebung der Landwirtschaft usw. Arbeiter und Ange-
stellte genügend Arbeit und Verdienst finden, so ist
das natürlich hübscher Blödsinn, der stark nach
Verdummung aussieht. Arbeit und Verdienst finden
sich in diesem Falle doch wohl von selbst und brauchen
nicht erst gefordert zu werden. Nach § 11 will die
Partei bemüht sein, das durch den Krieg und seine
Folgen im Staate zerstörte erfolgreich wieder auf-
zubauen, und sie will hierzu der Verschiedenheit ge-
wisser Geseze unter Berufung auf die Konvention
den Vortritt machen. Die „gewissen“ Geseze sind

nicht näher bezeichnet, wie überhaupt jeder einzelne
der Paragraphen eine ellenlange Ausführungs-
bestimmung erforderlich machen würde. Unter den
„gewissen“ Gesezen versteht man aber wahrscheinlich
die Uebertragung diverser russischer Geseze auf die
ganz anders geartete gesetzgeberische Struktur des
Memelgebiets. Dieses Verlangen steht im Wider-
spruch zu den §§ 1 und 14, in denen die Wahr-
nehmung der kulturellen Interessen des Gebiets und
die Wahrung der Eigenart beider Nationalitäten
versprochen wird. Auch das Verlangen nach gut vor-
gebildeten Richtern sollte lieber durch das Ver-
langen nach Berufung solcher Richter für das Memel-
gebiet, die einzig in Deutschland zu haben sind, er-
setzt werden, was der neuen Partei doch ein Leichtes
sein müßte, da sie stets auf ihren Einfluß in Kowno
pocht. Die Forderungen des § 15 in bezug auf Kirche
des Memelgebiets wird genügend durch das Genfer
Telegramm charakterisiert.
Zusammenfassend soll hier vorläufig erst einmal
festgestellt werden, daß das Programm dieser „neuen
politischen Partei für das Memelgebiet“ lediglich da-
zu dienen soll, im Memelgebiet Wähler einzufangen,
die gewissen Personen zu gutbezahlten Pöfchen ver-
hehlen und die es sich zur Aufgabe machen, den
Memelländern einzureden, daß die Autonomie von
sekundärer Bedeutung und der Staat die Hauptsache
sei. Diese Auffassung zieht einen scharfen Trennungs-
strich zwischen Einheitsfront und Auch-Autonomisten,
denn die Einheitsfrontler sind zuerst autonome
Memelländer und dann litauische Staatsbürger.
Solange weder von einer Einführung noch gar von
einer Durchführung der Autonomie die Rede sein
kann, wird sich an dieser Einstellung nichts ändern.
Semper idem.

Die Optantenausweisung in Polen eingestell

* **Wien, 15. August. (Tel.)** Nach hier vorliegenden Meldungen aus Warschau haben die Wojwoden von Polen und Pommern die Ausweisung erlassen, daß die am 5. August erneut ausgesprochenen Ausweisungen der deutschen Optanten vorläufig nicht zwangsweise vollstreckt werden sollen.

* **Berlin, 15. August. (Priv.-Tel.)** Nach einer Agenturmeldung aus Warschau hat der polnische Innenminister gestern durch dringende Telegramme die polnischen Behörden in Polen und Pommern angewiesen, die Ausweisungen der deutschen Optanten einzustellen. Nach Bekanntgabe dieser Anordnung versammelten sich die Seinsabgeordneten der Rechtsparteien und entsandten eine Delegation zum Ministerpräsidenten, welche die sofortige Aufhebung der Verordnung des Innenministers verlangte. Die Antwort des Ministerpräsidenten steht noch aus. In den Rechtskreisen herrscht im Zusammenhang damit große Aufregung. — Eine Bestätigung dieser Mitteilung von anderer Seite fehlt noch.

Die Zahl der Optanten

* **Berlin, 13. August.** Von der polnischen Presse sind die in der deutschen Note vom 10. August angegebenen Zahlen über die Optanten angezweifelt worden. Dazu ist zu bemerken: Nach den von der polnischen Regierung übergebenen Listen sollen sich anfangs des Jahres noch etwa 35 000 deutsche Optanten in Polen befinden. Durch Zuschriften an jeden einzelnen der Optanten wurde festgestellt, daß es in Wirklichkeit nur noch 26 300 waren. 17 000 Optanten sind bereits aus Polen abgewandert. Wenn die Zahl der polnischen Optanten in Deutschland sich nicht mit der gleichen Exactheit feststellen läßt, so ist dies Schuld der unvollständigen polnischen Listen. Zu Beginn des Jahres sollten sich noch etwa 19 000 polnische Optanten in Deutschland befinden. Nach den Feststellungen der deutschen Behörden hatte jedoch schätzungsweise der dritte bis vierte Teil dieser Optanten damals schon Deutschland verlassen, so daß die wirkliche Zahl auf 13—15 000 anwesenden war. Wenn noch nicht allen zurückgebliebenen polnischen Optanten der Abwanderungs- bzw. Ausweisungsbefehl ausgestellt worden ist, so liegt dies nur an der Mangelhaftigkeit der polnischen Listen. Doch ist kein Zweifel, daß sich noch mehrere tausend von ihnen im Reichsgebiet befinden, und jedenfalls mehr als deutsche Optanten sich gegenwärtig noch in Polen aufhalten.

Maßnahmen zur Stützung des Bloß

* **oe.** Nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Rakowski nach Warschau, haben zweiwöchige Beratungen mit dem Finanzministerium und der Bank Polski über die im Zusammenhang mit dem Sinken des Bloßkurses zu treffenden Maßnahmen stattgefunden. Es wurde beschlossen: 1. die bisherige Beschränkung der Zuteilung und des Verkaufs von Fremdwäulen fortzusetzen; 2. den Diskont der Bank Polski von 10 auf 12 Prozent p. a. den Bombardiers von 12 auf 14 Prozent zu erhöhen; 3. die Kredite, insbesondere die Kredite an die Landwirtschaft noch mehr als bisher einzuschränken. Die Krakauer polnischen Blätter sprechen sich scharf gegen die Doppelnotierung des Bloß aus. Der sozialistische „Naprzód“ schreibt: Wenn man etwa vermachen, wenn der Dollar offiziell 5,18 steht, tatsächlich aber in Warschau zu 5,85 gehandelt wird und in Krakau zu 6,05? Der Christlich-Demokratische „Głos Narodu“ nennt die plötzliche Inflation der Importbezahlung einen Grundfehler, der Kaufmann müsse Dollars haben und wenn er auch 20 Prozent teurer zahlen sollte. In Krakau ist der Feuerzins im Juli im Verhältnis zum Vormonat bereits um 4 1/2 Prozent gestiegen und wird im August noch weiter steigen.

Die Haltung der polnischen Regierung in der Optantenfrage erfährt im sozialistischen „Robotnik“ eine scharfe Kritik durch den Sozialdemokraten Abgeordneten Diamand. Die Regierung habe einer kulturlosen Minderheit nachgegeben und sich für Massenausweisungen erklärt, die höchstens bei halbwilden Völkern denkbar wären. Wenn die Regierung die Kraft gefunden hätte, den politisch unreifen Elementen zu widerstehen, dann hätte sie für eine nachgiebige Haltung in der Optantenfrage von Deutschland Handelszugeständnisse erlangt, könnte monatlich 250 000 Tons Kohlen nach Deutschland ausführen, 25 000 Arbeiter Arbeit und 75 000 Menschen Brot geben.

Bursche in Stockholm

Aus Stockholm wird gemeldet, daß der Rirkongress eine Sitzung der Frage der Optanten und der Frage der Nationalen Minderheiten gewidmet hat. Während der Verhandlung wandte sich der Warschauer Renegat und Generalsuperintendent Bursche mit der Bitte an den amerikanischen Generalsekretär des Verbandes, Mac Garland, er möge sich über die Frage der Minderheiten an der Quelle erkundigen, d. h. in Warschau selbst. Pastor Bursche erklärte weiter, die Nationalen Minderheiten müßten Loyalität lernen gegenüber ihrer neuen Heimat.

Die Bromberger Deutsche Rundschau bemerkt hierzu: Diese Pflicht braucht Herr Bursche, der sein Volkstum verraten hat, uns nicht erst ins Gedächtnis zurückzurufen. Es ist eine glatte Verleumdung, die eines geistlichen Führers besonders unwürdig ist, wenn Herr Bursche, den die große Majorität seiner deutsch-lutherischen Gemeinden nur mit Widerwillen entriß, den Anschein erwecken will, als müßten die Nationalen Minderheiten erst zur Loyalität erzogen werden. Sie haben sich — soweit es Deutsche sind — niemals gegen den neuen Staat in ihrer alten Heimat vergangen! Vorher bemerkt das Blatt noch: In Warschau gibt es nur eine jüdische Minderheit.

* **Berlin, 14. August. (Tel.)** In Würzburg lag in Steiermark ist in der vorigen Nacht ein Schnellzug auf einen Güterzug aufgefahren. Eine Anzahl Reisender wurde leicht, ein Postbeamter schwer verletzt.

Tagung der Auslandsdeutschen In Abwesenheit der Reichsregierung

* **Berlin, 15. August. (Priv.-Tel.)** Der Bund der Auslandsdeutschen veranstaltet Ende August eine Tagung in Berlin, zu der in erster Linie Vertreter aus dem Ausland kommen werden. Angesichts der Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände hatte der Bund die Reichsminister zur Teilnahme eingeladen und auch den Wunsch ausgedrückt, daß die für die Fragen des Auslandsdeutschtums zuständigen Minister das Wort ergreifen möchten. Der Erfolg der Einladung ist, wie das „B. L.“ erfährt, recht merkwürdig. Weder der Reichsminister des Innern, noch der Staatssekretär, noch der zuständige Abteilungsleiter und weder der Reichsminister des Auswärtigen, noch der zuständige Abteilungsleiter im Auswärtigen Amt haben sich bewegen lassen, dieser Einladung zu entsprechen. „Die Auslandsdeutschen“, so fügt das „Berliner Tageblatt“ hinzu, „die aus mehr als dreißig Ländern kommen und die natürlich auf eine Begrüßung durch die Reichsregierung rechnen, werden sich über diese national betonte Regierung etwas wundern.“ Man darf annehmen, daß die Reichsregierung zu dieser Frage selbst noch Stellung nehmen wird.

Politische Ruhe in Berlin

* **Berlin, 15. August. (Priv.-Tel.)** Nach dem Abschluß der parlamentarischen Kämpfe und nach der Londoner Konferenz ging die Woche sehr ruhig aus, und sowohl der Reichskanzler wie der Reichsaussenminister verbrachten denn auch das Wochenende außerhalb Berlins. Dr. Luther ist wiederum nach Wyl auf Föhr und Dr. Stresemann nach Nordsee gebrochen. Beide Staatsmänner werden aber Mitte nächster Woche wieder in Berlin sein, da man die Ueberreichung der Sicherheitsnote etwa für Donnerstag erwartet, aber auch auf kurze Verzögerung vorbereitet ist. Ob sofort nach dem Eintreffen der Note weittragende Beschlüsse der Reichsregierung zu erwarten sind, ist zu mindesten zweifelhaft. Man glaubt, zu einem Teil, daß die weiteren politischen Beratungen erst durch juristische Sachverständige vorbereitet werden müssen. Unter diesen Umständen läßt sich natürlich auch noch kein Termin für den Zusammentritt des auswärtigen Ausschusses des Reichstages angeben, der naturgemäß angehört werden wird, bevor die Reichsregierung weittragende Entschlüsse faßt.

Direkte Telephonverbindung Frankfurt a. M.—London

* **r. London, 15. August. (Tel.)** Der Korrespondent der „Times“ in Frankfurt a. M. will erfahren haben, daß die angestrebten Versuche, direkte Telephonverbindung zwischen Frankfurt a. M. und London zu führen, bewiesen hätten, daß keinerlei technische Hindernisse mehr für die Einrichtung eines regelmäßigen direkten Telephondienstes zwischen den beiden Städten besteht. Ein großes Hindernis sei allerdings die starke Belastung des holländischen Telephondienstes, und es bestehe daher die Absicht, nur einen Nachtdienst oder einen Dienst während einer bestimmten Tageszeit einzuführen.

Die Vermögensauseinandersetzung mit dem Herzog von Braunschweig

* **O Braunschweig, 15. August. (Priv.-Tel.)** Die seit vier Jahren zwischen dem braunschweigischen Staat und dem herzoglichen Haus von Braunschweig schwebende Vermögensauseinandersetzung scheint nunmehr zum Abschluß zu kommen. Die braunschweigische Regierung hat dem Landtag eine Vorlage zugehen lassen, nach der dem ehemaligen Herzog von Braunschweig eine dauernde Jahresrente von 75 000 M. zugesichert wird. Daneben soll er Grundbesitz erhalten, der aus Domänen und Waldungen besteht. Die finanzielle Auswirkung dieses Vorschlages bewegt sich 25 Prozent unter den Vorschlägen des Oberlandesgerichts Braunschweig und des herzoglichen Hauses. Der ehemalige Herzog hat zu dem neuen Vergleichsvorschlag seine Zustimmung gegeben. Die Entscheidung wird nunmehr beim braunschweigischen Landtag liegen, der im September wieder zusammentritt.

Die Elektrifizierung Irlands

* **r. London, 15. August. (Tel.)** Berichte aus Dublin befragen, daß die Gesamtkosten des Planes zur Versorgung Irlands mit Elektrizität aus Schadron, wofür ein Kontrakt mit den Siemens-Schubert-Werken abgeschlossen wurde, 5 200 000 Pfund betragen.

Die Siemens-Schubert-Werke hatten vor einiger Zeit der irischen Regierung einen Entwurf für die Elektrifizierung des Freistaates Irland eingereicht. Es handelt sich hierbei um den Ausbau der Wasserkräfte des Shannonflusses, um die Erzeugung von etwa 90 000 PS, sowie um die Verteilung einer Energie von 288 Millionen Kilowattstunden im Jahre über das gesamte Gebiet des Freistaates. Der Ausbau der Wasserkräfte ist, wie mehrere Blätter melden, nunmehr der Siemens-Bau-Aktion übertragen worden.

Er mordung des griechischen Konsuls in Tripolis

* **r. Paris, 15. August. (Tel.)** Nach einer „Gavas“-Meldung aus Rom ist der griechische Konsul in Tripolis im Konsulatsgebäude von einem Unbekannten durch einen Revolveranschlag getötet worden.

Ehescheidung des Präsidenten der türkischen Republik

Wie amtlich gemeldet wird, hat der Präsident der türkischen Republik beschloffen, sich von seiner Frau Latif Hanum zu trennen und ein die Scheidung ausprechendes Dekret erlassen. Das Ereignis wird in einigen Kreisen auf die Herrschaft der Frau zurückgeführt und auf ihr Bestreben, sich in Sachen, die außerhalb ihres Bereiches liegen, einzumischen.

Stand der belgisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen

* **r. London, 15. August. (Tel.)** Der „Times“-Korrespondent in Washington meldet, daß die Verhandlungen der amerikanisch-belgischen Schuldenverhandlungskommission an einem Punkt angelangt seien, der die Erweiterung auf eine höhere Autorität von beiden Seiten notwendig mache. Der „Times“-Korrespondent in Brüssel schreibt, dortige Regierungskreise seien der Ansicht, daß eine Vereinbarung auf Grund der amerikanischen Bedingungen nicht erzielt werden könne.

* **O Paris, 15. August. (Priv.-Tel.)** Die Beratungen zwischen der amerikanischen und der belgischen Kommission wegen der Rückzahlung der belgischen Schulden wurden auf Dienstag vertagt. In der Zwischenzeit sind der Schatzsekretär Mellon und ein Mitglied der Kommission, der Senator Smoot, zum Präsidenten Coolidge gereist, um mit ihm zu konferieren. In Brüssel spricht man von der Möglichkeit, die Abordnung abzurufen und die Verhandlungen auf einen späteren Zeitpunkt zu verlagern. In Paris folgt man den Besprechungen mit größter Aufmerksamkeit, weil für Frankreich Ende dieses Monats die Zeit herangekommen sein wird, eine Kommission nach den Vereinigten Staaten zu entsenden, um ebenfalls wegen der Rückzahlung der Schulden zu verhandeln. Wenn aber die belgischen Verhandlungen ergebnislos verlaufen sollten, dann sind die Aussichten für die Regelung der französischen Schulden ebenfalls sehr gering.

Sadoul außer Verfolgung

* **Paris, 15. August. (Tel.)** Die Anklage gegen den ehemaligen französischen Hauptmann Sadoul ist, wie die „Ere Nouvelle“ meldet, fallen gelassen worden.

Neue schwere Eisenbahnunfälle in Frankreich

* **r. Paris, 15. August. (Tel.)** Der D-Zug Amsterdam-Paris ist gestern Abend in der Nähe des Bahnhofs von Lezard auf einen von Lille kommenden Personenzug, der gerade, nachdem das Signal die Ausfahrt freigegeben hatte, sich in Bewegung setzen sollte, aufgefahren. Der Gepäckwagen und die letzten vier Personenzugwagen des Personenzuges wurden zertrümmert. „Matin“ zufolge spricht man von drei Toten, „Journal“ berichtet von einem Toten und 40 bis 50 Verletzten. Erst nach den Aufräumarbeiten wird es möglich sein, die Verluste genau festzustellen. Unter den Verunglückten befinden sich auch Leute, die nach Amiens gefahren waren, um ihre bei dem dortigen Eisenbahnunglück vorgestern umgekommenen Angehörigen zu rekonozieren. — Infolge falscher Weisung entgleiste gestern nachmittags 5,20 Uhr der Personenzug Dieppe-Paris vor dem Bahnhof Pontoise. Ein Wagen erster Klasse wurde zertrümmert. Vier Personen sind verletzt, davon eine schwer.

* **r. Amiens, 15. August. (Tel.)** Die Entgleisung des Schnellzuges Paris-Boulogne, die vorgestern stattfand, hat, wie amtlich festgestellt wird, 11 Menschenleben gefordert. Die Zahl der Schwerverletzten beläuft sich auf 70, die der Leichter Verletzten auf 78. Die angestellte Untersuchung hat, wie der Eisenbahnminister mitteilt, als Ursache des Unglücks die übertriebene Fahrgeschwindigkeit festgestellt, mit der der Zug in den Bahnhof von Amiens einfuhr. Ob eine Explosion der Gasbehälter erfolgt ist, ließ sich wegen der vollkommenen Vernichtung der betreffenden Wagen mit Sicherheit nicht feststellen. Auch sollen in dem Schnellzug leichte und ausgefahrene Wagen zur Verwendung gelangt sein. Durch den schlechten Zustand der Eisenbahnstrecke innerhalb des Bahnhofs von Amiens dürfte das Unglück vielleicht nicht veranlaßt, aber doch verstärkt worden sein. Der Lokomotivführer ist vollständig zusammengebrochen.

Neuer Weltrekord im Straßenrennen

* **Kopenhagen, 14. August. (Tel.)** Der Rennfahrer Henry Hansen hat einen neuen Weltrekord im Straßenrennen über 100 Kilometer aufgestellt, indem er für diese Strecke nur zwei Stunden 46 Minuten 4 1/2 Sekunden benötigte.

Eine Westfalen-Riesensporthalle

* **O Dortmund, 15. August. (Priv.-Tel.)** In Dortmund ist eine Riesensport- und Ausstellungshalle im Bau, die in Europa nicht ihresgleichen hat. Sie übertrifft den Berliner Sportpalast in manchen Ausmaßen fast um das Doppelte, sogar die Jahrhunderthalle in Breslau bleibt noch hinter der Westfalenhalle zurück. Die Dachkonstruktion ist statt aus Eisen aus Holz ausgeführt. Der Dortmund-Bau wird einen Zuschauerraum mit etwa 11 000 Sitzplätzen und 1500 Stehplätzen enthalten. Für Reit- und Fahrturniere ist dem Dampfhaus eine eigene Halle angegliedert worden mit dazu gehörigen Stallungen für 150 Pferde. Auch sechs Tennisplätze werden angelegt werden.

* **Schiedsgericht im deutschen Baugewerbe.** Aus Berlin wird gemeldet: Das im Reichsarbeitsministerium zusammengetretene Schiedsgericht fällt heute Mittag für das Baugewerbe den Schiedsspruch, der für Facharbeiter, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter folgende Spitzenlöhne in den einzelnen Bezirken festsetzt: Berlin: 1,20, 0,92 und 0,74 M., Provinz Sachsen und Anhalt, Magdeburg: 1,08, 0,80 und 0,73 M., Halle a. S.: 1,01, 0,80 und 0,72 M., Preuss. Sachsen: 1,10, 0,92 und 0,88 M., Mecklenburg: 0,95, 0,82 und 0,67 M., Cassel: 1,05, 0,85 und 0,85 M., Unterbaden: 1,13, 0,89 und 0,89 M., Oberbaden: 1,10, 0,85 und 0,85 M. Soweit die Aenderung der Ortsklassen noch streitig ist, bleibt die Verknüpfung den Tarifparteien überlassen. Diese Lohnregelung gilt bis zum 30. November. Nach beiderseitiger Annahmeerklärung haben die beteiligten Parteien die Kampfbahnen spätestens bis zum 24. August aufzuheben. Beiderseitige Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 10. August nachmittags 4 Uhr.

Neues vom Tage

Sturmshäden am Niederrhein

* **Cleve, 13. August.** Die Ausläufer des Orkans, der in den letzten Tagen schwersten Schaden in Holland anrichtete, haben auch am Niederrhein beträchtliche Zerstörungen angerichtet. Ein Auerboot wurde von den hohen Wellen zum Kentern gebracht. Die drei Insassen ertranken. In der ganzen Gegend findet man reihenweise umgestülpte Bäume. Zahlreiche Dächer wurden vollständig abgedeckt.

Schließung der Kölner Lichtspieltheater

* **Köln, 13. August.** Wegen der neuen städtischen Aufsichtsvorschriften werden sämtliche Lichtspieltheater von Köln und Umgebung vom 17. August ab geschlossen.

Großfeuer in Köln

In den ersten Morgenstunden des Mittwoch brach in dem Reinigungsgebäude des Mühlenswerkes Leysier u. Vihauer in Köln-Deutz ein Feuer aus, das das große Gebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Sämtliche Maschinen sind vernichtet worden. Die großen Lagerbestände haben durch Wasser sehr gelitten. Der Betrieb ist vollkommen stillgelegt. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht zweifelsfrei festgestellt worden.

Von einem Arbeitslosen niedergeschossen

Auf dem Arbeitsamt in Gelsenkirchen zog ein Arbeitsloser, dessen Unterstützungsgeld abgelehnt wurde, einen Revolver und schoß den mit seinem Anliegen betrauten Oberstadtkämmerer Hecht nieder. Der Täter schütete darauf. Ein großes Aufgebot von Postbeamten mit Spürhunden jagdet nach ihm.

Großfeuer

* **Aleve, 13. August.** Heute morgen brach in der Reinigungsabteilung des größten Niederrheinischen Del- und Kormmüllenswerkes bei Hassum in Folge von Mehlstaubentzündung ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit über den ganzen linken Flügel des Werkes ausbreitete. Durch die Explosionen richteten die Flammen in die Höhe, so daß im An die ganzen vier Stockwerke mit etwa 15 000 Zentner Korn in Flammen standen. Die Hitze und die außerordentlich starken Rauchwolken sprengten Türen und Decken. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Schweres Verbrechen

* **Düsseldorf, 13. August.** Gestern wurde im Rhein die Leiche eines 5—6 Jahre alten Mädchens gelandet, die in einem engen fest zusammengeknäuelten Sack steckte. Die Leiche lag zusammengeknäuelte, die Beine waren dicht gegen das Gesicht gesteckt und mit einem Strick am Hals festgebunden. Eine klapfende Stirnwunde läßt darauf schließen, daß dem Kinde der Schädel eingeschlagen worden ist. Vermutlich lag die Leiche schon vier Tage im Wasser. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Von Zigeunern erschossen

In dem Schwarzwaldbärdischen Oberndorf ist der Kanjäger Meckel auf einem Streifzug von Zigeunern erschoten worden, als er eine beim Einbruch erkappte Bande stellen wollte. Bei der Kontrolle der Ausweispapiere und dem Transport der Bande bei Oberndorf leisteten die Zigeuner Widerstand, und bei dem darauf folgenden Wortwechsel streckte einer der Zigeuner den Kanjäger mit drei Schüssen nieder. Ein des Weges kommender Tourist fand die Leiche und machte beim Kanjägerkommando Meldung, das sich sofort an den Tatort begab. Die Bande war inzwischen unter Zurücklassung ihrer Habe geflüchtet.

Typuskrankungen in Schlesien

* **O Breslau, 15. August. (Priv.-Tel.)** Seit einigen Tagen treten in verschiedenen Orten Schlesiens die Typuskrankungen auf. Aus Angetendorf und Bernsdorf werden insgesamt 20 Krankheitsfälle, darunter zwei mit tödlichem Ausgang, gemeldet. Als Grund der Erkrankungen wird das aus der Schneegrube im Riesengebirge stammende Wasser angesehen. Auch in Langenbielau, das noch keine eigene Wasserleitung hat, sind mehrere Krankheitsfälle aufgetreten, so daß die Schließung sämtlicher verdächtiger Brunnen angeordnet werden mußte. Der Rechtsanwalt und Notar Lorenz aus Langenbielau ist am Donnerstag Abend der Seuche erlegen. Gegen ein weiteres Ausbreiten sind alle Vorkehrungen getroffen.

Aufklärung eines Mordes

Blättermeldungen zufolge wurde in Luboschütz, Kreis Oppeln, ein graufiger Mord aufgedeckt. Vor längerer Zeit ist die 23jährige Julie Polzonia aus Luboschütz spurlos verschwunden. Auf dem Felde des Halbbauern Walehle, dessen Sohn mit der Vermittlung ein Reiseverhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen blieb, wurde die Leiche gefunden. Der Körper wies zwei tödliche Schußwunden auf. Als mutmaßlicher Mörder wurde der Bräutigam, der Bauernsohn Walehle, verhaftet.

Fluggeschicks

* **Rom, 14. August. (Tel.)** Am Strande von Ostia stürzte heute früh ein Flugzeug ab, das in sehr niedriger Höhe flog. Die beiden Motore des Flugzeuges explodierten. Die beiden Insassen, ein Fliegerleutnant und ein Feldwebel, sind verbrannt.

Bernunglückter Alpinist

* **Courmayeur (Italien), 13. August.** Am Dienstag morgen wurden drei Schweizer Touristen, die das Mont-Blanc-Massiv zu überschreiten beabsichtigten, durch einen Steinfall überrascht. Der 23jährige Willi Richardet aus Bern, ein bekannter Alpinist, wurde getötet.

Flugzeuge im Sandsturm

* **London, 14. August. (Tel.)** Zwei Flugzeuge, die Luftpost von Basra nach Bagdad beförderten, kamen in einem sehr dichten Sandsturm und wurden gezwungen, niederzulegen. Das eine landete glatt, das andere Flugzeug wurde vollständig zerstört. Der Fluggeschwaderführer, ein Offizier, lag tot unter den Trümmern.

Schwerer Kampf mit einer Räuberbande

* **Paris, 15. August. (Tel.)** Das Kolonialministerium gibt folgende Meldung bekannt: In der Gegend von Aiar wurde eine Räuberbande von ungefähr 200 Mann, die einen kleinen Lebensmittellager, der von Buitimit in Mauretanien abgegangen war, angegriffen hatte, vollkommen vernichtet. Die Räuber haben 20 Tote, zahlreiche Gewehre und Munition verloren.

Denksicher Kundgebung in Mittelamerika

* **Cartagena (Columbien), 13. August.** Unter deutscher Führung stehende See-Großfluggesellschaften flogen heute von Cartagena aus zum Kundgebungstag die mittelamerikanischen Republiken ab. Bei günstigem Verlauf soll ein Flugdienst von der Südspitze von Florida über Kuba durch sämtliche mittelamerikanischen Republiken bis nach Panama und Columbien eingerichtet werden.

* [Ausdehnung der Versicherungspflicht] Den Vorschlag der Landesversicherungsanstalt des Memelgebietes, gemäß einem einstimmigen Beschluß des Ausschusses der Anstalt die Versicherungspflicht gegen Unfälle auch auf den Kleinbetrieb der Schiffahrt und die See- und Küstenfischerei auszudehnen, hat das Direktorium des Memelgebietes ebenso wie die zu diesem Zweck in Vorschlag gebrachte Nebensatzung genehmigt.

* [Verbandsrat der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebietes.] Am Sonntag, den 23. August, hält der Verband der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebietes in Preßburg im Hotel Ball seinen dritten Verbandstag ab. Dadurch, daß die Tagung von Verhandlungen der Freiwilligen Feuerwehre Preßburg, die gleichzeitig ihr 25 jähriges Stiftungsfest feiert, umrahmt sein wird, erhält sie ein besonders festliches Gepräge. Es ist daher vor allem in Anbetracht der Wichtigkeit der auf dem Verbandstage zur Beratung kommenden Punkte notwendig, daß jede Freiwillige Feuerwehre im Memelgebiet Delegierte zur Tagung entsendet.

* [Gemeinsames Vokalkonzert der hiesigen drei Männergesangsvereine.] Unter Leitung der Dirigenten, Kapellmeister Alex. Johann, Kapellmeister Fromholz und Hauptlehrer Wölke, veranstaltet die Memeler Liedertafel, Liederkreis und Beamten-Gesangsverein am 23. August nachmittags am Sandfrug ein gemeinsames Vokalkonzert. Dieses Nachmittagskonzert der drei Chorvereinigungen soll getragen werden von dem Gedanken, daß nicht in der möglichsten Steigerung technischer Leistungen das Ziel des Männergesanges zu suchen sei, sondern in der Pflege des vollstimmlichen schlichten Liedes, das unmittelbar an die Quellen des Gemütslebens führt, hat doch auch das im Juni stattgefundene 1. Memelländische Sängerbundesfest gezeigt, daß noch Interesse für den Gesang und namentlich für das Volkslied besteht und daß zur Pflege des Volksliedes in erster Linie die Männergesangsvereine berufen sind. Der Öffentlichkeit soll erneut Zeugnis gegeben werden von der nimmermüden und zielbewußten Arbeit, die in den hiesigen Männergesangsvereinen geleistet wird und von dem ersten Streben und eifrigster gesanglicher Betätigung innerhalb jeden Vereins. Die Eintrittspreise sind so niedrig bemessen, daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, das Konzert zu besuchen. Im Interesse des Volksliedes ist der Besuch dieser Veranstaltung nur zu empfehlen. Eintrittskarten sollen von Montag ab am Verkaufsstelle der Sandfrugfähre im Vorverkauf abgegeben werden.

* [Das Wohlthatigkeitskonzert] des Friedrichstädtischen Mädchensings ist, wie uns geschrieben wird, soweit vorbereitet, daß heute Einzelheiten der Vortragsfolge bekanntgegeben werden können. Der Chor beginnt mit dem wichtigen und Chor „Suche nach Gott“ von K. Kreuzer. Es folgt eine kurze Bekehrung des Begründers und Verkünders des Chors, Rektor Kuz. Der bekannte Komponist C. Kühnhold folgt mit seinem zart-nüchtern „Dorflied“, dem sich der oft gefungene Chor im schönsten Weisungsgrunde“ und der weniger bekannte feimattlich anmutende Chor „In Straburg auf der langen Brück“ anschließt. Nachher und befreit wird dann das Volkslied „Lied, Liebeslied“, zu wirken versuchen. Das Doppelkonzert singt die schon oft in stiller Lautenstunden gesungenen „Roter Klee“ und „Gode Nacht“. Ein von Fräulein Einars vertontes Lied „Fragten die weißen Lilien, ob meine Liebe rein“, von Fr. Jung, beschließt den ersten Teil der Vortragsfolge. Der zweite Teil beginnt mit zwei Sologefängen „Mein Engel hütete dein“ und „Frühlingstriebe“. Sodann bietet der Chor nochmals drei Lieder, die das uralte Wehen der Menschenseele nach reiner heiliger und ewiger Liebe zum Ausdruck bringen: „Es schmeint die Sternlein“, „Das Lieben bringt groß Freud, Horch, was kommt von draußen rein“. Im Anschluß an diese drei ersten Volkslieder deutscher Art folgt nach als Bechluß „Wanderlied“ von B. Sering. — Der Heinertrag soll zur Unterstützung einer armen Familie verwendet werden, die durch den Tod des Ertrinkens ihre beiden Ernährer, die im blühenden Alter standen, verloren hat. Beide waren Schüler der Friedrichstädtischen Schule, die auf diese Weise das Gedächtnis ihrer so früh verstorbenen Erzieher ehren will. Die Plätze sind nicht nummeriert und im Preise einbehalten. Im Vorverkauf sind Eintrittskarten in der Friedrichstädtischen Schule zu haben.

* [Volksfest des Arbeiter-Gesangsvereins.] Der Arbeiter-Gesangsverein bittet uns, auf das Inserat in der heutigen Nummer betreffend Volksfest im Schützenhaus aufmerksam zu machen. Das Fest wird wie im Vorjahre mit Verlosung, Kinderbelohnung, Preisregeln und Preisstücken gegeben. Der Eintrittspreis ist so gehalten, daß jedermann in der Lage ist, an einem Sonntag einmal die Alltagsorgen zu vergessen und im Kreise der Familie frohlich zu sein. Bei eintretender Dunkelheit findet ein Vampionzug statt.

* [Der Reiterverein Memelland] teilt uns mit, daß am Sonntag, den 6. September, auf dem Rennplatz „Lobenzschiffen“ bei Försterei das letzte diesjährige Rennen stattfindet. Es kommen sechs hochinteressante Rennen und Sprünge zur Vorführung. Nähere Beschreibung der einzelnen Preisbewerben wird demnächst in den Sportbeilagen der Tageszeitungen erscheinen.

* [Herbst-Regelwettfahrten in Pillau.] Der Segelklub „Nixe“ in Königsberg veranstaltet am 5. und 6. September zwei Wettfahrten auf dem Frischen Haff vor Pillau. Vom Memeler Segelverein sind hierzu „Herrit Skougaard“ für die 75 qm-Klasse und „Mümmel“ für die 35 qm-Kreuzerklasse gemeldet.

* [Fußballwettbewerb.] Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet das noch fällige Bezirksspiel der 2. Klasse zwischen dem Sportverein Jugunaten I und dem Sportverein Memel II auf dem Jugendplatz statt.

Zur Krise in der deutschen Eisenindustrie

Das große Jammern in der eisen-schaffenden deutschen Industrie scheint vorläufig ein Ende erreicht zu haben, wenn auch die Krise keineswegs behoben sein dürfte. Inzwischen haben die Vereinsbildungen, Zusammenschlüsse und Kartellbildungen ihren Fortgang genommen, und auch ein Stabisenverband ist seit dem 1. August d. Js. auf eine fünfjährige Dauer für das In- und Auslandsgeschäft gegründet worden, während ein Walzdrahtverband seinem Geburtstage entgegen sieht. So hofft denn die eisen-schaffende Industrie durch diese Kartellverbindungen die Krise, in der sie sich effektiv befindet, zu beheben, indem sie eine künstliche Hausse erzeugt, die Lieferungsfristen künstlich verlängert und zum Teil sogar eine Offertenabgabe glattweg ablehnt. Es ist denn auch zu einer Tatsache geworden, daß in den letzten Tagen die Preise für Eisen angezogen haben, obwohl der Rohisenverband für den laufenden Monat eine Ermäßigung der Preise festgesetzt hat, und Stabeisen, das tägliche Brot, ist bereits wieder um 5 bis 7 Mark pro Tonne gestiegen.

Man kann auch entgegen gesetzter Meinung der Eisenindustrie sein, ob sich die Preisbildung, die z. Zt. der großen Krise tatsächlich unter dem Herstellungspreis liegt, nur durch Schaffen von Verbänden für die Industrie günstiger gestalten kann. Ich bin der Meinung, daß die erste Vorbedingung für eine normale Gestaltung des Eisenmarktes nicht in einer künstlichen Hausse liegen kann, sondern auf der Grundlage des normalen Bedarfs beruht. Der normale Bedarf aber ist unter allen Umständen kleiner, als die Produktion der europäischen Eisenindustrie, und darum wird es zur Tatsache werden müssen, daß eine Reihe von Walzwerken bei der Kontingenterung der Aufträge entweder zur Schließung von Teilen ihrer Werke gezwungen sein wird, oder aber es wird sich der Betrieb ihrer Werke überhaupt nicht mehr lohnen. Die Eisenindustrie begehrt meiner Meinung nach den großen Fehler, statt sich zu den endgültigen Entscheidungen aufzuschwingen, einen Teil der überflüssigen Werke einfach zu schließen, oder aber in Grund und Boden zu konkurrieren, statt eine Produktionsverminderung vorzunehmen, die die leistungsfähigen Werke voll und ganz beschäftigt und ihnen die Möglichkeit gibt, durch Produktionsverbesserungen auf ein Preisniveau, dem Weltmarkt entsprechend, zu kommen. Daß ein Eisenwerk, welches in der Lage ist, 1000 Tons zu produzieren, mit einem Kontingent von Aufträgen über 300 Tons nicht in der Lage ist, Produktionsverbesserungen vorzunehmen, dürfte selbst jedem Laien klar sein.

Wenn auch der Bedarf in Eisen für die ansetzende Winterzeit sich ein Unbedeutendes gehoben hat, so ist diese lokale Besserung des Marktes doch keineswegs ein Symptom für eine Stabilisierung des Eisenmarktes auf Grund vermehrten Bedarfs überhaupt, vielmehr stellt dieser Saisonbedarf nichts weiter als eine unbedeutende Besserung der momentanen unglücklichen Lage der eisen-schaffenden Betriebe dar. Wie weit sich die Eisenindustrie über diese Tatsache hinweg täuscht, geht daraus hervor, daß zum Beispiel ein Vertreter im Auslande von seinem Werk in Deutschland in diesen Tagen noch mitgeteilt wurde, daß es nicht in der Lage wäre, für eine öffentliche Konkurrenz auf 250 Tons Eisen eine Offerte abzugeben, weil die verlangten Lieferzeiten seiner Meinung nach das Geschäft aussichtslos machen würden. Wenn die Werke die Geschäfte im Entstehen bereits ersticken und sie noch nicht einmal bis zur Offertenabgabe gedulden lassen, so ist es ganz selbstverständlich, daß an eine Besserung und Vergrößerung der Auftragsbestände überhaupt nicht zu denken ist, daß vielmehr der Bedarf nicht bei der deutschen, sondern bei der ausländischen Industrie gedeckt werden muß. Wie wollen die Werke sich die Möglichkeit schaffen, sich für die nächste Zeit mit Auftragsbeständen zu versehen, wenn sie es absehen, im Bedarfsfalle auch nur Offerten abzugeben. Jedenfalls ist mit Genugtuung festzustellen, daß in der Eisenindustrie seitens der Industriellen selbst versucht wird, für sie günstige Zustände durch Schaffung von Verbänden wieder herzustellen, und man wird, wenn dieses System ein Fiasko erleidet, sich merken müssen, daß die eventuell dann von neuem einsetzende Krise herbeigeführt wurde durch das falsche System, das zu diesem Zwecke die Industrie für sich durch die Bildung von Kartellen und Verbänden schuf. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt jedoch sind diese Vorgänge unter keinen Umständen zu begrüßen. Wir leben zurzeit in einer weit größeren Wirtschaftskrise, als wir sie zu sehen vermögen. Die Lohnkämpfe in fast allen Industrien scheinen erst das Vorgeplänkel wichtiger Ergebnisse zu sein, die keineswegs nur auf politischem, sondern auch gleichzeitig auf sozialer und wirtschaftlicher Basis sich abspielen. Die ungeheuren Arbeiterentlassungen, der Zustrom tausender und abertausender Flüchtlinge aus Polen, die freigewordenen Kräfte aus der Besatzungszone, die nunmehr von den Franzosen und Belgiern geräumt wurde, sind Faktoren, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkte von wesentlicher Bedeutung sind. Die Tatsache, daß die Bergarbeiter ihren Lohnvertrag gekündigt haben, ist ein drohendes Zeichen für die Zukunft, und es ist ganz selbstverständlich, daß durch die Ablehnung von Aufträgen und durch die geschaffene künstliche Hausse die bereits bestehende Spannung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber noch weit gespannter werden muß. Durch dieses System der künstlichen Hausse, durch Kartellbildungen, steuern wir einem sozialen Unglück entgegen, welches nur in absehbarer Zeit zu beheben ist, wenn bei Arbeitsentlassungen den Arbeitern klipp und klar erklärt wird, daß eine Reihe von Werken nicht existieren kann, weil die Produktion den Bedarf übersteigt, anstatt die Arbeiter in der Hoffnung zu lassen, daß sie bei den unendlich vielen Betrieben vielleicht doch noch Arbeit finden könnten. Auch das System, nicht jeden einigermaßen rentablen Auftrag hereinzunehmen, sondern ihn glatt abzulehnen und ihn damit in die Hände der Auslandsindustrie zu spielen, ist ein unheilbringendes, und es müssen die Zeiten kommen, wo auch die Eisenindustrie einseht, daß nicht durch Kartellbildung und eine künstliche Hausse der Boden für eine gesunde Eisenwirtschaft vorbereitet werden kann, sondern einzig und allein durch die nackte Tatsache, die Produktion leistungsfähig nach dem Bedarf einzustellen. Die Volkswirtschaft hat das Recht, hierüber später einmal Rechenschaft zu verlangen.

Erklärung der Phönix-Gesellschaft. Auf eine Anfrage, die die „Königsche Zeitung“ auf Grund von Mitteilungen eines Berliner Blattes an die Verwaltung der Phönix-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb gerichtet hatte, nimmt diese zu dem im Zusammenhang mit der Kursbewegung der Phönixaktien aufgetretenen Gerüchten erneut mit folgender Erklärung Stellung: „An der Börse ist die Besorgnis laut geworden, daß die Verwertungsaktien der Phönix-Gesellschaft auf den Markt gelangen und den Kurs der Aktien mächtig beeinflussen könnten. Hierzu bemerken wir folgendes: Die 150 Millionen Verwertungsaktien wurden infolge des Ruhestreubes 1923 geschaffen und zur Beschaffung größerer Kredite an die Phönix-Trust-Maatschappij gegeben. Dieser Kredit ist inzwischen zurückgezahlt worden, so daß 150 Millionen Mark Verwertungsaktien wieder unbelastetes Eigentum der Phönix-Trust-Maatschappij geworden sind. Ein Teil von ihnen und zwar ein knappes Drittel ist zur Erwerbung wertvoller Beteiligungen verwendet worden und zwar fast ausschließlich von über 80 Prozent des Aktienkapitals von van der Zypen, eines wertvollen Objektes der deutschen Eisenindustrie. Die für den Erwerb der van der Zypen-Aktien verwandten Phönix-Aktien von über 45 Millionen Mark liegen unberührt und nicht lombardiert, ohne jede Belastung bei allerhöchster Stelle bereit, so daß von dieser Seite eine Beeinträchtigung des Marktes mit Phönixaktien und damit der gesamten Börse, namentlich aber des Montan-Aktienmarktes, nicht ausgegangen sein kann. Der Rest der Verwertungsaktien liegt unangetastet bei der Trust-Gesellschaft. Eine Absicht oder Notwendigkeit, die Aktien an der Börse zu verkaufen, hat nicht vorgelegen und liegt auch nicht vor.“

Verteuerung langfristiger Kredite in London. Die Herabsetzung der englischen Diskontrate bleibt, wie der Londoner Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ dröhelt, auch weiterhin für die englischen führenden Finanz- und Wirtschaftskreise mit einem Scheitern des Geheimnisses umgeben. Da sie unmotiviert vom finanziellen Standpunkt aus gekommen ist, ist bisher die Linie nicht aufgefunden worden, die auf die weitere Erhöhung der Bankrate Goldmark richtet sich auf Wiederherstellung der herabgesetzten Bankrate relativ billig und außerdem auch ziemlich reichlich zu haben, während für langfristige Kredite ein stärkeres Anziehen der Rate festzustellen ist.

Memeler Aktien im freien Verkehr

Von R. Lankowski, vereidigter Makler der Memeler Handelskammer, Polangenstraße 41, Telefon 22, werden uns für die Zeit vom 10. bis 15. August folgende Memeler Aktien im Freiverkehr genannt:

Table with 4 columns: Name, nom. Litas, Brief, Geld. Includes Memeler Bank für Handel und Gewerbe, Memeler Landschaftsbank, Memeler Aktienbrauerei, etc.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 15. August 1925

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes 4% Ostpr. Pfandbr., 3% Ostpr. Pfandbr., 5% Ostpr. Pfandbr., etc.

Der Privatdiskont wurde am Freitag an der Berliner Börse für kurze Sichten auf 7% ermäßigt, für lange Sichten blieb er unverändert 7%.

Kurse des Auslands vom 14. August: Prag 806,25, Zürich 1.22,60, Amsterdam 0,59,21%, London 20,40, Stockholm 0,88,70 (Priv.-Tel.).

Herabsetzung des Bankdiskonts in Finnland

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots“) * Helsingfors, 14. August. (Tel.) Die Bank von Finnland hat den Diskont von 9 auf 8 Prozent herabgesetzt.

Roggen 19-21 Lit

Infolge der Deckungskäufe seitens der Exporteure ist in Litauen der Roggenpreis, der zunächst infolge des überstürzten Angebots von Getreide der neuen Ernte auf 15-16 Lit pro Zentner gesunken war, in den letzten Tagen auf 19-21 Lit pro Zentner gestiegen.

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 15. August. (Tel.) Der Geschäftsverkehr war heute sehr ruhig. Bei Inlandsweizen fehlte es nicht an Angebot. Besonders aus Mitteldeutschland lag Angebot vor, was aber nicht hier verarbeitet wird, sondern nach Sachsen in die Mühlen geht. Für hier zeigte sich aus Mecklenburg mehr Material. Die Käufer bewilligten die Forderungen aber nur schwer. Das Lieferungsangebot war ruhig. Roggen wird aus Ostpreußen ziemlich stark angeboten. Von Export war, da die Scheine nicht sofort für die Ausfuhr in Gang kommen, nur ganz vereinzelt zu hören. Da Verdienstmöglichkeiten zunächst kaum vorhanden sind. Gerste ist weiter stark angeboten und nur sehr schwer zu verkaufen. Auch Hafer kam vom Ausland in größerem Angebot heraus und ist nicht leicht zu verkaufen. Mehl wurde in sofort greifbarer Ware nur für den unmittelbaren Bedarf gekauft.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes Weizen, Roggen, Hafer, Raps, Leinsaat, etc.

Tendenz: Bei Roggen und Hafer matt, bei Weizen matter, bei Gerste, Mais, Weizen- und Roggenmehl ruhig, bei den übrigen Produkten still.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 15. August. (Tel.) Zufuhr 19 Waggons, davon 11 Roggen, 2 Weizen, 1 Hafer, 1 Gerste, 1 Erbsen, 2 Mehl, 1 Rüben. Amtlich: Roggen stark niedriger 9, nicht trockener 8,50. Weizen niedriger 10,75-11,00-11,25, Gerste vernachlässigt, Sommergerste 10,00-10,50, Wintergerste 10,00, nicht amtlich: Weizen 11,00 Roggen 9,00, prima Sommergerste 11,00, außerbörselich: Roggen 9,00-8,90, Weizen 11,25-10,75, Hafer 10,25-9,75, Sommergerste 10,75 bis 10,00, Wintergerste 10,25-10,00 Goldmark. Tendenz stark niedriger.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 15. August 1925. Auftrieb: 3082 Rinder, darunter 754 Bullen, 1073 Ochsen, 1255 Kühe und Färsen, 1200 Kälber, 413 Schafe, 4926 Schweine, 61 Ziegen, 283 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes (ungeachtet), 53-56 Pf., vollfleischige, angemästete im Alter von 4-7 Jahren 46 bis 50 Pf., junge fleischige, nicht angemästete und ältere ausgemästete 41-44 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34-38 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 53-56 Pf., vollfleischige, jüngere 46-50 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 39-45 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, angemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 52-56 Pf., vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 43-48 Pf., ältere, angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32-38 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 25-30 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 18-25 Pf. Gering genährte Jungvieh (Fresser) 35-42 Pf. Kälber: Doppellender, feinsten Mast - Pf. feinsten Mastkälber 80-85 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 72-78 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 60-70 Pf., geringe Saugkälber 50-57 Pf. Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthämmer 52-58 Pf., ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 40-50 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 26-32 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer -, geringere Lämmer und Schafe - Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht - Pf., vollfleischige von 120-150 kg Lebendgewicht 99 Pfennig, vollfleischige von 100-120 kg Lebendgewicht 89-90 Pf., vollfleischige von 80-100 kg Lebendgewicht 86-88 Pf., vollfleischige von 120-160 Pfd. 83 bis 85 Pf., angemästete Sauen unter 120 Pfd. bis - Pf., Sauen 80-84 Pf. Ziegen: 19-23.

Tendenz: Bei Rindern, Schafen und Kälbern ruhig, fette Rinder und Lämmer über Notiz, bei Schweinen glatt.

Die Ernte in Kanada. Ottawa schätzt den Wert der Ernte in Kanada: Weizen auf 544, Hafer 223, Gerste 76, Roggen 15, Leinsaat 20, Wertzuwachs der fünf Hauptfrüchte 264 gegen das Vorjahr. Gesamtwert der Ernte 1318, das bedeutet einen Überschuss über den vorigen Reinerlös von 398. Alles in Millionen Dollars.

Letlands Fleischausfuhr. Die lettlandische Ausfuhr von Bacon ist im Laufe der ersten 6 Monate d. Js. im Vergleich zu dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 400 Prozent gestiegen und hat 847 000 kg erreicht (im Vorjahre 170 000 kg). Der größte Teil der Ausfuhr ging nach England.

Vom Weltgetreidemarkt. Man muß nun erkennen, daß sich die europäischen Märkte immer mehr von dem Einfluß der amerikanischen Märkte losgelöst und ihnen damit einen Teil ihrer früheren Kraft genommen haben. Es sind in Europa nicht nur Importgebiete, welche befriedigende Nachrichten über ihre Ernterträge ausgeben, sondern immer mehr gewinnt es den Anschein, daß die diesmalige russische Exportfähigkeit doch weit größer ist, als zuerst angenommen war, und daß wahrscheinlich Amerika auch von dieser Seite eine Konkurrenz für die Deckung des ohnehin verringerten europäischen Zufuhrbedarfes finden wird. Die russischen Ausfuhrbehörden sind offenbar sehr eifrig bei der Arbeit, sich für ihre Überschüsse einen bevorzugten Absatz zu schaffen. Nach vorliegenden Benachrichtigungen sind in England Abschlüsse für russisches Korn im Werte von angeblich fünf Millionen Pfund Sterling gemacht worden, worauf den Russen ein sofortiger Kredit von einer halben Million Pfund Sterling bewilligt wurde. Natürlich handelt es sich, wenn diese Meldung entsprechend zutrifft, um verschiedene Getreidearten, in der Hauptsache doch wohl um Weizen. Auch in Frankreich scheinen die Russen gewisse Arrangements zur frühzeitigen Beschaffung von Kapital getroffen zu haben. Das französische Getreidehaus Dreyfus hat hier die Rolle des Geldgebers übernommen und soll dabei auch für dieses Jahr das Monopol zum Verkauf russischer Gerste nach Deutschland erhalten haben. Zum Teil läßt sich übrigens, wie vorläufig behauptet wird, Rußland für verkauftes Getreide durch Maschinen verschiedener Art, Textilien usw. bezahlen. Von Rumänien und Bulgarien liegen wieder recht befriedigende Erntennachrichten vor, welche auch von diesen Ländern Export versprechen. Ungarn scheint ebenfalls manche Überschüsse aus seiner Ernte zu besitzen, für welche aber der Absatz keineswegs leicht erscheint. Oesterreich, früher einer der Hauptabnehmer der ungarischen Überschüsse, hat eine Rekorderte und angeblich 25 bis 30 Prozent mehr als im Vorjahre gewonnen. Beachtenswert scheint, daß in Italien die Regierung, die am 1. Juli die freie Einfuhr noch prolongiert hatte, jetzt angesichts der reichen italienischen Ernte und, um die Landwirtschaft dort zu schützen, den Zoll wieder eingeführt hat. Der Getreidezoll ist auf 7,5 Goldlire, der Mehlzoll auf 11,5 Goldlire festgesetzt.

Die finnischen Holzverkäufe im Juli. Bis Ende Juli wurden in Finnland insgesamt 680 000 Stds. Holz verkauft, wovon etwa 100 000 Stds. auf den Juli entfallen. Hiermit ist eine Holzmenge abgesetzt, die im Vorjahr erst Mitte August erreicht war. Der Holzwaremarkt ist also trotz der schlechten Preise in der letzten Zeit recht lebhaft gewesen. Die bisherigen Verkäufe Finnlands verteilen sich auf die verschiedenen Konsumtionsländer folgendermaßen: England ca. 310 000 Stds., Holland 94 000 Stds., Belgien 78 000 Stds., Frankreich 65 000 Stds., Deutschland 62 000 Stds., Dänemark 42 000 Stds., andere Länder 29 000 Stds. — Zur Beratung der gedruckten Lage auf dem Holzwaremarkt ist hier die Sägewerkvereinigung zusammengetreten; auch der Verband der Finnischen Holzveredelungsindustrie war vertreten. Im besonderen wurde die Frage behandelt, durch Verminderung der Produktion auf die Marktlage einzuwirken. Ohne einen Beschluß zu fassen, wurde ein Komitee gewählt, um festzustellen, wie groß die noch unverkauften Holzbestände im Lande seien und einen Beschluß über die vorgeschlagene Produktions-einschränkung vorzubereiten.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, den 16. August. Frische nordwestliche Winde, wechselnde Bewölkung, Strichregen, kühl.

Temperaturen in Memel am 15. August: 6 Uhr: + 20,0, 8 Uhr: + 20,2, 10 Uhr: + 19,5, 12 Uhr: + 18,7

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonnabend, den 15. August, 9 Uhr morgens: Uebersicht der Witterung: Tief 753 Nordsweden, Teiltief 758 nördlich Gotland, Hoch 773 Nordwestland, deutsche Küste etwas böige westliche bis nordwestliche Winde, Strichregen.

Table with 6 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Seegang. Includes Skudenaes, Bilk, Swinemünde, Rügenwaldermünde, Memel, Skagen, Kopenhagen, Wisby, Stockholm.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Includes Vilja SD, Hanna Höllen SD, Karin Segler (Becker).

Ausgegangen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Includes Jumiesges SD, Annemarie SD (Schellenbach).

Pegelstand: 0,60 m. — Wind: NW. 3. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 7,3 m.

st. Königsberger Seeverkehr im Juli. Trotzdem während mehr als der Hälfte des Monats in Königsberg Hafenarbeiterstreik herrschte, hat der Verkehr gegenüber dem Vormonat sogar noch zugenommen, war allerdings nicht ganz so umfangreich wie im Juli 1924. Eingelaufen sind im Juli 147 Schiffe mit 173 000 cbm oder rund 60 000 Tons Raumgehalt gegen 123 000 cbm im Juni. Auf die deutsche Flagge entfielen 128 Schiffe mit 146 700 cbm Raumgehalt. Von fremden Flaggen waren vertreten Schweden mit 7, Dänemark mit 4, die Niederlande mit je 1 Schiff. Sehr bedeutend war die Einfuhr von Papierholz, womit 18 Schiffe ankamen, ferner wurden hauptsächlich eingeführt Kohlen, Zement, Herings-, Eisen-, Kalksteine, Schwefelkies, Teer usw. Ohne Ladung kamen nur 18 Schiffe ein, während ausgehend 72 Schiffe keine Ladung hatten. Dem Raumgehalt nach war über die Hälfte der ausgehenden Schiffe ohne Ladung. Im übrigen hatten die Schiffe beim Ausgang hauptsächlich Holz und Zellulose geladen, daneben wie immer Stückgüter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Statt Karten

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Erna mit dem Staatsanwaltschaftsrat Herrn Richard Bock, Memel, zeige hiermit an

Meine Verlobung mit Fräulein Erna Fagenzer, einzigen Tochter des verstorbenen Drogeriebesizers Herrn Artur Fagenzer und seiner Frau Gemahlin Maria, geb. Gelsenleuchter, beehre ich mich anzuzeigen

Frau Maria Fagenzer geb. Gelsenleuchter

Richard Bock Staatsanwaltschaftsrat

Russ, Memelland, im August 1925

Memel, im August 1925

Ihre Verlobung geben bekannt Elsa Schmidt Hans Dargys Kinten Memel den 16. August 1925

Freitag abend erlöste Gott von schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treueste Mutter und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin Maria Skoeries im Alter von 52 Jahren. Im Namen der Hinterbliebenen D. Skoeries Die Trauerfeier findet Montag 2 1/2 Uhr nachm. Holzstraße 30 statt.

Hans Megallis Lisbeth Megallis geb. Pasenau Vermählte Memel, den 15. August 1925

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank. A. Lauktion Memel, den 15. August 1925.

Ihre Vermählung geben bekannt Franz Brzoskowski und Frau Charlotte geb. Ausrat

Friedrich Wüddendorff Montag 7 1/2 Uhr

Verreise auf ca. 10 Tage Dr. Hermann Jacobsohn Gartenstraße (an der Hohen Straße)

Gemeinsame Sommerausfahrt nach Starißken Sonntag, den 16. d. Mts. mit D. Marienburg 1 1/2 Uhr ab Karlsruher Alle alten Ruderer versammeln sich um 1 Uhr im Bootshaus. 8 Uhr abends Beisammensein im Bootshaus. Der Vorstand.

Zurückgekehrt Dr. Neumann praktischer Tierarzt

Bin unter Nr. 1023 an das Telephonnetz angeschlossen Frau Johanna Schlobis Gebamme

Ev. Jungmänner-Berein Heute Sonntag, 1 Uhr äußerst wichtige Besprechung im Vereinslokal. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. 1 Hauswäscherin empfiehlt sich besond. für Anabenanzüge. H. Pastowski Schmels, Wallstraße 5

M.H.V. Memeler Handlungsgehilfen-Verband Die Fahrt nach Ridden erfolgt mit Dampfer „Grans“. Treffpunkt pünktlich 7 Uhr am Dampfer. Mitglieder und Gäste, die noch mitfahren wollen, laden wir hierzu ergebenst ein Der Vorstand.

Stannend billig kommt in dieser Woche zum Verkauf Blau Herren-Zwill u. farbige moderne Anzugstoffe, Popeline, Frotte, Musseline, Semdentuch, Matrasendrell, jederdichte Julett, Röhren, Linon, Schlafdecken, Herren- und Damen-Gummimäntel, Herren- und Damen-Strickwesten, Arbeitshosen, Schlosserjacken, Wesselschenden und Schürzen. Extra starke Nessel in allen Breiten. Manufaktur und Schuhfabrik Jacob Guttmann Höhe Straße 22/23.

Zu verkaufen 1 Kleider- und Küchenschrank 2 Bettstellen 1 Rahmen mit Keilmatrasen 2 Tische, Stühle, 1 Kanne, Kartoffeln auf dem Feld und sämtliche Haus- u. Küchengeräte. Jungferstraße 6, 1 Tr. 1 Wösten (10867) Mauerjand geliebt, gibt billig ab Hoffmann, Memel Marktstr. 13. Tel. 1021

Wilhelm Kammer Memel Werftstraße 1 Telefon Nr. 3 Internationales Spedition Lagerung, Verzollung Versicherung, Rollfuhrwerk Möbeltransporte Eigene Vertretungen unter gleicher Firma in: Tilsit, Stettin, Berlin, Eydtkuhnen

Lammböcke Hilgendorff Dumben Achtung Besitzer von Säugen und Umgegend! Die Firma Gebrüder Hjal, Säugen, kauft sämtliche Sorten Getreide u. Lausel gegen Getreide, Mehl, Graupen, Gröhe und sämtliche Mühlenprodukte. Ein Stadtgrundstück mit 4-7 Wohnungen und einer freiverwend. Wohnung von sofort gesucht. Off. u. 3875 an d. Exp. d. Bl. (10901)

Im Laufe dieser Woche gebe noch größere, auch kleinere Quantitäten von Kern-Kirschart Himbeerjast Johannisbeerjast so lange der Vorrat reicht, ab. F. H. Leppert Fruchtpresserei Simon-Dach-Straße.

Kammer-Licht-Spiele

Wieder eröffnet Sonntag ab 2, 5 und 7/8 Uhr Montag ab 5 und 7/8 Uhr

Wege zu Kraft und Schönheit

Der Film von der Schönheit des nackten Menschen Die Meister des internationalen Sports beim Training und bei ihren Sieszen: Houben, Mielenz, Luber und die Kanonen Amerikas von der Olympiade zu Paris

Die Bilder dieses Films, die den idealen Menschen zeigen, Mann und Weib, wie sie Gott geschaffen, sind in der Reinheit und Keuschheit ihrer Gestaltung ein Hymnus auf die Wiedergeburt von Kraft und Schönheit

Im Beiprogramm FELIX der Kater jagt Kängurubs BUSTER und die schwarze Hand KEATON Groteske

Ohne Geld um die Welt mit FOX-Journal Nr. 8 Die neuesten Pariser Moden Naturfarbenfilm

Sonntag 1/2 2 Kassenöffnung Montag 4/5 5 Anfang Programmwechsel ca. 7/8

Apollo

Montag den 17. d. Mts. 3 Uhr nachm. einmalige Schuler- und Jugend-Vorstellung Die Wunder des Amazonenstroms

Im Schützengarten Sonntag, den 16. August 1925 nachmittags 2 Uhr: Großes Volksfest mit Kinderbelustigung des Arbeiter-Gesang-Bereins Memel

Der Vorstand Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 1 Lit

II. Gaujfest

der evangelischen Posaunenchor und Jugendvereine des Memelgebiets in der Landkirche Memel am Sonntag, den 16. August 9 Uhr vorm. deutscher Gottesdienst. Festpredigt: Pfarrer Schende-Schwarzort. 12 Uhr mittags litauischer Gottesdienst. Festpredigt: Pfarrer Bobhus-Laughargen. 3 Uhr nachm. Nachfeier in Königswäldchen mit Ansprachen der Geistlichen Magnus-Bischwill, Ezerius-Wiesien und Förner. Sämtliche Gemeindeglieder der Stadt- und Landgemeinden werden dazu herzlich eingeladen. Programme zur Nachfeier sind auf dem Festplatz für 50 Cent zu haben.

Sonntag, am 23. August nachmittags 4 Uhr am Sandkrug Grosses Vokal-Konzert

der vereinigten Männergesangsvereine Liederfabel, Liederfreunde Beamtenengesang-Verein. Eintrittskarten für Erwachsene 1,- Lit Kinder 0,50 Lit

Wicken Ernst Merkert, Carl-Speicher

Pünktlichkeit ist's halbe Leben!

Der junge Mann, der jetzt hinausritt in die Welt, braucht vor allen Dingen eine genau gehende Taschenuhr. Es gibt für Eltern oder Erzieher, Paten, Onkels oder Tanten, kein besseres Konfirmations-Geschenk Schenkt Uhren sie erziehen zur Pünktlichkeit! Kauft sie im Fachgeschäft Wilh. Brandt Nachf. Inh. W. Brockhoff Friedrich-Wilhelm-Straße 17/18.

Gartenrestaurant Sandkrug

Sonntag, den 16. August Garten-Konzert der Geide'schen Kapelle Anfang 3 1/2 Uhr Ende 10 Uhr Eintritt 50 Cent



Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr

25jähriges Stiftungsfest

der Freiwilligen Feuerwehre Prüfals Gleichzeitig 3. Verbandstag des Verbandes der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebiets

Sonntag, den 23. August 1925

Festfolge 6,20 Uhr und 6,50 Uhr vormittags Ankunft der Gäste aus den Richtungen Memel und Pogegen 7 Uhr Abmarsch mit Musik zum Vereinslokal Joh. Elisait 8 Uhr Begrüßung der Kameraden und Gäste 9 Uhr Vorstellung der Jubiläumswehr am Schützengarten, Verleihung von Dienstauszeichnungen, eventl. Vorführung von Geräten. 10-12 Uhr Delegiertenversammlung des Verbandes im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Verbandes, 2. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes, 3. Neuwahl des gesamten Vorstandes, 4. Beschlußfassung über Uniformierung oder Auszeichnung der Vorposten, 5. Verschiedenes. Um ihr Stimmrecht ausüben zu können, werden die Wehren gebeten, die Verbandsbeiträge zu entrichten. 1 Uhr Festessen im Hotel Ball (Wedek 3,50 Lit, ohne Weinzwang) 3 Uhr Alarm mit Angriff der Freiwilligen Feuerwehre Prüfals, anschließend Festumzug durch den Ort zum Festplatz. Abends Gemütliches Beisammensein, Vorträge, Gesang und Tanz im Hotel Ball

Der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehre Prüfals Knobbe, Bernatzky, Utech, Schmidt, Janikus, Elisait

Das Festkomitee Przybilla, Kailuweit, Ball, Bergmann Schadowald, Schablewsky Der Vorstand des Verbandes der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebiets Schlicht, Schweizer, Kühn, Schlogka, Siodeberg Bronatzky, Dürrenmatt

Ziegenjchau!

Am Montag, den 31. August cr., findet in Speich-An die diesjährige Ziegenjchau, verbunden mit der Anführung von Ziegenböden und einer Prämierung der besten ausgestellten Tiere statt. Nichtmitglieder werden ebenfalls zugelassen. Kein Stand- oder Eintrittsgeld. Auftrieb 1 Uhr mittags, Beginn der Schau pünktlich 2 Uhr. Anmeldungen werden bis spätestens Dienstag, den 25. d. Mts., bei Hahn, Weiststraße 27, Adler, Städt. Klavanstalt, und Schmidt, Breite Straße 20, erbeten. Kleintierzuchtverein Der Vorstand

Geschäfts-Empfehlung

Gebe dem geehrten Publikum von Memel zur gefälligen Kenntnis, daß ich am Montag, den 17. August, in der Hospitalstraße 19, Eingang Alte Sorgenstraße, ein

Zich-Delikatessen-Geschäft

verbunden mit Molkerei-Produkten eröffne. Milch-Verkauf findet von morgens 7 Uhr ab statt. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die Zufriedenheit meiner Kunden zu erwerben. Hochachtungsvoll M. Ilgands

Alle Arbeiter und Kleinbauern

die für die Durchführung der Bodenreform und Aufteilung der großen Güter an Landlose auch im Memelgebiet eintreten wollen, müssen sich der

„Christlichen Arbeitsföderation des Memelgebiets“

anschließen, denn sie ist die einzige Partei, die auch für die Aufwertung der Sparfahrsenlagen eintreten wird. Darum tretet ein in die

„Christliche Arbeitsföderation des Memelgebiets“

Sekretariat Memel, Neuer Park 2a

Apollo

Sonntag ab 3, 5/2, und ca. 7/8 Uhr Montag ab 5 und ca. 7/8 Uhr Die sich verkaufen moderner Gesellschaftsfilmm mit Lia Eibenschütz, Hanna Lierke Carl de Vogt, Jack Mylon-Münz (Letzterer bekannt aus: „Aus der Jugendzeit“)

Die Wunder des Amazonenstroms

Der Strom, das Land, die Bewohner Wunderbolle Bilder von seltener Schönheit aus der rätselhaften Umwelt mit ihrer noch nie gesehenen ertlichen Pracht. Neue Apollowochen u. a. Amundsen in Oslo / Die schwedische Flotte im Kiel der Hafen usw. usw. Musik W. Lindwigs

Subballwettbewerb

Scharnas 1 Spielvereinigung Sonntag, den 16. d. Mts., 2 Uhr Rafernenhof Eintritt 50 Cent

S.S. „Capella“

macht Sonntag, den 16. bei genügender Beteiligung eine Extrafahrt nach Ridden mit Anlegen in Schwarzort. Fahrpreis hin und zurück Lit 4,- Kinder die Hälfte. Abfahrt Memel 8 Uhr morgens. Abfahrt Ridden 6 Uhr abends. Joh. Friedrich Ancker, Auf.

Sähre Ballastplatz-Süderspize

vertehrt heute Sonntag von 1 1/2 bis 9 Uhr halbtündlich

nach Schwarzort

am Sonntag, den 16. August 1925 per Salondampfer „Memelland“ Abfahrt ab Memel 9 Uhr vormittags und 1 1/2 Uhr nachmittags. Abfahrt ab Schwarzort nach Vereinsbarung. Königsberg-Memeler Dampfschiffs-Reederei G. m. b. H. Lotzenstr. 9-10. Telephon 209.

SS. „Egil“

nächste Expedition Memel / Danzig Kalmar / Stockholm am 18. cr. Passagier- und Güteranmeldungen bei Eduard Krause Börse, Telephon 395/97.

Steuerzahlung

für das dritte Vierteljahr 1925 für das 3. Vierteljahr (Juli bis September) 1925 fällig geworden. Es wird zur Zahlung dieser Steuer-rate bis zum 22. d. Mts. hiermit aufgefordert, da danach die Zwangsbeitreibung erfolgt. Memel, den 15. August 1925. Der Magistrat Steuerverwaltung.

Litauische Klassenlotterie

Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija Ziehung der 3. Klasse am 25. ds. Mts. Schluß zur Erneuerung der Lose am 22. August 1925

R. Lankowsky, Memel

Polangenstraße 41, Telephon 22 Vertreter: Louis Großkopf, Börsenstraße Buchhandlung „Rytas“, Libauer Straße A. Pinkus, Friedrich-Wilhelm-Straße Buchhandlung Schossau, Heydekrug v. Billerbeck, Willkischken Friedrich Schwandt, Pogegen Luise Eickhoff, Prüfals Richard Tramp, Coadjuthen

Soziales

Memel, den 15. August 1925

Die Ludewigs-Kompositionen im Radio-Rundfunk

Der Ostmarken-Rundfunk Königsberg (Welle 163) veranstaltet kommenden Freitag, den 21. August, ein Musikfest, dessen Programm sich aus Kompositionen unseres einheimischen Komponisten Willy Ludewigs zusammensetzt. Die Nieder werden von der Konzertsängerin Frau Tiefen-Saam gehalten. Die Radiogesellschaft „Der Königsberger Rundfunk“ gibt nachstehendes Programm bekannt:

- 8 Uhr nachm.: Kompositions-Abend des memelländischen Komponisten Willy Ludewigs. Solisten: Emily Tiefen-Saam (Sopran), Konzertmeister Willy Ludewigs (Violine). Am Flügel: E. Seidler.
- 1. a) Allein (für Sopran), b) Schwerer Gang (für Sopran), c) Ich will mein Leben singen (für Sopran), d) Fromm (für Sopran und Violine).
- 2. Zwei Lieder für Sopran mit Streichquartett und Klavier: a) Gode Nacht, b) Abbitte (E. Tiefen-Saam).
- 3. a) Einem unruhigen Knaben zu singen (Wiegenlied für Sopran mit Viola und Klavier), b) Frühling, c) Mein Vieh, d) Ständchen.

* [Das Telefonverzeichnis.] Vom Landesdirektorium wird uns geschrieben: Sofort nach Erscheinen der in litauischer Sprache herausgegebenen amtlichen Telefonverzeichnisse wurden Klagen laut, daß solche den hiesigen Bedürfnissen nicht entsprechen und daß insbesondere die Gleichberechtigung der Sprachen nicht gewahrt ist. Das Direktorium hat sich damals mit der Angelegenheit beschäftigt und die evtl. Drucklegung eines zweisprachigen Telefonverzeichnisses in Aussicht genommen. Da inzwischen ein besonderes Telefonverzeichnis für das Memelgebiet in den beiden Amtssprachen des Gebiets erschienen ist, hat das Direktorium des Memelgebiets in der Sitzung vom 14. August hiervon Kenntnis genommen und beschlossen, von der Drucklegung eines Telefonverzeichnisses Abstand zu nehmen. Das kürzlich erschienene Telefonverzeichnis dürfte allen Ansprüchen genügen. (Auch das Telefonverzeichnis „in den beiden Amtssprachen“ entspricht nicht der Sprachengleichberechtigung in unserem Gebiet. Es unterscheidet sich von dem amtlichen der Telefoninhaber gelieferten Verzeichnis lediglich dadurch, daß die as, is und anderen Endungen apostrophiert sind, womit die Namen eine Verballhornung erfahren, wie sie wohl einzig in der Welt dasteht. Außerdem darf man für dieses apostrophierte Telefonverzeichnis zwei Lit zahlen. Wo bleibt das unentgeltlich zu liefernde Verzeichnis, auf das der Telefoninhaber Anspruch hat? D. Red.)

* [Zur Aufrechterhaltung der Telefonverbindung auf dem Lande] außerhalb der Dienststunden hat das Direktorium des Memelgebiets in seiner Sitzung vom 14. August dem Vorschlag der Postdirektion für das Memelgebiet in Memel, wonach die Leiter der ländlichen Postagenturen verpflichtet sind, auch außerhalb der

Dienststunden Verbindungen herzustellen und für jede solche Verbindung eine Vergütung in Höhe von 1 Lit erhalten sollen, zugestimmt.

* [Eine Beihilfe für die Landwirtschaftskammer.] Der Landwirtschaftskammer für das Memelland hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 14. August zur Hebung der Viehzucht und Landeskultur (Düngungs- und Anbauversuche bei Mooren, Wiesen und Weiden) eine Staatsbeihilfe in Höhe von 6000 Lit bewilligt.

* [Beihilfen.] Das Direktorium hat in seiner Sitzung vom 14. August beschlossen, der Selterhaltungs-gesellschaft in Groß-Augstmalmoor im Kreise Heydekrug zur Anschaffung eines Zuchtbullen ein zinsloses Darlehen bis zur Höhe von 1500 Lit auf den Zeitraum von drei Jahren zu gewähren. — Durch Beschluß des Direktoriums vom 14. August ist der Gemeinde Rinten für die Pflasterung des von Rinten nach dem fiskalischen Moor führenden Weges eine Beihilfe von 750 Lit bewilligt worden, nachdem der Kreisauschuß denselben Betrag bewilligt hat.

* [Maßnahmen zur Senkung des Brotpreises.] Das Direktorium des Memelgebiets nahm in seiner Plenarsitzung am 14. August Kenntnis von der Eingabe des Memeler Gewerkschaftskartells wegen Erhöhung der Brotpreise und beschloß entsprechende Maßnahmen vorzunehmen, damit die erforderliche Preisreduzierung baldigst eintritt.

* [Zur Sonntagsruhe.] Beim Direktorium des Memelgebiets sind wiederholt Beschwerden wegen Sonntags- und Feiertagsdemütigung eingegangen. Es war gefordert, in dieser Beziehung strenge Vorschriften zu erlassen. Das Direktorium des Memelgebiets hat sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt und ist dabei zu dem Schluß gekommen, daß der Erlaß einer besonderen Verordnung nicht erforderlich ist, da bereits ausreichende Polizeiverordnungen dieserhalb bestehen. Im Amtsblatt des Memelgebiets wird durch eine Bekanntmachung auf diese Bestimmungen und ihre strenge Einhaltung noch besonders hingewiesen werden.

* [Handel mit Lebens- und Genussmitteln.] Das Direktorium des Memelgebiets hat in seiner Sitzung am 14. August einen Verordnungsentwurf nach Anhörung der maßgebenden Stellen genehmigt, der die Verordnung betreffend den Handel mit Lebens- und Genussmitteln vom 7. September 1922 (Amtsblatt Seite 852) in der Fassung der Verordnungen vom 7. August 1923 (Amtsblatt Seite 744) und 20. Oktober 1923 (Amtsblatt Seite 1016) außer Kraft setzt. Die bisherigen gewerbepolizeilichen Bestimmungen bleiben bestehen. Die Landräte, für die Stadtgemeinde Memel die Stadtpolizeiverwaltung in Memel, sind beauftragt, unzuverlässigen Personen den Handel mit Lebens- und Genussmitteln zu untersagen.

* [Feuertour in Riddem.] Das Hafenbauamt Memel gibt bekannt, daß am 25. August auf dem Kopf des südlichen Molendammes der Einfahrt des Riddener Hafens ein grünes Feuer errichtet wird. Geographische Lage: Br. 55° 18' 2" N., Lg. 21° 1' 0" D. Das weiße Hafenfeuer an Land wird durch Drangfeuer ersetzt werden. Diese Feuer brennen von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang.

Litauische Reisebriefe

Das Deutschtum im Norden des Landes
Von Percy Meyer

Schaulen, 12. August.
Kaum ist man aus Kurland heraus, so ist man in einem Lande mit anderen Zuständen, die auf nichtunverfänglicher Ueberlieferung beruhen. Die bis vor zehn Jahren polnisch-litauische beinahe einmütige Westprovinz, die stärkstem fremdartigem Lebensdruck ausgesetzt war und ihn jetzt nur schrittweise auszuscheiden imstande ist, fällt auch gegenwärtig durch ihre kleinen und kleinsten Selbstkreise auf, die hier und da mit der weiten Perspektive noch erhalten gebliebener mittelgroßer Landgüter wechseln, wo neben dem ursprünglichen Ackergerät aus Urväter Zeiten die neuzeitliche deutsche oder amerikanische Landmaschine verwendet wird.

Im Gegensatz zu Kurland mit seinen „Gesinde“, den letzten Einzelhöfen, erblickt man in Litauen die Sammelbevölkerung, das Dorf, mit vom Alter geschwärtzten, frohgedeckten Häuten inmitten von Gartenbäumen, deren oberschwere Äste reiche Ernte verheizen. An den Wegen oder auch am Feldrain das Stambild der Madonna oder das stehende Kreuz und fast bei jeder größeren Siedlung ein imponierendes Gotteshaus in der Spätgotik, wie sie hier im Osten von den deutschen Bauartweisen bevorzugt wurde, von denen ja auch die meisten beachtenswerten Profanbauten des Landes stammen.

Litauen ist noch recht patriarchalisch. Dürftiger als in Kurland kleidet sich hier der Bauer, der noch das eigengewebte, schlichtgraue, jedoch dauerhafte Tuch bevorzugt, während er bei der Arbeit auch die Pappel (Sondale aus Strohgeflecht oder Flax) nicht verschmäht. Ein kerniger Menschenschlag diese ostbaltische Urvölkerung, aus deren Masse nicht selten wahre Gnatsöhne hervorgehen, nachkommen nordischer Oberstämme, von denen die letzte, die normannische, geschichtlich überliefert ist.

Ein Hauch von schlächter Unberühtheit liegt noch über dem fruchtbarsten, hier stark lößhaltigen Boden, dessen Feuer so reicher Erntefolge greifbar auf Acker und Feld lagert. Das Getreide trocknet, um später zum großen Teil den Exportweg nach Deutschland und Ostland zu nehmen, deren Kornkammer Litauen geworden ist.

Schaulen ist die Metropole der nördlichen Landeshälfte. Dasselbe Schaulen, das im Jahre 1915 fast vollständig zusammengeworfen oder ein Opfer der Flammen wurde und das nun als ein

Phönix aus der Asche neu ersteht. Seit fünf bis sechs Jahren wird in Schaulen fleißig gebaut und an der Stelle früherer Ruinen erheben sich ganze neue Straßenzellen aus hellen Ziegeln mit Blechdächern — Bauten, wie sie jetzt modern, praktisch und verhältnismäßig wohlfeil zu erstellen sind.

Schon zählt das neue Schaulen als zweitgrößte Stadt Litauens mehr als 20 000 Einwohner, unter ihnen freilich nur 250 Deutsche, von denen wiederum nicht viel mehr als ein Dutzend Vertreter der gebildeten Stände sein werden. Den Rest bilden Arbeiter, Handwerker, auch solche Elemente, von denen man nicht weiß, ob und was sie säen und ernten, wiewohl sie doch ihre Nahrung finden.

Ansehnlicher als diese städtische deutsche Diaspora ist die in den benachbarten Flecken und auf dem flachen Lande. Es mögen 2000 Deutsche sein, die im Kreise Schaulen leben und die jetzt schon 60 Kinder in die aufstrebende Schaulensche Mittelschule schicken, während noch vor wenigen Jahren deutscher Schulanterricht in diesem Lande etwas Unbekanntes, um nicht zu sagen Unfassbares war.

Es sind baltische und ostpreussische Abstammung, — die kurz nach Friedensschluß hauptsächlich aus dem Reich hergezogenen Deutschen haben inzwischen wieder nahezu vollständig weggehen müssen — die hier recht und scheidt leben. Viel verarmter, weil stark enteignet oder sonstwie geschädigter Adel und Mittelstand ist hier neben dem sog. „kleinen Mann“, der zum Teil sein gutes Fortkommen gefunden hat, teils aber auch in Not dahinsinkt.

Was früher hier eine soziale Unmöglichkeit schien, der völkisch-kulturelle Zusammenschluß verschiedenartiger, unlangst noch traditionell scharf voneinander geschiedener Bevölkerungselemente, das wird nun allmählich zur Tatsache. Sie alle eint die gemeinsame deutsche Sprache und die gemeinsame deutsche Not.

Die Schule und die mit ihr eng verbundene Kirche bilden hier wie in eigentlich baltischen Ländern den Kitt, der den national-kulturellen deutschen Aufbau bindet, welcher im nördlichen Litauen freilich nur auf eine dürftige Ueberlieferung zurückblicken kann. Ihm legt auch der sonst nur ganz enggeflechtete Rahmen dieser vorgeschobenen deutschen Diaspora Schwierigkeiten in den Weg, die nur ein hohes Maß an Selbstlosigkeit und Willensstärke, die sich voll und ganz in den Dienst der guten Sache stellen, zu überwinden vermögen.

Das eigentliche Deutschtum in Litauen lebt, außer in Kowno, im Südwesten des Landes. Darüber nächstens.

* [Vom Markt.] Der heutige Wochenmarkt hatte die üblichen Zufuhren aufzuweisen. Butter, Eier, Kartoffeln und Gemüse waren wieder reichlich vertreten. Es kosteten Butter 4 Lit, Eier 24 bis 26 Cent, Reuclen 2—2,50 Lit. Auf dem Gemüsemarkt war das Angebot an Kartoffeln und Gemüse recht groß. Einmachgurken kosteten 20 Stück 1 Lit, Preiselbeeren 40—60 Cent, Gelbböhren 80 Cent. Ein Scheffel frische Kartoffeln kostete 3,50—4 Lit. Auf dem Fisch- und Fleischwarenmarkt hatten sich die Preise nicht wesentlich verändert.

* [Der Verkauf des Gutes Clemmehof.] Das Direktorium hat in seiner Sitzung vom 14. d. Mts. den zwischen den Herren Waldemar Albertsen aus Sonderburg, Arthur Peteresen aus Söllstedt und Max Christensen aus Eöbby einerseits als Käufer und dem Landeshauptmann Erich Gerlach aus Clemmehof andererseits als Verkäufer über das Grundstück Clemmehof, Band I, Blatt 1, in Größe von ca. 191 Hektar geschlossenen notariellen Kaufvertrag vom 11. August 1925 genehmigt.

* [Polizeibericht.] Als verloren sind gemeldet: 25—30 Lit, 2 Damenregenschirme, eine braune Brieftasche mit Inhalt, 1 schwarze Brieftasche mit Inhalt, 1 braunlederne Aktentasche, ein deutscher Reisepaß für Bräuerich, 1 goldener Trauring, gest. 585 und M. L., 1 goldene Damenuhr mit Lederarmband, 1 brauner Regenschirm, 1 Perlbeutl mit Inhalt, 1 Gummi-Regenmantel, 1 Granatbroche. — Als gefunden sind gemeldet: 1 kleines Portemonnaie mit Inhalt, 1 Paar weiße Kinderstrümpfe und Schuhe, 1 schwarzes Reuclen, ein Vademecum mit Kappe, 1 silberner Anhänger mit Kette, 1 kleine Geldtasche, 1 weißes Hühnchen, eine

Fahrradpumpe, 1 dunkelbrauner Wallach, 1 goldenes Kettenarmband, 1 Pistole, 1 Zollstock, 1 doppelte Galsterkette, 1 Perlbeutl mit Inhalt.
(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

Kirchenzettel

Ev. kirchl. Gem. Friedrich-Wilhelm-Straße 1. Versammlung Sonntag, den 16. August, 6^{1/2} Uhr lit., 8 Uhr deutsch, Pfarrer Schernus. [10853]

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. August 1925

Aufgebote: Schornsteinfegermeister Josef Alexander Perske mit Emma Maria Jusas, ohne Beruf, beide von hier; Arbeiter Johann Friedrich Luz mit Margarete Masuhr, ohne Beruf, Kriminalwachtmeister Julius Gustav Eugen Stadberger mit Buchhalterin Luise Gertrud Spennelt, sämtliche von Schmeltz; Kaufmann Franz Brzostowski von Hohenstein, Kreis Danzig, mit Marie Charlotte Aufhäuser, ohne Beruf, von hier; Arbeiter Georg Henry Ludwig von hier mit Eva Teclius, ohne Beruf, von Dramböhnen, Kreis Memel.

Geborene: Ein Sohn: dem Staatspolizei-oberwachtmeister Georg Keitiz, von hier; dem Fischer Ernst August Thurnau von Schmeltz.

Gestorbene: Kanalarbeiterin Marie Stoeris, geb. Lameleit, 52 Jahre alt, von hier.

Heydekruger Lokalteil

Sonntag, 15. August 1925

Neubau der Schlafener Brücke

Nachdem die alte Flußbrücke durch die Hochwasserkatastrophe vom Jahre 1924 zerstört worden war, war es von Tag zu Tag ein dringenderes Bedürfnis geworden, für diese Brücke einen Ersatz zu schaffen, der eine sichere Verbindung zwischen den Orten Heydekrug und Nuß auch dann gewährleisten würde, wenn sich eine ähnliche Katastrophe wie die des Jahres 1924 wiederholen sollte. Denn die jetzt dem Verkehr dienende Kiesstraße konnte in jedem Falle nur als ein Notbehelf dienen, und es mußte immer damit gerechnet werden, daß der Verkehr auf der Landesschiffahrt auf längere Zeit unterbunden würde, eine Gefahr, die auch bei verhältnismäßig niedrigen Hochwasserständen immer akut war.

Es war daher zu begründen, daß das Direktorium des Memelgebiets den Bau einer neuen Flußbrücke veranlaßte und zwar nach einem Projekt, das die Wiederholung der letzten Katastrophe nach menschlichem Ermessen so gut wie ausschließt. Die Pfeiler der alten Brücke bestanden im wesentlichen darin, daß ihre Pfeiler auf den Treibbänken einfach aufgesetzt waren, daß eine Sicherung gegen Unterfristung vollständig fehlte und daß die Stielung der Pfeiler so eng gewählt war, daß bei starkem Eisgang ein reibungsloser Abgang der Eisbänken nicht möglich war, wodurch Stauwirkungen eintraten, denen die Brücke auf die Dauer nicht gewachsen war. Bei der im Bau befindlichen Brücke werden diese Fehler vermieden. Durch die neuen Maße, wie sie seinerzeit an dieser Stelle mitgeteilt wurden, wird erreicht, daß das Durchflußprofil bei anhaltend gleicher Brückenlänge wesentlich größer wird als bei der alten Brücke, und die gewählten Abmessungen der Bögen sind so groß, daß auch die größten Eisbänke ungehindert die Brücke passieren können.

Zwischen den Pfeilern spannen sich Bögen, die unter der Fahrbahn zu liegen kommen, und zwar erhalten diese Bögen in der Mitte und an den Seiten Gelenke. Man wählt diese Konstruktion gern dann, wenn die Untergrundverhältnisse etwas unsehr sind und mit einem wenn auch noch so geringen Setzen der Fundamente gerechnet werden muß, und wenn eine Neigung der Haupttragkonstruktion vermieden werden soll. Diese Gefahr ist an sich bei der neuen Brücke so gut wie ausgeschlossen, da jeder Pfeiler auf einen bis in große Tiefe reichenden Pfahlrost aufgesetzt wird und damit der unzuverlässige Treibbänke überhaupt nicht zum Tragen der Fundamente herangezogen wird. Sämtliche Pfeilerfundamente erhalten außerdem eine Umschließung von Spundwänden zur Sicherung gegen Unterfristung.

Die neue Brücke wird einige Meter höher liegen als die alte. Das ist erforderlich, weil die neuen Spannweiten wesentlich größer sind und die Anschlagpunkte der Bögen an den Pfeiler so hoch gelegt werden müssen, daß die bisher beobachteten höchsten Hochwasser den Bögen nicht erreichen. Die Fahrbahn der neuen Brücke wird von den Anschlüssen an die Chaussee in einer sanften Rampe ansteigen und wird in der Mitte der Brücke etwa 6,5 Meter über dem Gelände liegen. Hierdurch wird erforderlich, daß die an die Brücke anschließenden Chausseestücke um etwa 2 Meter aufgehöhht werden.

Um eine Beschädigung der Pfeiler zu verhüten, werden diese an ihren Köpfen mit Granitsteinen verkleidet, die reiflichen Pfeilerflächen erhalten einen dauerhaften Vorstrichbeton.

Die Bauausführung, die der Firma Siemens-Baunions, vertreten durch Oberingenieur Witteberg-Memel, übertragen wurde, ist in vollem Gange. Die Gründungsarbeiten machten große Schwierigkeiten, da die alten Pfeiler, die zum Teil stark abgeunken waren, erst beseitigt werden mußten, ehe an die Rammung der Pfähle gegangen werden konnte. Nachdem diese Schwierigkeiten in der Hauptsache beseitigt waren, hat der Oberbau recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Bauausführung ist auf weitestgehende Verwendung maschinellen Antriebes aufgebaut, wozu ein eigenes Bau-

kraftwerk den elektrischen Strom liefert. Ein beiderseitiges hochliegendes Transporthilfsgerüst ermöglicht es, den fertig gemischten Beton an den Verwendungszweck zu verfahren, wo der Beton von oben abgekippt wird. Die Tag und Nacht ununterbrochen arbeitenden drei großen Dampfmaschinen werden in den nächsten Tagen durch eine vierte ergänzt. Die gesamten Rammarbeiten werden voraussichtlich in fünf Wochen beendet sein. Die ersten Pfeiler sind bereits betoniert, und es wird bereits mit dem Aufbau der Bohrerüste der Bögen begonnen.

Bei dem Bau findet ein großer Teil von Arbeitslosen aus der Stadt Memel Beschäftigung. Es ist nur zu wünschen, daß das Wetter günstig bleibt, damit die Betonarbeiten nicht allzu früh durch eintretenden Frost unterbrochen werden.

* [Personalnachricht.] Tierarzt Kröhn in Heydekrug ist laut Beschluß des Direktoriums des Memelgebiets zum kommissarischen Kreis-Tierarzt für den Kreis Heydekrug bestellt.

* [Als Vollziehungsbeamter] für den Kreis Heydekrug ist der Zeitpächter Friedrich Gropp aus Gr. Augustmal bestellt und verpflichtet worden.

* [Bau eines Beamtenwohnhauses.] Wie wir erfahren, ist der ausgeschrieben Bau eines Beamtenwohnhauses, das von der Kreisverwaltung erbaut werden soll, dieser Tage an Bauunternehmer Blasinski vergeben worden. Das Haus, das 42x15 Meter groß sein soll, wird zweietagig sein und mit einem Dachgeschoss ausgebaut werden. Jede Etage hat zirka vier Wohnungen zu je drei Zimmern, Küche und Nebengelassen. Im Dachgeschoss sind zwei Wohnungen zu je zwei Zimmern und Küche vorgesehen, außerdem ein Fremdenzimmer für die Etagenwohnungen. Waschküche und Rollkammer sind im Kellergeschoss untergebracht. Der Entwurf und der vorläufige Kostenschlag, der die Baukosten mit etwa 250 000 Lit veranschlagt, stammen von Architekten Outknecht, der bekanntlich den Entwurf für die hiesige im Bau befindliche evangelische Kirche angefertigt hat und in dessen Händen auch die Bauleitung der Kirche liegt. Es wird damit gerechnet, daß das Beamtenwohnhaus, das noch in diesem Jahr im Rohbau fertig gestellt werden soll, Mitte nächsten Sommers bezogen werden kann.

* [Ein Moorbad-Sanatorium in Trakseen?] Auf Anregung des Kreisarztes des Kreises Heydekrug Medizinalrat Dr. Scheu, wurden seiner Zeit in dem Kreisfrankenhausen zu Heydekrug Moorbadzellen eingerichtet. Das Interesse für Moorbäder und die Inanspruchnahme der vorhandenen Badesellen ist so gestiegen, daß der Kreisarzt des Kreises Heydekrug die Einrichtung eines Moorbad-Sanatoriums in Trakseen für notwendig und rentabel hält, zumal Sicht- und Rheumakranke zur Zeit ausländische Bäder aufsuchen müßten. Das Direktorium des Memelgebiets beschäftigte sich in seiner letzten Plenarsitzung mit der Angelegenheit, stellte sich dem Plan sehr sympathisch gegenüber und wird zu dieser Anregung endgültig Stellung nehmen, sobald der Kreisauschuß in Heydekrug, die Gemeinde Heydekrug und das Landesbauamt gehört worden sind.

* [Vieh- und Schweineverladung.] Zu der an diesem Sonntage stattgefundenen Vieh- und Pferdeverladung haben die hiesigen Bauern infolge des gestrigen hier abgehaltenen Vieh- und Pferdemarktes sehr wenig Verladungstiere hergebracht. Die Besitzer haben dadurch aber auch nicht viel verloren, denn die Kauflust war bei den Händlern ziemlich zaghaft, da verschiedene von ihnen durch ein Sinken der Preise auf dem Schlachtviehmarkt in Berlin am Mittwoch einen nicht unerheblichen Verlust erlitten haben und deshalb heute recht vorsichtig waren. Auch hatten sie heute früh Telegramme über einen großen Auftrieb von Schlachtvieh auf dem Berliner Markt erhalten. Trotzdem wurde aber der Markt bei schleppendem Geschäft geräumt. Die Preise stellten sich wie folgt: Fette Schweine von 250 bis 280 Pfund 1,45—1,55

Et je Pfund Lebendgewicht, Schweine von 150 bis 200 Pfund, 1,35—1,45 Et je Pfund Lebendgewicht, zweite Sorte Rälber 1,10—1,30 Et, zweite Sorte 0,90—1,00 Et, dritte Sorte 0,65—0,90 Et, schwere gute Bullen 80—90 Cent je Pfund, leichtere 65 bis 75 Cent. Kühe wurden meistens nach Sicht gehandelt, Fette junge Kühe wurden bis zu 600 Et bezahlt.

* [Kreisläuferwettkämpfe in Heydekrug.] Am Sonnabend, den 12. September, finden auf dem Spielplatz der Volksschule in Heydekrug die diesjährigen Kreisläuferwettkämpfe statt. Sie sind gegen das Vorjahr ganz bedeutend erweitert. Neben den vollständigen Wettkämpfen im Laufen, Springen und Ballwerfen für Knaben und Mädchen sind Schwimmen und ein Dreikampf für Knaben hinzugekommen. Den Knaben aller Schulen ist Gelegenheit geboten, sich das Freischwimmer- bzw. Fahrten-Schwimmerzeugnis zu erwerben, und zwar durch 15 bzw. 30 Minuten Brustschwimmen. Besonders ist das Wasser nicht zu kalt, damit recht viele Teilnehmer die Schwimmprüfung ablegen. Im Gesträuchkampf werden drei Uebungen am Neck und Barren verlangt. Die Sieger in allen Kampfsportarten erhalten Urkunden. Auch besteht Aussicht, daß Preise für Faust- und Schlagball zur Verteilung gelangen können. Die Uebungen sind so ausgewählt, daß alle Schulschüler mit guten Ansichten sich beteiligen können. Es ist also zu hoffen, daß die Beteiligung wieder recht groß sein wird. Im Vorjahre haben 600 Schüler und Schülerinnen an den Wettkämpfen teilgenommen.

* [Mitgliederversammlung des Sportklubs „Vorwärts“.] Gestern abends 8 Uhr fand im Klubzimmer von „Deims Hotel“ eine Mitgliederversammlung des Sportklubs „Vorwärts“ statt. Nach Eröffnung der Versammlung gab Herr Dörfler in Abwesenheit des Vorsitzenden die Aufstellung der Mannschaften bekannt, in der sie an den Bezirksspielen der Herbstferien teilnehmen sollen. Es sind zwei Senioren- und eine Juniorenmannschaft für die Bezirksspiele aufgestellt worden. An diesem Sonntag begibt sich eine Seniorenmannschaft nach Goadhufen, um gegen den dortigen Verein zu spielen.

* [Vorfälle beim Transport der Dynamomaschine für das hiesige Elektrizitätswerk.] Als die Dynamomaschine für das hiesige Elektrizitätswerk vorgestern von einem hiesigen Spektier von Bahhof zum Elektrizitätswerk transportiert wurde, rutschte die in einem Gestell auf Rollen auf dem Wagen stehende Maschine an einer Vertiefung des Weges kurz vor dem Werk vom Wagen. Dabei zerbrach das Gestell und die Riemenscheibe der Maschine ließ in den Sand. Bis jetzt konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden, welche Beschädigungen die Maschine durch den Sturz erlitten hat. Dies wird erst beim Anlassen der Maschine möglich sein.

* [Ein Komet] in Form einer Parabel zeigte sich gestern abend am nördlichen Firmament. Obwohl es etwas neblig war, war der Komet gegen 9 Uhr abends klar zu sehen. Etwa eine halbe Stunde konnte man ihn gut beobachten, bis er immer kürzer wurde und dann ganz verschwand.

* [Heringe auf der Straße.] Gestern in den Vormittagsstunden war in der Prinz-Jochimsstraße ein junger Mann im Schweiß seines Angesichts damit beschäftigt, auf der Straße verstreute Heringe in seinen Hut zu sammeln. Die Heringe waren nicht etwa von jemand auf die Straße geworfen, sondern es war dem jungen Mann das Malheur passiert, daß beim Fahren eine Tonne Heringe vom Wagen gerollt war. Dabei war das Gesicht der Tonne herausgesprungen, und die Heringe verstreuten sich.

Standesamt Heydekrug

in der Zeit vom 8. bis 15. August

Aufgeboren: Bankdirektor Johannes Bruno Stern-Memel mit Gertrud Irene Krüllus-Heydekrug.

Geboren: Zwillinge dem Schuhmachermeister Kurt Vogel-Heydekrug und dem Tischlermeister Heinrich Peter-Heydekrug. Eine Tochter dem Postkassierer Hermann Pannet-Heydekrug und dem Kaufmann Franz Bising-Heydekrug. Ein Sohn dem Kreisarzt Dr. Erich Eber-Hel. Heydekrug und dem Schuhmachermeister Ernst Krüllus-Heydekrug.

Gestorben: Kaufmann Paul Vogel-Heydekrug.

Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 11. August

Beleidigung. Das Stenogramm S. von hier begleitete eines Tages ihre Freundin bis zum Gefängnis. In der Gefängnistür traf die Angeklagte S. mit einer Wachtmeisterin zusammen. Da sie selbst vorher in Gefängnis gewesen war, nahm sie diese Gelegenheit wahr, die Wachtmeisterin zu beleidigen und ihr ihre Nichtachtung zu zeigen. Nur mit Rücksicht auf ihr offenes Geständnis kam die Angeklagte mit der milden Geldstrafe von 40 Lit davon.

Diebstahl. Die Arbeiterfrau U. aus Jaden wurde eines Tages von einer hiesigen Verkäuferin im Besitze einer Wolljacke angetroffen, die der Verkäuferin vor einiger Zeit aus dem Geschäft entwendet worden war. Die Angeklagte bestritt den Diebstahl und wollte die Jacke von einer „Unbekannten“ gekauft haben, hatte aber mit dieser Aussage kein Glück. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 7 Tagen Gefängnis.

Milchpansferei. Die Witwe V. aus Eglienen hatte auf dem hiesigen Markt Milch zum Verkauf mitgebracht. Die Untersuchung einer entnommenen Probe ergab, daß die Milch minderwertig war und nicht den vorgeschriebenen Fettgehalt besaß. Gegen den erlassenen Strafbefehl hatte die Angeklagte Einspruch eingelegt. Die Beweisaufnahme konnte an dem Ergebnis nichts ändern, es verblieb bei der festgesetzten Geldstrafe von 30 Lit.

Sitzung vom 13. August

Beschädigung eines Kanalrohres. Der Hausbesitzer und Uhrmacher K. von hier hatte erst nach Zwangsmassnahmen Kanalrevision eingeleitet. Eines Tages zerbrach er einen Ausguss und erhielt einen polizeilichen Strafbefehl über 75 Lit, gegen den er gerichtliche Entscheidung beantragte. Er erklärte, den alten Ausguss zerbrochen zu haben, weil er zu klein war, und behauptete, inzwischen einen neuen, größeren angebracht zu haben. Da nach den bestehenden Bestimmungen jede Veränderung an der Kanalrevision ohne Genehmigung verboten ist, mußte K. bestraft werden. Das Gericht ermäßigte die Geldstrafe auf 20 Lit.

Vergehen gegen die Entwaffnungsvorschriften. Der Schlossergeselle S. von hier war im Besitze einer Pistole, die er angeblich von einem Freunde zur Aufbewahrung erhalten hatte. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt das Gericht vorläufige Zu-

widerhandlung für erwiesen und verurteilte ihn anstelle einer verwirren Gefängnisstrafe von drei Monaten zu einer Geldstrafe von 90 Lit. Die Pistole wurde eingezogen.

Kleine Mitteilungen

1. Für die Erneuerung der im Zuge der Straße Podzeit-Strankus-Jannuschen-Gänge liegenden Schmelzlebrücke, hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 14. August eine Beihilfe von 2750 Lit bewilligt. Der Kreisaußschuß hat demselben Betrag bewilligt.

1. Durch Beschluß des Direktoriums ist für die Instandsetzung der Kiesstraße Bajor-Misch-Gaberigischen-Dauperner-Moor, innerhalb Eglienen, eine Beihilfe von 200 Lit bewilligt worden. Der Kreisaußschuß hat denselben Betrag bewilligt.

1. Für den Wegeverband Bachmann-Witt-Litten hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 14. August zum Ausbau der Kiesstraße eine Beihilfe von 40% der Kostenanschlags, summe bewilligt, nachdem der Kreisaußschuß Memel die Bildung des Wegeverbandes beschlossen und eine Beihilfe bewilligt hat.

1. Für die Instandsetzung des Zollgrundstücks in Gellinnen hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 14. August 1000 Lit bewilligt.

1. Das Direktorium des Memelgebiets hat in seiner Sitzung vom 14. August die Satzungen der Genossenschaften zur Regelung der Werke und zur Entwässerung des Jögder Bruches im Kreise Pogegen, nachdem das Verwaltungsgericht durch Beschluß vom 11. Juli die zwangsweise Zugiehung der Widersprechenden, gestützt auf die gutachtliche Meinung des Sachverständigen für Landesmeliorationen vom 20. April 1925 bezw. 31. März 1925 ausgesprochen hat, genehmigt.

In einer Driftschiff in der Nähe von Eisenberg fiel kürzlich ein Kind in einen Bottich mit Spülwasser. Da zunächst niemand in der Nähe war, wurde der Unglücksfall nicht sofort entdeckt. Erst nach geraumer Zeit zog man das schreiende Kind leblos aus dem Bottich und rief einen Eisenberger Arzt zu Hilfe. Diesem gelang es, allerdings unter größten Schwierigkeiten, das Kind zum Leben zurückzubringen.

Stottern ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorz. Methode beseitigt. Günstige Dankbriefe von Ärzten, Lehrern usw. und amtl. Gutachten. Wer früher selbst schon Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Liebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein. 14904, Hannover, Schiefelbach 102.

Ein tüchtiger und vollkommen zuverlässiger Lagerverwalter und Aufseher für Fabrik wird gesucht. Es kommen nur Personen in Frage, die über erstklassige Referenzen verfügen. Mit Rauton bevorzugt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen sind unter Nr. 3877 an die Exped. d. Bl. zu richten. [10898]

Älteren unterheirateten

Büfettier sucht von sofort. Off. nebst Zeugnissen zu richten an

Hotel Baumann
Inhaber: Fritz Pechbröner
Wischwill. 10861

Einige Schlosser- und Schmiede-Lehrlinge stellt von sofort ein

Memelländische Maschinenfabrik und Eisengießerei M. Paupers.

Lehrling Sohn achtbarer Eltern, von sofort gesucht

Eduard Skwar
Kolonialwaren, Wein- u. Spirituosen-Großhandlung.

Wir suchen für unser Engros-Geschäft eine durchaus zuverlässige

Kassiererin und eine gewandte **Maschinenreiberin**

Nur schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Zeugnissen sind zu richten an [7173]

Gebr. Gronau

Jüngere

Kontoristin für einfache Arbeiten von sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter 3700 an die Expedition d. Bl. zu richten

3885

Tüchtige Wasseuse gesucht. Meldungen Sonntag von 11 bis 12 Uhr bei Stangenberg, Marktstraße 47, II Tr. [10911]

Besseres Fräulein mit Nebenkenntnissen, gute Kocherin, für ein Manuf.-Geschäft im Städtchen gesucht. Pension und Wohnung im Hause. Off. mit Gehaltsansprüchen unter 3885 an die Exped. d. Blattes erbeten

Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Kukiroloren Sie!

Tröben Sie planmäßige und richtige Fußpflege mit den bekannten, ärztlich geprüften und empfohlenen Kukiroloren-Präparaten. Wie Sie Ihre Hühneraugen loswerden, das habe ich Ihnen schon gesagt. Aber zunächst nehmen Sie ein Kukiroloren-Fußbad. Sie werden es sofort fühlen, wie wohl Ihnen das tut. Ihr Gang wird viel schneller werden, denn es kräftigt Sehnen, Gelenke und Nerven. Die Haut Ihrer Füße wird nicht mehr feucht, aufgequollen und kalt, sondern warm, trocken und vorallen Dingen geruchlos sein.

Nach jedem Fußbade und jeden Morgen pudern Sie die Füße mit Kukiroloren-Streupuder ein. Die ganze Kukiroloren-Kur, zu der alle drei Präparate gehören, bekommen Sie jetzt für Lit 6.— als Sonderpackung in jeder Apotheke und Drogerie. Benutzen Sie aber nicht zur Fußpflege Fußpflege irgendwelcher unbekannter Präparate, auch nicht, wenn die Aufmachung äußerlich ähnlich ist, wie bei Kukiroloren, damit Sie keine Enttäuschungen erleben. Achten Sie genau auf den Namen „Kukiroloren“ und auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß“. Befolgen Sie diese Anordnungen genau, in einigen Tagen werde ich wieder sprechen. Leben Sie wohl! (Erlaubt)

Verlangen Sie unsere neue, lehrreiche Druckschrift „Kukiroloren Sie“, die Ihnen wichtige Aufschlüsse über die Notwendigkeit der Fußpflege gibt und u. a. auch einige Photographien über unser Werk zeigt.

Kukiroloren-Fabrik, Groß-Salze (Bad Elmen).
Alleinvertrieb und Fabriklager für Memelgebiet und Litauen:
Kurt Lauruschkat, Memel, Libauer Straße 12. [9046]

Wir suchen zum 1. evtl. 15. September für unser Manufakturwaren-Geschäft einen tüchtigen

Bertäufner Lit. Sprachkenntnisse erwünscht

Gebrüder Isaak Szaugen.

Stellmacherlehrling stellt ein [10854]

M. Brücks
Stellmachermeister
Neue Straße 4

Wir suchen von sofort tüchtigen

Schmied zum Bau landwirtschaftl. Maschinen sowie einen tüchtigen **Maschinenflechter** und 2 **Reheltine**, Söhne achtbarer Eltern, Schriftliche Bewerbungen zu richten an [7164]

Gebr. Kreide
Wittlischen (Memelland)
Fernsprecher 11.

Wir suchen einen ordentlichen **Hausmann** für ein Land gel. (10905)

Gebonus Dinweihen bei Memel

Suche zur Nützlichkeit einen tüchtigen Mann in mittleren Jahren. Schriftl. Meldungen zu richten an Blankas, Stoties Gajunai, Post Dohnava. 10946

Einem unterheirateten **Aufscher** braucht von sofort

Kunellis Hegerlei Memel

Ein **Friseurgeschäft** zur selbständigen Führung eines Geschäfts u. evtl. späterer Uebergabe d. Hof. od. l. Epi. gesucht. Off. u. Nr. 3903 a. d. Exp. d. Bl. [10873]

Suche von sofort oder l. Epi. einen tüchtigen zuverlässigen **Küfereigehilfen**

Otto Albrecht
Dampfmotoren
Submanten-Teufel bei Memel.

Kräftiger Junge nicht unter 17 Jahren, arbeitam und zuverlässig, kann sich sofort melden bei [10875]

Markuschewitz & Sack
Fleischbänkenstr. 1

Einem ordentlichen **Hausmann** braucht von sofort

Ritzka, Sprechan

Chr. Vanburidge von Hof. gesucht. [10907]

Gebr. Rob Friedr.-Wittl.-Str. 25

Eine tüchtige, solide **Wirtin** die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und Wert auf Dauerstellung legt sucht von sofort

Hotel Niederunger Hof Ruff

Bedienungsmädchen für dauernde Stellung melde sich von sofort bei Frau Eckert Polangenstraße

Ordentliches **Dienstmädchen** kann sich melden [10849]

Moltkestraße 36

Obergärtner Ende 30. versch., evtl. theoretisch u. praktisch gut ausgebildet, die Gartenbaukunde absolviert, sucht zum 1. Oktober anderen dauernden Wirtungsdienst, auch in Guts- od. Herrschaftsgärtnerei. Memelland bevorzugt. Werte Schriftliche erbittet [7171]

H. Willumelt
Obergärtner in Wuplin Nr. Gumbinnen Dltv.

3 Zimmer und Küche 10860

Neubau, beschlagnahmefrei, per sofort zu vermieten durch **Immobilien-Vermittlungs-Büro** Fischerstr. 7

JNGENIEUR- AKADEMIE (Städtisches Polytechnikum) **Wisnar** an der Ostsee Prospekt durch das Sekretariat Kasino vorhanden

Wirtin für Hotelküche von sofort oder 1. September gesucht. Off. nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnissen zu richten an

Hotel Baumann
Inh. Fritz Pechbröner 10862
Wischwill

Kinderfräulein oder besseres Kindermädchen fürs Land gesucht. Offerten unter Nr. 3881 an die Expedition dieses Blattes. 10898

Erfahrene Säuglingschwester oder sonst geeignete Person vom 1. September für längere Zeit nach Kronow gesucht. Meldungen bei

Pinkus, Friedrich-Wilhelm-Straße 12.

Sehr sauberes, ehrliches Mädchen für einen kleinen Haushalt gesucht. Offert. u. Nr. 3904 an die Exp. d. Bl. erb. [10874]

Ein häusliches, tüchtiges **Mädchen** das Kochen kann, sucht

Frau Julius Waller
Rogartenstraße 10/11
3888

Junger Kaufmann verheiratet, aus der Drogen- und Kolonialwarenbranche, vertraut mit Buchführung

sucht passende Stellung in seiner Branche oder anderem Beruf. Off. unt. Nr. 3795 an die Exped. d. Bl. erb.

Zu vermieten große moderne beschlagnahmefreie Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer und Garten im Mittelpunkt der Stadt, gegen Erstattung einer Hypothek von 1500 Dollar durch

Immobilien-Vermittlungs-Büro
Fischerstraße 7, Eingang Ordmannstraße

Zu vermieten eine 3-4 Zimmerwohnung (beschlagnahmefrei) mit Küche und Zubehör von sofort oder 1. September. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes. [10876]

Alleinstehender ruhiger Mieter mit eigenen Möbeln sucht

leeres Zimmer von sofort oder ab 1. September. Offerten unter Nr. 3800 an die Expedition dieses Blattes.

Vaden
2 Räume, ab 1. Oktober zu vermieten 10883
Breite Straße 25.

W. Wald
A. G.
Dampfmühlenwerke in Memel bitten

davon Kenntnis zu nehmen, daß ihre Mühle neben allen anderen Getreidesorten und Mühlenprodukten auch **Gerste** gegen fertige Graupen und Grütze in Tausch nimmt.

3889

Bejohlung wird schnell, prompt und billig ausgeführt

Damenhüten 6-7 Lit. Herrenhüten 8-9 Lit bei

Schuhmacher Georg Bendig
10880
Sattlerstraße 1a.

Villa am Sandrug, massiv gebaut, auch im Winter bewohnbar, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 3880 an die Exped. d. Bl. 10885

Achtung Bringe hiermit zur Kenntnis, daß das Grundstück Janischken, Hauptstr. Nr. 23, von heute ab nicht mehr meinem Sohn Adolf Beck gehört, sondern laut Gerichtspruch wieder in meine Hände übergegangen ist und die Akten an mich zu zahlen sind. [10896]

Jans Beck.
Suche von Privat auf evtl. Geschäftsgrundstück mit 250 Morgen Land [10888]

1 Hypothek von 10-15000 Lit zum 1. Oktober oder später. Off. u. Nr. 3796 an die Exped. d. Blattes erbeten.

1000 Dollar gesucht

auf sichere Hypothek und Warenlombard. Off. u. Nr. 3797 an die Exp. d. Bl. erb. [10852]

Jüngerer **Kaufmann** evtl. abgeh. Beamter, für Reise-tätigkeit sofort gesucht. Offerten unter 3558 an die Expedition dieses Blattes.

Bilanzführender Buchhalter 37 Jahre, verheiratet, deutsch, litauisch, russisch in Wort und Schrift. Bank, Fabrik, Rederei amerikanische und italienische Buchführung sucht passende Stellung. Kann überall reifen

Schaalen Varbo gatve 45, Janilions.

Für Privatgarten **Gärtner oder Gärtnerin** gesucht. Angebote unter Nr. 3875 an die Exped. d. Bl. [7165]

Eine Schmiede zu verpachten [10893]

C. Koralus
Wischwill bei Preußl.

Junge Dame mit sämtl. Kontorarbeiten vertraut sucht Stelle

Off. unter 3799 an die Exp. d. Bl. 10887

Friseurgeschäft mit Einrichtung und Wohnung, gute Lage, zu vermieten. [10892]

Th. Gonschorow
Polangenstr.

Zimmer mit sep. Eingang und 2 Betten ab 1. September zu vermieten. [10900]

Breite Straße 22, pfl.

Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche zu vermieten

Schmelz II. Querstr.
an 1. od. 2. Herren, te. Eing., zu verm. [10891]

Ferdinandstr. 28.
Schönes möbl. Zimmer

Zimmer an zwei Herren od. zwei Damen bill. zu verm. Du erfr. i. d. Exp. d. Bl. [10890]

Dahlestr. auch gute Wohnmöglichkeit zu verm. [10890]

Freundl. möbl. Zimmer sep. Eingang, evtl. mit Klavierbenutzg., Nähe Marktstr., zu verm. [10891]

erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Kost und Logis zu haben. Zu erfragen in die Exped. d. Bl. [10886]

Chepaar mit 1. Klasse Kind sucht [10887]

Zwei-Zimmer mit Küche, Benutzg., Nähe Marktstr., zu verm. [10891]

Dahlestr. auch gute Wohnmöglichkeit zu verm. [10890]

Freundl. möbl. Zimmer sep. Eingang, evtl. mit Klavierbenutzg., Nähe Marktstr., zu verm. [10891]

erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten große moderne beschlagnahmefreie Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer und Garten im Mittelpunkt der Stadt, gegen Erstattung einer Hypothek von 1500 Dollar durch

Immobilien-Vermittlungs-Büro
Fischerstraße 7, Eingang Ordmannstraße

Zu vermieten eine 3-4 Zimmerwohnung (beschlagnahmefrei) mit Küche und Zubehör von sofort oder 1. September. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes. [10876]

Alleinstehender ruhiger Mieter mit eigenen Möbeln sucht

leeres Zimmer von sofort oder ab 1. September. Offerten unter Nr. 3800 an die Expedition dieses Blattes.

Vaden
2 Räume, ab 1. Oktober zu vermieten 10883
Breite Straße 25.

Ein Raum evtl. Zimmer mit elektr. Licht als Schmeib. Werkstatte zu vermieten. Off. u. Nr. 3889 a. d. Exp. d. Bl. [10889]

Der auf den 28. August 1925, vorm. 10 Uhr anberaumte Termin zur Zwangsversteigerung des Grundstücks Memel, Oberstraße wird aufgehoben.

Memel, den 3889/14. August 1925

Das Amtsverwalter

Aus Neueingängen empfehle:
Textilwaren - Konfektion
Herren- und Damen-Hüte
Julius Millner
vorm. Wilhelm Meyer
Heydekrug
Telephon 137

NEUERÖFFNUNG
Hiermit gebe ich bekannt, daß ich die
berühmte Opina-Gerberei nach
Taugoggen-Chausseestraße
verlegt habe. Ich nehme sämtliche Felle
in Gerbung. Zugleich tausche fertige
Produkte mit Rohleder. Auch verkaufe
ich verschiedene Ledersorten zu den
billigsten Preisen. Für Rohleder zahle
ich die höchsten Tagespreise.
Isakowitz, Taugoggen
Plento g-vo

Meine großen Vorräte in
Glas, Porzellan, Steingut
Lampen, Geschenkarfiken
Haus- und Küchengeräten
halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen
A. Wegner Nachf.
Heydekrug
Altestes Spezialhaus am Platze Gegründet 1890

Deims Hotel
Telephon 26 Inh. Max Loehrke Telephon 26
Heydekrug
Einziges Café am Platze / Vorzügliche Küche
Besteingerichtete Zimmer / Zentral-
heizung in allen
Räumen

Spedition
Lagerung
Verzollung
Inkasso

MAX
SEECK
Heydekrug, Telephon 4

Die
Heydekruger
Geschäftsstelle
des „**Memeler Dampfboot**“
Buchhandlung Georg Parieser, Prinz-Joachim-Strasse

empfiehlt sich zur Annahme von Anzeigen-Aufträgen
für das „Memeler Dampfboot“ und die „Lietuwiska
Ceitunga“ bei Berechnung der Originalpreise

Annahme von Druck - Aufträgen
jeder Art bei kürzester Lieferfrist

Prima
Kronbrand
Matties
(neuer Fang)
Yarmouther
Matties
(alter Fang)
empfiehlt zu billigsten Preisen
G. Zander
Fischmarkt, Telephon 169

Tel. 192 **Quitkat** Tel. 192
AUTO-
VERMIETUNG
Offene und geschlossene Wagen
Tel. 192 **Heydekrug** Tel. 192

Fritz Barkowsky
Dentist

Älteste Zahnpraxis am Platze
Telephon 180 **Heydekrug** Telephon 180

Extra-Angebot!
5000 weisse Taschentücher
45 mal 45 cm gross, in prima Qualität
Stück 50 Cent 3360
Wäschehaus Nathan Jordan
Heydekrug

Harburger und Kownoer
Leinölfirnis
sowie sämtliche Farben billigst
Otto Günther
Heydekrug
Kolonial- und Materialwaren 3361
Telephon 73 Telephon 73

Memeler Bank
für Handel und
Gewerbe A.-G.
Memel
Zweigstelle Heydekrug

Aktionskapital und Reserven
Litae 1 330 000
Fernsprecher Nr. 2 und 72
Telegramm-Adresse
Memelbank

Ausführung sämtlicher
bankmäßigen Geschäfte

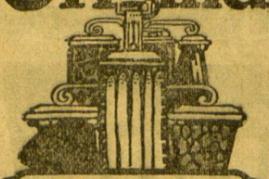
Heinrich Melzner
Gegründet 1911 Telephon 134
Damen- Herren- und Theaterriseur
Puppenklinik
Heydekrug am Markt

Erstes und vornehmstes Geschäft an Platze. Stets großes
Lager in Toiletten - Artikeln, Zöpfen und Perücken

Auto-
Vermietung
Deims Hotel
Telephon 26 und Telephon 181

JACOB
LIEBERMANN
Inhaber: Frau J. Liebermann und S. Wolff
Heydekrug
Telephon 21 Telephon 21

Tuch- Manufaktur- und Mode-
waren, Herren-, Damen-, Back-
fisch- und Kinder-Konfektion
Sämtliche Webegarne
Bettfedern

Original Weck

Konservengläser
und
Sterilisierapparate
für den Haushalt
A. Wegner Nachf., Heydekrug
Spezialhaus für Glas, Porzellan, Steingut
Haus- und Küchengeräte

Ich habe einen Wagen
Fensterglas

hereinkommen und gebe selbiges in ganzen
Kisten an Glaser und Wiederverkäufer
sowie auch in einzelnen Tafeln und
zugeschnitten zu billigsten
Preisen ab

Albert
Krasemann
Heydekrug, am Markt, Telephon Nummer 35
Eisenkurzwaren, Stahlsisen, Bleche
Schmiededarfsartikel / Spezialität:
Werkzeuge und Wirtschaftsartikel

Auto
Marke „Brennabor“, 4 sitzig, 6/18 PS., verkauft
für den Preis von 2500 Lit
Willy Ruigies 3356
Tilsiter Strasse
Telephon
192

Georg Parieser
Buch- und Schreibwarenhandlung
Heydekrug
Prinz-Joachim-Str.
Tel. 10


Paul Rudat
Telephon 81 **Heydekrug** Telephon 81
Stellmacherei und Wagenbau
mit Kraftbetrieb
empfiehlt
Wagen
und Schlitten
zu billigsten Preisen 3365

Pelzwaren

Billigste und beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Privatbedarf

Wir erlauben uns, auf unser ganz besonders großes und reichsortiertes Lager in sämtlichen

Pelzwaren

hinguwiesen und empfehlen dieselben infolge frühzeitigen Einkaufs trotz Konjunkturförderung zu sehr niedrigen Preisen

Burstein & Käß

Memel, Neuer Markt 1
Tel. 963

Eigene Kürschner-Workstätte

3844

Gustav Pasenau

Inhaber Johann Grigolett

Telephon 697 Libauer Straße 31



Mech. Schuh- u. Schäftefabrik
en gros Lederhandlung en detail

Spezialität:

Genagelte Damen- und Herren-Rindbox-Stiefel und Halbschuhe, Arbeiter-Stiefel und Filzpantoffel

3348

Breslauer Messe

6. bis 8. September 1925

Größter Warenmarkt Ost-Europas

Messelegitimation kostenlos durch unsern Vertreter:

Firma Otto Grossmann
Memel
Reisebüro

Ermäßigung der Paß-Visum-Cebühren um 50 Prozent

Alle Auskünfte, Prospekte, Wohnungsnachweis durch

Messeamt Breslau

7058



Das Radial-Lager des
Göricke
Fahrrades

läuft ca.
40%

leichter als ein Konuslager. Alleinver-
treter der Göricke-Werke

A. Joneleit,

Memel Fr.-Wilhelmstr. 1
7118

Zahn-Praxis
Ph. Plotnik
Saugallen

Sprechstunden von 8-6 (10760)

Wir offerieren

aus soeben eingegangenen und noch
eingehenden Sendungen waggou-
weise sowie auch ab Lager:
schwedischen Portlandzement

Marke „Komet“
gelöschten Kalk
Rohrgewebe, Eisenwaren
Baubeschläge, Haus- u.
Küchengeräte

zu äußerst günstigen Preisen

„Laima“

AGTiengesellschaft
Grabenstraße 7 Tel. 760 und 995
7169



Landfundschaft

Sichert man sich am besten durch Angebote
in der

„Lietuwista Ceitunga“

Diese Zeitung des kleinen litauischen Land-
wirts hat in den letzten Monaten einen be-
deutenden Zuwachs an Lesern erhalten.
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Dienstag,
Donnerstag, Sonnabend abend

Verlag der Lietuwista Ceitunga
J. W. Siebert Memeler Dampfboot A.G.

Sämtliche Farben

Schellack / Sikkativ
Firnis / Tischlerleim
Malerpinsel

empfehlen zu billigsten Preisen

Franz Haeste

Steintor. 10808

Stellungsuchende Landwirte
erhalten kostenlos Probenummer unserer
seit 1880 erscheinenden Fachzeitung
mit umfangreichem Stellenmarkt 19093
Der „Praktische Landwirt“, Magdeburg

Zu verkaufen:

1 Querspiegel
1 Sofatisch
1 schöne Uhr
a. Konsole
1 Strobtischchen
1 Kl. Nachttisch
1 Kl. Kochtisch
Söfikerstraße 24, 2 Etz. 10851

**Günstige
Kauf-
gelegenheit**

Stadtgrundstück
im Zentrum mit sofort
freierwender 4-Rim.
Wohnung, Küche, Bad
usw. Fr. 3500 Doll.

Stadtgrundstück
mit freierwender
4-Rim. Wohnung
Preis 1400 Dollar

**Fleischerei-
grundstück**

mit gr. Garten, Hof,
gr. Wohnung. Preis
inkl. Maschine, Fuhr-
werk usw. 3500 Doll.

Landgrundstück
190 Morgen massive
Gebäude, sehr guter
Boden, totes Inventar
überkomplett, le-
bendes Inventar 9
Pferde, 20 Stück Vieh
usw. Fr. 7000 Doll.

Serrensis
mit altem Waldbestand
gr. Park und Obst-
garten, wunderbare
Lage dicht an der Stadt
zirka 120 Morgen.
Preis nach Verein-
barung.

Außerdem eine große
Anzahl Land- und
Stadtgrundstücke in
jeder Preislage haben
mit und ohne Waren

**Immobilien-
Vermittlungs-Büro**

Inh.: Wilhelm Thomas
Memel
Friederstraße Nr. 7

Eine Ordonnanzstr.

3845

Dora Berlowitz

Inhaber Robert Daniel

Telephon Nr. 24

Schmalleningken (Memelgebiet)

Spedition * Kommission
Dampfer-Expedition
Grenzverzollung * Schiffahrt
Befrachtung * Eig. Lagerräume
Inkasso

Telegramm-Adresse: Daniel 3840

Persil

für
alle Art Wäsche!

Das ist gerade der besondere Vorzug, den
dieses einzigartige Waschmittel bietet!
Sie können es für Woll-, Bunt- und Seiden-
wäsche genau so gut verwenden wie für
die Weißwäsche auch! Empfindliche Stoffe
wäscht man natürlich niemals heiß, sondern
— je nach Art und Farbe — kalt oder
schwachwarm.

Trusty-Triumph Motorrad

4,94 HP. 3-Gangtrieb mit Kettenantrieb
und Kickstarter

Die einfachste, leistungsfähigste und zu-
verlässigste Maschine der Welt in
Memel eingetroffen.

Bevor Sie sich ein Motorrad anschaffen
raten wir Ihnen zur zwanglosen Besich-
tigung meiner

Trusty-Triumph

Auf Wunsch kostenlose Vorführung

Preis der kompl. fahrfertigen 2500,—
Maschine Litas

Generalvertreter f. d. Memelgebiet
der „Triumph Cycle Co., Limited
Coventry“

Otto Zoeke

Automobil-Zentrale 231
Libauerstr. 37b Telephon 730

Für Zuckerkranken

Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen
portofr. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-
G. m. b. H. Berlin (IV) 35. Lützowstr. 541
Zu haben in den Apotheken. 19021

Otto Teicke

Elektrotechn. Installations-Büro
Grüne Straße 8 / Telephon 301

Elektromotoren, erstklassige
Akkumulatoren, Windmotor-
und Wasserturbinen-Anlagen 9508



BRENNABOR

Brennabor
Kinderwagen
Promenaden-
wagen

Wiener u. engl. Modell.
Sportliegewagen
mit und ohne Verbed
empfehlen in großer
Auswahl zu billigen
Preisen 6161

A. Joneleit
Friedr. - Wils. - Str. 1
Wiederverkäufer er-
halten Rabatt.



BRENNABOR

Stahl

Gebrüder Boehler & Co.

Vertreter für Litauen:
Technisches Büro

Luetzkendorf

Kaunas

Laisves Aleja 41 III 21098



Kayser-Nähmaschinen

sind weltberühmt wegen ihrer her-
vorragenden Güte
Langjährige Garantie, erleichterte
Zahlungen

Alleinvertreter:

M. Doblies

Libauer Straße 17 Tel. 346
7125

Matulaturpapier zu hab. Fr. W. Siebert
Memel, Dampfboot A.G.

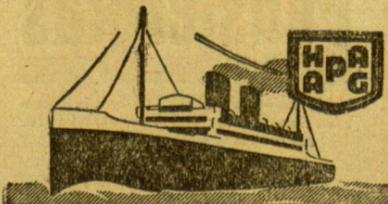
Amerikanische Journale

(7s, 10s, 12s und 15s-spaltig)
3882] wieder vorrätig

Bürohaus
Kurt Siebert & Cie.

Memel
Tel. 128/758 Libauer Straße 25/26

**Entfettungs-
Tabletten „Coronag“**
mit Marienbader Salz
Schwarze Adler-
Apothete.



Nach Nord-Amerika
Canada, Hamburg-
New York ca. wöchentl.
Abfahrten. Gemeinsam.
Dienst mit **United
American Lines**

Nach Süd-Amerika
(Brasilien, Argentinien,
Westküste), Cuba-Me-
xico, Westindien, Afrika,
Ostasien usw. in Verbin-
dung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.

Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch

HAMBURG-AMERIKA LINE

HAMBURG, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen. In

Memel, Reisebüro **Robert Meyhoefer**
G. m. b. H.

Torfstreu

empfehle zu günstigen Preisen

Gustav Sinnhuber

Inhaber P. Naujack
Memel

3845

WANDERER

DAS FAHRRAD GEDIEGENSTER QUALITÄT



WANDERER-WERKE A.G.
SCHÖNAU BEI CHEMNITZ

Das beste Rad der
Gegenwart

Spielend leichter Lauf, stark, elegant

Alleinvertreter:

M. Doblies

Libauer Straße 17 Tel. 346
7126

Der
wichtigste
Faktor
für den Warenab-
satz ist die
**Zeitungs-
Anzeige**

**Einspännen-
Rollwagen**
steht zum Verkauf
Alte Sorgenstr. 5

Die 11. Deutsche Ostmesse

In den Tagen vom 16. bis zum 19. August einschließlich findet in Königsberg die 11. Deutsche Ostmesse statt. Mit der Ostmesse und dem Landmaschinenmarkt rückt diesmal die Technische Messe durch die Schaffung eines Vorführungs- und Verkaufsräume für die deutsche Maschinenindustrie in die gleiche Linie. Ihre besondere Note erhält die Ostmesse dadurch, daß der imposante Neubau des Hauses der Technik des Ostens eingeweiht wird. Wer Königsberg und seine Fortschritte in bezug auf die Vorbereitung zur Aufnahme des großen Osthandels, wenn er einmal wieder mit voller Kraft einsetzt, verfolgt, staunt über die Leistung, die hier vollbracht wird. Und wer einen Blick auf das Geleistete wirft, auf den Eisen- und Eisenbahngleisbau, auf die Getreidepeicher am Hafen, auf das Messegelände, den Handelshof und auch auf das Haus der Technik, der glaubt mit Recht an die einstige Rolle der Stadt Königsberg als Umschlagplatz und Vermittler des Osthandels. Hier findet der Kaufmann, der Gewerbetreibende und der Landwirt alles, was er in seinem Beruf nötig hat. Hier nimmt er die direkte Verbindung mit den Fabrikanten und Großhändlern auf. Es kann natürlich nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, auf alles und jedes hinzuweisen und aufmerksam zu machen, was Königsberg als Messeort bietet. Aber einiges muß doch hervorgehoben werden.

Das Herz und Kernstück aller Veranstaltungen bleibt natürlich die Warenmustermesse, auf der gegenwärtig rund 2000 Fabrikanten und Großhändler das Neueste, Wirkungsvollste und Preiswerteste herausbringen, das im letzten halben Jahr geschaffen worden ist.

Dem Ingenieur, dem Repräsentanten deutschen Industriegebietes, deutscher Organisationskraft, deutscher Anpassungsfähigkeit ist das monumentale Haus der deutschen Technik im Osten widmet, das sowohl baulich als auch durch seine technische Einrichtung eine Sehenswürdigkeit ist. Hier stellen deutsche Firmen, deren Erzeugnisse Weltruf haben, wie Krupp, Schichau, Benz, Daimler, Deutz Motorenwerke und wie sie sonst heißen, ihre modernen Kraft- und Antriebsmaschinen aus. Hier stehen Verkehrs- und Transportmittel aller Art zum Verkauf. Hier stehen die mannigfachen Spezialmaschinen für Holz- und Metallbearbeitung. Hier finden das weitverzweigte Nahrungsmittelgewerbe, das reichlich gegliederte Bekleidungs- und Textilgewerbe, das vielseitige typographische Gewerbe und zahlreiche andere Handwerke vorbildliche Anlagen mit den modernsten Werkzeugen und Einrichtungen. Die Elektrotechnik hat auf den Spuren der großen Maschinenhalle des Hauses der Technik ihr Heim aufgeschlagen. Eine reichhaltige Baumeisse bringt dem Bautechniker und dem Architekten vielfache Anregungen.

Der Landmaschinenbau der Deutschen Ostmesse füllt die Freiplätze des Messegeländes bis auf den letzten Quadratmeter. Auch auf ihr werden die Maschinen und Geräte zur Bodenbearbeitung, zur Saatbestellung, zur Pflanzenpflege und Ernte, Samengewinnung und Verwertung, sowie die chemischen Hilfsmittel der Landwirtschaftlichen Gewerbe, wie Molkereien, Mälkereien, Trockeneien, Pressereien in der Arbeit gezeigt.

In der Ausstellung der Landwirtschaftlichen Rohstoffe und Erzeugnisse sind den Elitesaaten und künstlichen Düngemitteln die Mittel zur Schädlingsbekämpfung zahlreich vertreten.

Den Frauen aus Stadt und Land zeigt die Sonderausstellung „Haus und Technik“, wie sich die Arbeit erleichtern und dem Volkswohl große Werte ersparen können.

Obwohl die wirtschaftliche Notlage noch keineswegs als überwunden gelten kann, hofft die Messe doch auf ein gutes Messegelände, und sie trägt die Hoffnung insbesondere auf die guten Ernteerträge, die bei der agrarischen Einstellung des Ostens für die Kaufkraft eine wesentliche Rolle spielen. Der Besuch aus dem Osten hat sich im wesentlichen auf eine starke Besucherzahl aus Litauen beschränkt. Letland und Estland werden wahrscheinlich in der gleichen Anzahl vertreten sein, wie auf der letzten Messe, ebenso Memel und Danzig. Den Besuchern bietet sich ein umfangreicher Markt. Führende Firmen aller Branchen sind ausgesiebt und der vorwärtsstrebende Kaufmann, der Gewerbetreibende und besonders der Landwirt, der dauernd auf eine produktive Bodenbewirtschaftung Wert legt, findet hier das Passende und Förderliche. Von Königsberg gehen die Kollektionen nach Leipzig, Frankfurt usw., so daß es also selbstverständlich ist, daß in Königsberg nur qualitativ gute Waren gezeigt werden. Für Litauen und das umliegende Gebiet kommt, wie gesagt, in erster Linie der Besuch der Landwirte in Frage. Das Haus der Landmaschinen ist nunmehr der Herbstmesse angegliedert und reichhaltig ausgestattet. Nicht nur für den landwirtschaftlichen Großbetrieb, sondern auch den Mittel- und Kleinbetrieb sind Maschinen aller Art, die zu einer intensiven Bodenbearbeitung notwendig sind, ausgestellt. Man findet hier Dreschmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Ernter, Ernteratoren, Strohpressen, Häckselhauemaschinen, Säbenschneider, Futtermischmaschinen usw. Auch für den landwirtschaftlichen Haus- und Hofwirtschaft sind Maschinen aller Art ausgestellt: Milchschleudern, Butterapparat, Knochenmühlen, Ölpresen, Delikatessen, Torfstechmaschinen, Torfpressen, Lotoschleudern, Beregnungsanlagen, Pumpen aller Art usw.

Besonderes Gewicht ist darauf gelegt, den Handel mit Rußland zu organisieren. Alle wichtigen Exportorganisationen Rußlands sind zu einer gemeinsamen Ausstellung in Königsberg veranlaßt worden. Dabei stehen die kaufmännischen Gesichtspunkte im Vordergrund. Es werden nur solche Waren ausgestellt, die jetzt schon in beträchtlichem Umfang

exportiert werden, oder deren Ausfuhr in der nächsten Zeit erheblich verstärkt werden soll. Neben den Zentral-Russischen Organisationen sind Weißrußland und das russische Nordwestgebiet (Leningrad) besonders stark vertreten. In Königsberg werden Sachverständige für die einzelnen Exportartikel und zum Abschluß bevollmächtigte Delegierte der Handelsvertretung anwesend sein. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß infolge der

Was bringt die Landmaschinenchau der deutschen Ostmesse

Von
Diplomingenieur Hillmann, Königsberg

Nur noch wenige Tage rübrigen Schaffens, dann öffnen sich wiederum die Tore der Deutschen Ostmesse, um den von nah und fern herbeigeeilten

gemacht wurden, das im Vorjahre Gezeigte weit übertreffen.

Zweifellos sind heute die wichtigsten landwirtschaftlichen Maschinen die für die Bodenbearbeitung. Der Dampfflug stellt das bisher Vollkommene der mechanischen Bodenbearbeitungsgeräte dar. Er kann aber seiner großen Abmessungen wegen nur von großen Gütern voll ausgenutzt werden.

Groß wird die Zahl der vorgeführten Motorpflüge sein, die für kleine und mittlere Wirtschaften an Stelle des Dampftruges treten. Neben den altbekannten Modellen in verbesserter Ausführung werden hier mehrere neue Maschinen zu sehen sein, die z. T. infolge des Preisanschwübens des Reichs Ernährungsministeriums entstanden sind und sich bei der Prüfung in diesem Frühjahr in Marke die Sporen verdient haben.

In dankenswerter Weise beabsichtigen wieder mehrere Firmen ihre Motorpflüge in der Arbeit vorzuführen.

Auch die Entwicklung der lange gebräuchlichen Bodenbearbeitungsgeräte, Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Schleppen, Walzen ist noch nicht zum Stillstand gekommen.

Einen unverkennbaren Fortschritt zeigen auch die zur Vorführung gelangenden zahlreichen Düngerstreuemaschinen, namentlich auch in Bezug auf die Reinigung und Reinigung der Maschinen.

Die Drillmaschinen, die gleichfalls in den verschiedensten Ausführungen zu sehen sein werden, dürften heute im allgemeinen den Ansprüchen, die man an eine saubere Reihenfaat stellt, genügen. Sie haben deshalb die Breitfrämmaschinen fast vollkommen verdrängt. In neuester Zeit droht ihnen ein Konkurrent in der Einzelforsämaschine zu entstehen, welche die Körner einzeln in regelmäßigen Abständen innerhalb der Reihe dem Boden zuführt. Es soll mit dieser Maschine möglich sein, bei einer Aussaatmenge von 8 bis 10 Pfund auf den Morgen größere Ernten zu erzielen als bei den bisherigen Verfahren mit der achtfachen Saatmenge, allerdings nur unter ganz bestimmten günstigen Voraussetzungen, die wir zwar kennen, aber nicht in allem willkürlich beeinflussen können. Da auch die technische Durchbildung dieser Apparate noch nicht abgeschlossen ist, kann die Einzelforsämaschine heute noch nicht allgemein empfohlen werden. Nicht gute Erfolge hat man dagegen bei Wiesenkultur mit der von einer Königsberger Firma erbauten Wiesenriberdrillmaschine erzielt.

Neben den Hackmaschinen bewährter Systeme in z. T. vollkommen geänderter Ausführung werden einige vollkommene Neukonstruktionen ausgestellt sein. Hoffentlich wird dadurch diesen für das Wachstum der Pflanzen so wichtigen Maschinen weitere Verbreitung verschafft. Als besonders Arbeitskräfte sparende Geräte werden Mähmaschinen in reicher Auswahl vorgeführt werden. Die Prüfung der deutschen Bindemäher seitens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft im vorigen Jahr hat bewiesen, daß unsere Maschinen heute den Amerikanern mindestens ebenbürtig sind, im Preise liegen sie sogar günstiger.

Daß hier alle Maschinen für den Kartoffelbau in reicher Auswahl gezeigt werden, versteht sich, da die Ostmark der Hauptproduzent von Kartoffeln ist, von selbst. Besonders wichtig sind die Kartoffelerntemaschinen, da bei dem häufig früh eintretenden Frost die Kartoffeln hier in verhältnismäßig kurzer Zeit geerntet werden müssen. Wenn diese Geräte auch die Kartoffeln nur aus dem Boden lösen, ohne sie zu sammeln — letzteres Problem ist noch nicht gelöst —, so werden sie doch immer mehr verwendet. Im allgemeinen leisten sie auch Gutes, nur müssen die Kartoffeln in gleichen Tiefen ausgelegt sein, wozu Kartoffellegemaschinen oder mindestens Pflanzlochmaschinen erforderlich sind.

Wie bei allen landwirtschaftlichen Ausstellungen wird auch hier eine große Anzahl Dreschmaschinen vorgeführt werden, von der kleinsten Stiefendreschmaschine für Handbetrieb bis zur größten Schlagleistungsdreschmaschine mit vierfacher Reinigung, Strohpresse, Selbstleger mit einer Stundenleistung von 60 und mehr Zentnern Getreide.

Daß auch die verschiedenen Arten von Futterzubereitungsmaschinen nicht fehlen werden, ist selbstverständlich.

Ein sehr wichtiges Gerät sind heute die Transportmittel, die, um Arbeitskräfte zu ersparen und die Ernte zu beschleunigen, immer mehr mechanisiert werden. Dazu dienen die fest eingebauten oder fahrbaren Höhenförderer, die jetzt von einer ganzen Reihe Firmen hergestellt und auch hier vorgeführt werden, dann die selbsttätigen Abfahreinrichtungen, die immer mehr in Aufnahme kommenden Lastkraftwagen, Geländewagen usw.

Die Wasserversorgung spielt im landwirtschaftlichen Haushalt eine große Rolle. Verschiedene Systeme werden hier zum Teil in Betrieb zu sehen sein. Auch die künstlichen Feldberegnungsanlagen wollen die Konkurrenz mit Petrus aufnehmen.

Neben den rein landwirtschaftlichen Geräten werden auf der Ausstellung auch alle Einrichtungen für landwirtschaftliche Nebengewerbe und Nebenbetriebe in allen erdenklichen Ausführungen erscheinen. Maschinen für Molkerei und Brennerei, technische Artikel, Öle und Fette, Treibriemen, allerlei Geräte für Gärtner, Imker, Geflügelzüchter, Fischer, Forstleute, Schmiede- und Sattlereinrichtungen, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, mit denen die meisten Güter noch sehr dürftig ausgestattet sind, alles wird in reichlicher Auswahl vorhanden sein.

Damit auch die Hausfrauen zu ihrem Recht kommen, werden alle modernen maschinellen Wasch- und Plättereinrichtungen, Küchen- und Keller-ausstattungen, maschinelle Fleischereien und Bäckereien, Einkochapparate, kurzum alles, was im Haushalt erforderlich ist, vorgeführt.

Das Gebiet des landwirtschaftlichen Maschinenwesens bietet eine Fülle von Anregungen, so daß der Besuch der Ausstellung auch dem Nutzen bringt, der im Augenblick keine Maschinen kaufen kann,

starken Beteiligung Rußlands als Aussteller in Königsberg auch das Interesse der russischen Einkaufsorganisationen an der Deutschen Ostmesse erheblich gemindert ist.

Neben den regelmäßigen Besuchern der Messe wird diesmal voraussichtlich auch eine größere Anzahl Memelländer und Litauer nach Königsberg fahren, die nicht zu den ständigen Besuchern gehören, um die direkte Fühlungnahme mit den Fabrikanten und Großhändlern aufzunehmen. Hierzu soll ihnen diese Beilage ein kleiner Führer sein und einen schnellen Ueberblick geben.

Landwirten einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie zu geben. Wie gemeldet, findet in diesem Jahre die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte im gleichen Rahmen wie in den Vorjahren, aber gleichzeitig mit der Herbstmesse (16. bis 19. August) statt.

Da die zur Verfügung stehenden Ausstellungsflächen bis auf den letzten Platz belegt sind, wird das Gebotene an Reichhaltigkeit dem der früheren Messen kaum nachstehen, an Qualität aber wegen der erheblichen Verbesserungen, die im letzten Jahre

„Das Haus der Technik“ der Königsberger Ostmesse

Zur Erschließung der Naturkräfte Osteuropas und Verwertung der Ueberschüsse des Bodenertrags jener weiten Agrargebiete, gewinnt die deutsche Technik wachsende Bedeutung. Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe der Oststaaten erheben immer lauter den Ruf nach der Maschinenhilfe, die sie weitbewerbsfähig machen soll. Die Reserven, die man aus den stillgelegten Betrieben herausholen konnte, sind erschöpft, radikale Modernisierungen vielfach unvermeidlich. Die Deutsche Ostmesse, die ganz besonders auf die Deckung des Bedarfs der osteuropäischen Wirtschaft eingestellt ist, hat diese Entwicklung vorausgesehen, sie weist zur bevorstehenden Herbstmesse (16.-19. August) ein monumentales „Haus der deutschen Technik im Osten“ ein, das der deutschen Industrie die Möglichkeit gibt, einmal aufgebauete Maschinen auch zwischen den Messen sehen zu lassen, so daß erhebliche Fracht- und Montagekosten erspart werden können.

Nach den Plänen des Dipl.-Ing. Hanns Hopp ist der neue Repräsentationsbau der deutschen Technik, durch den ein Geländeblock von 15 000 qm für Messezwecke erschlossen wird, errichtet. 92 000 cbm umbauten Raumes umfaßt der Hauptbau, dessen große Ausstellungshalle (120x48x18 m) mit den modernsten Hilfsmitteln für den Aufbau und Betrieb der Maschinen eingerichtet ist. Gleisanschluss führt von der Staatsbahn in die Halle hinein, ein dreimotoriger 5-Tonnen-Laufstran, Schwenkkräne mit elektrischem Hubwerk und Elektrozüge von 1 To. Tragfähigkeit helfen, die Güter an ihren Platz zu stellen. Ein Vortragsaal mit Experimentierisch, Projektions- und Kinoeinrichtungen schließt sich unmittelbar an die Maschinenhalle. Andere Nebensäle können wissenschaftliche und Modell-Ausstellungen aufnehmen. Hoch- und Niederspannungsraum, Schaltzentrale, Wasch- und Umkleeräume für Monteure sind im Kellergehoß untergebracht. Neben der Halle nimmt ein geschlossener Hof mit langen Schuppen das Packmaterial bis zur Wiederverwendung auf. Die einzelnen Stände haben Anschluss an das Kraftstromnetz, an Licht-, Gas-, Wasserleitungen und das Fernsprechnetz. Besondere Auslässe

führen die Verbrennungsgase der Explosionsmotore ins Freie. Die Halle wird durch Gasradiatoren mit Fernheizung geheizt. 88 zehn Meter hohe Fenster lassen von allen Seiten das Tageslicht in den wichtigen Eisenbetonbau, der mit dunkeln Klüffern verkleidet ist. Künstliches Licht erhält die Halle durch 50 Tiefstrahler mit mehr als 100 000 Kerzen.

Was Osteuropa als Abnehmer deutscher Maschinen bedeutet, lehrt die amtliche deutsche Außenhandelsstatistik. Sie weist nach, daß beispielsweise 32,2 Proz. unserer gesamten Ausfuhr an Landmaschinen, 13,6 Proz. der deutschen Ausfuhr an Industriemaschinen, 13,4 Proz. der Ausfuhr elektrotechnischer Maschinen und Bedarfsartikel, 14,3 Proz. der ausgeführten feinmechanischen Artikel, 18,9 Proz. der Lokomotiven und Tender, 15 Proz. der Fahrräder, 23,2 Proz. der von Deutschland ausgeführten Kraftfahrzeuge von Osteuropa gekauft wurden.

Die Aufnahmefähigkeit des osteuropäischen Absatzgebietes wächst mit der Wiederherstellung vertraglich geregelter Wirtschaftsbeziehungen zu Osteuropa und mit der Durchführung eines normalen Verkehrs über die deutschen Ostgrenzen. Gerade in dem Verkehrsgebiet sind in den letzten Monaten bedeutende Fortschritte gemacht worden. In monatelanger Arbeit hat eine „Deutsch-baltisch-russische Verkehrs-Konferenz“ Eisenbahntarife zustande gebracht, die mit dem Seeweg konkurrieren können. Seit dem 15. Juli ist es möglich, Waren in direktem Güterverkehr, ohne Umladen, von Dirschau aus nach allen wichtigen russischen Stationen laufen zu lassen. Die Fracht ist durchgerechnet in Dollarcentis so kalkuliert, daß sie mit der Seefracht konkurrieren kann. Teilfrachttarife und Nachnahmen sind möglich. Durch den neuen Tarif wird dem Königsberger Hafen die Möglichkeit gegeben, seine alte Stellung als Stapelplatz für die wichtigsten Ein- und Ausfuhrgüter Rußlands wieder herzustellen. Damit verstärkt sich die Konzentrierung der nach dem Osten gerichteten deutschen Wirtschaftskräfte, die ihren stärksten Ausdruck in der Deutschen Ostmesse Königsberg findet.

Memelgau und Nachbarn

Litauen

1. Schaulen, 15. August. [Eröffnung eines deutschen Internats.] Am 24. August wird in Schaulen ein deutsches Internat für Kinder auswärts von der Stadt lebender Eltern eingerichtet. Als Leiter ist bereits Frau v. Zierpinski, geb. Weidenbaum, engagiert. Anmeldungen werden vom 24. August täglich im Internats-Haus — Wilnaer Straße 158 — entgegen genommen. Das Internat bezweckt, den auswärtigen von der Stadt lebenden Eltern, deren Kinder die Möglichkeit zu geben, den Kindern unter günstigen Bedingungen ein angemessenes Unterkommen sowie eine gute Erziehung bei deutscher Umgangssprache zu geben.

Dipreußen

15. Kallmen, 13. August. [Verschiedenes.] Das Hochwasser in der Memel und ihren Ausläufen hatte am 8. August seinen höchsten Stand erreicht (3,89 Meter am Aufpegel und 3,71 Meter am Giltpegel in Schaulen). Die niedrig gelegenen uneingedeichten Wiesenstücke sind vom Wasser überflutet und erleiden die Pächter eine größere Einbuße am Futter. — Der Oberpräsident Siehr bereitet in Begleitung des Wasserbau-Direktors Dr. Heintze-Königsberg, des Vorstandes des Wasserbauamts Tiltit und der zuständigen Aufsichtsbeamten am 10. August mit dem staatlichen Vereisungsdampfer „Anderson“ die Memel und den Giltstrom. Es wurden hierbei der geplante Kanal durch die Hochweihen — Jedwilleiten und die Deichverlegung bei Budweihen in Augenschein genommen. Von Labiau erfolgte die Rückreise nach Königsberg wieder mit Kraftwagen. — Lebensgefährlich verletzt wurde die Wirtin des Besitzers Podkumweit in Urbanteiten durch den bössartigen Eiter während des Melkens. Der künftige Pöschke besetzte dieselbe von dem wilden Tier. — Ein sonderbares Abbooten von Passagieren von einem Ausflugsdampfer in der Nacht zum Sonntag fand in Jedwilleiten statt. Viele Buben hatten die Sandkähne vom Ufer abgestoßen, so daß sie abschwammen. Auch der Fahrstuhl war in der Mitte der Gasse festgemacht, so daß kein Fahrzeug vorhanden war, um die Passagiere vom Dampfer abzubooten. Kurz entschlossen entledigte der Fahrmeister sich seiner Kleider bis auf das Hemd, watete in dem nicht tiefen Wasser bis zum Dampfer und brachte auf den Schultern 9 Personen zum Ufer. „Der Mensch muß sich zu helfen wissen.“

* Elbing, 11. August. [Kino im Elbinger Stadttheater.] Das ist der Ausweg, der im nächsten Spielwinter beschritten werden soll zur Flottmachung des Schauspielhauses oder doch zur Herabminderung seiner Fehlbeträge. Die Stadt Elbing hat sich, schreibt dazu die „Elb. Ztg.“, im letzten Jahre wohl oder übel zur Vergabe eines Bedürfniszuschusses von 70 000 Mark an das Stadttheater bequemen müssen. Eine Notwendigkeit, die man für alle Fälle in Zukunft zu vermeiden wünscht. Das Stadttheater muß sich aus sich selbst erhalten, so lautet die Parole. Tatsächlich ist das früher auch so gewesen. Im des Elbinger Theaterabteils Herr zu werden, soll nun eine Verbindung mit der Nachbarstadt eingegangen werden, derart, daß in Elbing wöchentlich nur noch an vier Tagen Vorstellungen stattfinden, an den übrigen Tagen das Schauspiel answärts beschäftigt wird und an den theaterfreien Tagen im Elbinger Schauspielhaus Kinovorstellungen erfolgen. Zu diesem Zweck erhält das Elbinger Stadttheater in den nächsten Wochen die erforderlichen Einbauten. War man bisher der Meinung, daß die Operette die Hauptzugkraft der Theater darstellt, so soll damit in Elbing gründlich aufgeräumt werden zugunsten des gehaltvollen Schauspiel und Lustspiels. Nur einmal in der Woche, und zwar am Sonntag, will man die Operette auf dem Spielplan erscheinen lassen. Die Oper fällt aus Grund der Erfahrungen, die hier wiederholt und auch im letzten Winter gemacht wurden. Der Apparat, der erforderlich ist, um gute Opernvorstellungen herauszubringen, ist zu kostspielig. Die Freie Volkshöhle, die schon in den letzten Jahren Einfluß auf das Elbinger Stadttheater übte, wenn auch in bescheidenem Maße, tritt fortan kraftvoller in die Erscheinung.

* Goldap, 12. August. [Eine Dorfiedlung aus dem 4. bis 5. Jahrhundert nach Christi Geburt.] Während des Juli fanden unmittelbar bei Alt-Bochswingen Ausgrabungen statt, die Reste einer Dorfiedlung aus dem 4. bis 5. Jahrhundert zutage förderten. Man war beim

Bau einer Eisenbahnrampe auf Neße vorgewiesener Gefälle geschloffen. Schon hatte man durch die fortgeschrittenen Erdbarbeiten einen Teil der vorgeschätzlichen Fundstelle zerstört, als eine Beschädigung durch den Leiter des Königsberger Prussia-Museums, Dr. Gaerle, erfolgte, der sofort den Spaten zwecks systematischer Erforschung der Stelle ansetzen ließ, in der Erkenntnis, daß es sich um einen wichtigen Aufschlüssel über die Siedlungsweise der ostpreussischen Vorzeit versprechenden Platz handelte. Es wurden vorläufig Teile der gefährdeten Randzone des eingeschichteten Terrains durchforscht, wobei sich einige bemerkenswerte Ergebnisse herausstellten. Ein scharf sich abhebendes Bauprofil konnte festgestellt werden, an dem Pfostenlöcher von Säulen in Erscheinung traten. Zum ersten Male ist damit das Pfostenhaus für ostpreussische Vorzeit nachgewiesen worden. Abfallgruben und Herdstellen vervollständigen das Bild dieser 1500 Jahre alten Siedlung. Die Bedeutung der Grabung liegt darin, daß sich nunmehr auch das Dunkel anjähellen beginnt, das solange die Wohnweise der vorgeschicht-

trossen, daß der Schädel gespalten wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt eine Frau mit drei kleinen Kindern.

Auf dem Mauersee kenterte ein mit zwei Insassen besetztes Kalkboot, auf dem Segel gesetzt waren, etwa 300 Meter vom Lande entfernt. Das Unglück ist wahrscheinlich auf ungenügende Segelkenntnis zurückzuführen, da die leichte Brise kaum ein Boot zum Kentern bringen konnte. Die beiden Insassen konnten samt Boot durch in der Nähe befindliche Ruderer sowie ein Motorboot an Land gebracht werden.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde eine aus Westfalen sich in Köthen befindliche aufhaltende junge Frau. Sie geriet in der Freibadestelle am Mauersee in eine tiefe Stelle und ging unter. Ein gleichfalls im Wasser weiler Herr konnte die Verlungene durch Tauchen vom Grunde heraufholen. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsvorläufe waren nach einiger Zeit erfolgreich.

Der 12-jährige Knabe Lockowski in Allenstein war beim Baden im Okulsee in eine tiefe

des Stadtkameres, Herrn Rechtsanwalt Siffue, zuerst Prag aufgesucht und hier mit den Vertretern der Stodawerke unterhandelt. Es ist bezüglich der von der Regierung beanstandeten Punkte des Vertrages zu einer völligen Einigung gekommen. In den Bestimmungen über die Zahlungsstermine hat die Gesellschaft großes Entgegenkommen gezeigt. In Paris sind Verhandlungen mit den Vertretern des Elektrizitätswerks geführt worden, wobei eine Ermäßigung der Aufnahmehöhe von 2 Mill. 250 Tausend Lats auf 2 Millionen Lats erzielt worden ist. Ferner sind durch Vermittelung der Stodawerke Beziehungen zu Vertretern verschiedener Banken wegen Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 1 1/2 Mill. Dollar angeknüpft worden. Positive Resultate konnten z. Bt. nicht erreicht werden, da die maßgebenden Kreise zum großen Teil nicht anwesend waren. Die Unterhandlungen werden weiter geführt werden und es bestehen berechtigte Hoffnungen zur Realisierung der Anleihe. Die Vermittelung der Stodawerke ist dabei von größter Bedeutung. Im allgemeinen äußerte sich Herr Rimbeneek über den Erfolg seiner Reise sehr befriedigt und ist bezüglich der Durchführung der großzügigen Unternehmens voller Zuversicht. Herr Siffue hat sich nach Prag begeben, um wegen der Pariser Anleihe mit den Stodawerke zu unterhandeln.

* Riga, 14. August. [Wardanschlage und Selbstmord.] In einem der letzten Tage entstand auf dem Dinat oberhalb der Pontonbrücke zwischen zwei Männern ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine von ihnen aus der Tasche einen Dolch hervorholte, mit dem er seinem Gegner mehrere schwere Stichwunden beibrachte, worauf er flüchtete. Als auf die Hilferufe des Verletzten Menschen herbeieilten und den Schuldigen verhaften wollten, lief er auf den Dampfer „Dahlen“, als aber die Verfolger ihm nachrückten, stürzte er sich in die Düna. Dem Ertrinkenden wurde ein Tau zugeworfen, er stieg es jedoch beiseite, darauf geriet er unter ein Großboot und ertrank. Der Verletzte erwies sich als ein gewisser Karl Weidenbach. Er ist der Besitzer eines Schlepplampfers. Der Schuldige war kein Arbeiter, er aus dem Dienst entlassen hatte, was den Arbeiter veranlaßte, seinen ehemaligen Brotherrn zu überfallen. Weidenbach wurde in das 1. Stadtkrankenhaus gebracht. Seine Verletzungen sind zwar schwerer Natur, jedoch nicht lebensgefährlich.

Im Juli war die Schiffahrt und Holzflößung auf der Kurländischen Aa recht reger. Es wurden in verschiedenen Richtungen in 82 Flößen und 220 Großböten im ganzen 33 105 086 Kilogr. Holzmaterialien im Werte von 968 071 Ls. und in 464 Dampferfahrten 3 286 666 Kilogr. verschiedener Borenen im Werte von 2 088 893 Ls., sowie auch 36 302 Passagiere befördert.

Infolge der letzten starken Regengüsse führt die Kurländische Aa Hochwasser bis auf 180 Zentimeter über normal. Bei Kausske erreicht der Wasserstand sogar 210 Zentimeter, wobei das Hochwasser ungefähr 70 Kubikfaden an den Ufern aufgeschwapptes Holz in den Lauf hineintrifft. Aus dem ist fürgehewemmt und an den niedrig gelegenen Ufern liegen die Heuschöber unter Wasser.

Dieser Tage erschien im Volkswohlfahrtsministerium in Riga eine Frau vom Lande, die um Aufnahme ihres 7 Monate alten unehelich geborenen Söhnchens bat. Das Ministerium lehnte jedoch das Anliegen ab, da im Säuglingsjahr zur Zeit kein freier Platz vorhanden sei. Daraus verließ die Mutter das Ministerium, ließ jedoch ihr Kind in den Räumen des letzteren zurück.

In dem Hül „Eichenheim“ in Riga berichtigte der Jöaling Jengentij Bogdanow, 11 Jahre alt, in dem Badezimmer aus Unvorsichtigkeit die elektrischen Leitungen, wobei der Knabe von dem Strom erschlagen wurde. Da die Leitungsdrähte nicht genügend isoliert gewesen sind, liegt bei diesem Unglücksfall offensichtlich grobe Fahrlässigkeit seitens der Installationsbeamten vor.

Cogr. 1899 Franz Trogisch Cogr. 1899

Gesch.-Tel. 1042 Tilsit, Hohe Strasse 31 Priv.-Tel. 597

Manufaktur- und Modewaren

Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze

Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste, da das Beste das Billigste!

Empfehle mein

grosses Waren-Lager

zu selten vorteilhaften Preisen

Kleiderstoffen	Mantelstoffen	Stickereien	Handtuchstoffen
Seidenstoffen	Herrenstoffen	Gardinen	Taschentüchern
Samten	Waschstoffen	Inletts	Nähsenden
Kostümfstoffen	Weißwaren	Züchen	Garnen

Brautausstattungen und Einsegnungskleider besonders vorteilhaft

Ausfuhrscheine vorhanden!

3515

lichen Bewohner Dipreußens unserer Kenntnis entzog.

* Gerbuden, 14. August. [Ein verhängnisvolles Versehen der Ueberlandzentrale?] Die „Gerbudener Zeitung“ schreibt: Schwer verletzt wurden zwei Monteur, die an der Hochspannung der Strecke Rinderhof-Althof beschäftigt waren. Scheinbar durch ein Versehen bei der Strom auf dieser Strecke nicht ausgeschaltet, so daß die beiden Monteur beim Berühren des Verbindungseisens vom Strom erfaßt und festgehalten wurden. Ihre Bemühungen, wieder loszukommen, waren vergeblich. Personen, die sich in der Nähe des Rinderhöfer Sportplatzes befanden, wurden durch die verweirten Diferuse aufmerksam, eilten zu der Unglücksstätte und veranlaßten sofort die Rettungsarbeiten. Erst durch die Ausschaltung des Stroms durch das sofort telephonisch benachrichtigte Friedländer Werk gelang es, die Verunglückten aus ihrer lebensgefährlichen Lage zu befreien. Während der eine der Verletzten wegen seiner schweren Verwundungen ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte, konnte der andere mit einem Auto nach Friedland gebracht werden.

Am Mittwoch nachmittag wurde in Tilsit in der Nähe des Schlachthofes die Leiche des am Sonntag gegen 4 1/2 Uhr im Memelstrom ertrunkenen 34-jährigen Schülers Helmut Plogkies angeschwemmt und von Beamten des Reichswasserbauamtes geborgen. Die Leiche wurde den Eltern zur Bestattung übergeben.

Am Montag wurde der Arbeiter Kalfier auf der Zellstoff-Fabrik in Ragnit durch ein beim Gerüstbau aus beträchtlicher Höhe herabfallendes Brett so unglücklich auf den Kopf ge-

Stelle geraten und, da er des Schwimmens unfähig war, untergegangen und nahe dem Tode des Ertrinkens. Seine Schwester hatte indes den Vorgang vom Ufer mitangesehen und lief nun, um dem Bruder zu helfen, in die Badeanstalt, wo sie den beim Ankleiden befindlichen Reg.- und Medizinalrat Dr. Glasewald, Leiter der örtlichen orthopädischen Verordnungsstelle, antraf. Auf ihre Bitte um Hilfe sprang Dr. Glasewald sofort ins Wasser und schwamm zu dem schon untergegangenen Knaben, von dem nur noch die über das Wasser ragenden Hände zu sehen waren. Die Rettung des Kindes gelang und sofort angestellte Wiederbelebungsvorläufe hatten Erfolg. Das mutige und entschlossene Eingreifen von Dr. Glasewald hatte dem Knaben das Leben gerettet.

Die Würde des Bundeskönigs des Deutschen Jäger- und Schützenbundes errang bei dem aus Anlaß des Ostdeutschen Jägerfestes in Allenstein stattfindenden Preis-schießen Schulz-Marienburg mit 79 Ringen. Erster Ritter wurde Cibi-Allestein, zweiter Ritter Mathes-Johannisburg. Den Ernst Moritz-Wanderpreis ertritt sich Lemke-Allestein. Auf der Ehrenschleife wurde Ziel-Marienburg erster Sieger, auf der Bundes-Ehrenschleife Soppe-Johannisburg.

Baltikum

* Liban, 14. August. [Das Stadthaupt über den Erfolg seiner Reise.] Das Stadthaupt Herr Rimbeneek, der von seiner im Interesse der Bloßschrafifikation und des Ankaufs des Elektrizitätswerks unternommenen Auslandsreise zurückgekehrt ist, empfing den Mitarbeiter der „Libanischen Zeitung“ und machte ihm folgende Mitteilungen über seine Reise: Herr Rimbeneek hat in Begleitung des Juristenkon-

Kultur-Jubiläen

16. August

1795. In Zittau der Komponist Heinrich Marschner geboren, 1831/59 Postkapellmeister in Hannover. Schrieb die Opern „Wamyr“, „Hans Heiling“, „Templer und Jüdin“, ferner Männerchöre, Klaviermusik u. a.

1875. Enthüllung des Arminius-Denkmals (genannt Hermannsdenkmal) auf dem Teutoburger Walde, ein Werk von Ernst von Wandell.

Drei glückliche Menschen

25. Fortsetzung Roman von Nachdruck verboten Elinor Glynn

Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin

Unentschlossen setzte sich Zara am späten Nachmittag für einen Augenblick auf das große Sofa gegenüber dem Kamin — dachte — dachte — und schloß darüber etn. Sie schloß noch, als Tristram zurückkam. Ohne sie bemerkt zu haben, drehte er das Licht an, und die Schläferin fuhr auf. Mit dem biden Kopf, der sich gelbt, sah sie wie ein rosiges, verschlafenes Kind aus; hm — ja! — Eifrig machte sich Tristram am Kaminfeuer zu schaffen. Es galt wieder mit sich zu fechten, aber nur keine Niederlage. Er klingelte nach dem Tee und alles kam in bester Ordnung. Die Nacht wurde aufgesetzt, das kindlich Verlegene in Zaras Gesicht mit Erfolge niedergedrungen. Der Teetisch war hübsch gedeckt und die Unterhaltung durchaus korrekt; man hatte das Rennen beim Schopf gefoch.

„Das war wieder mal ein Unglückstag für mich“, berichtete Tristram. „Alle Wetten schief gegangen; eigentlich hab ich die Rennen fast!“

„Ich kann mich auch nie dafür erwärmen; außerdem es gelten würde, ein selbstgezogenes Pferd auszuprobieren, oder einen Gegner zu schlagen; aber dieses Reiten ums Geld ist mir so wenig sympathisch, daß ich mich nicht dafür interessieren kann.“

Tanfired lehnte sich zurück und aerbröckelte sein

Brötchen: „Interessierst Du Dich denn überhaupt für etwas?“ Zugleich aber tat ihm die Frage leid, sie schien ihm zu persönlich.

„Ja“ — war die in langsamem Tone gegebene Antwort. „Aber nur für wenige Dinge. Meine eigenen Interessen haben sich denen anderer Leute stets unterordnen müssen — auch Zara brach plötzlich ab; was kümmerte denn diesen Mann ihr bisheriges Innenleben.“

„Weiter, weiter!“ hätte Tanfred gerne gesagt. Mägllicherweise würde ein geschicktes Eingehen und Fragen seinerseits das Eis zum Schmelzen gebracht haben. Es sollte jedoch nicht sein. Der Schluß des Tages brachte eine neue Entfremdung.

Es war ausgeschlossen, daß die Erscheinung der Lady Tanfred in der Gesellschaft unbemerkt bleiben konnte; am allerwenigsten im Café de Paris, in dem das junge Paar das Abendessen einnahm. Wenn die langen Samische vor den Tischen alle mit Gästen besetzt waren, hatte man den Eindruck einer geschlossenen Gesellschaft.

Dicht neben Zara saß beim Souper ein Südländer, über dessen kräftiger Erscheinung ein Hauch von Wildheit lag. Lady Tanfred erschraf; sie kannte den Mann, als einen Freund ihres früheren Watten. Sie verstand auch die Sprache, in der die Herren sich unterhielten, während diese sich dem Engländer gegenüber sicher fühlten. Einzelne Bemerkungen gingen hin und her, mehr oder weniger unpassend, ohne daß Tristram etwas davon ahnte. Mägllich wurde dieser aufmerksam. Warum bebten die Nasenflügel seiner Frau? Was ließ ihre Augen in Zorn aufblitzen?

Zara wußte, daß sie erkannt war. Der Fremde wagte es, anstehend mit der Gabel spielend, ihr Dinge zuzuflüstern, die ihr das Blut in die Wangen trieben. Ein jähes Entsetzen ging durch ihre Glieder in der Erinnerung an Labistaus. Stets sollte sie die Schuld haben, wenn die Männer sie anstarrten — geschlagen hatte er sie einmal, in seiner maßlosen Wut die Treppe hinaufgeschleift.

Während Tanfred noch darüber grübelte, was

in ihr vorging, hatte sich Zara erhoben. Sie kümmerte sich weder um ihren Mann noch um sonst etwas, sondern schritt entschlossen dem Ausgang zu. Sie war ja immer gewöhnt, sich selbst ihrer Haut zu wehren.

Es schien Tristram, als ob der Fremde, der gleichzeitig aufgestanden war, sich in der Garderobe etwas zu schaffen machte. Da aber seine Frau im Begriff war, in den Wagen zu steigen, folgte er dieser rasch; trat dann zurück — aus dem Aermel ihres Mantels war ein Billet auf das Pflaster gefallen.

„Nach dem Hotel!“ befahl er dem Chauffeur. Während der Fahrt herrschte tiefstes Schweigen.

Im Wohnzimmer angekommen, schloß er die Tür, und jetzt wurde sich Zara dessen, was in ihm vorgegangen war, bewußt.

„Warum hast du mir nicht gesagt, daß du den Kerl kennst?“

„Das wäre eine Unwahrheit gewesen. Ich kenne ihn nicht, habe ihn erst einmal in meinem Leben gesehen.“

Tanfired lachte auf, wie sie wünschte, ihn nie mehr lachen zu hören — „und trotzdem schreibst er dir Bilette?“

„Ich weiß von keinem Bilet!“

„So — hier ist es!“

„Bitte, lesen Sie es, damit wir erfahren, was darin steht.“

Mit einer Stimme, die gar nicht die seine zu sein schien: „Wunderschöne Gräfin, wann kann ich Sie wiedersehen?“

„Der Glende — ich weiß nichts von ihm!“ und dann mit ihrem ganzen Stolz zu ihrem Manne gewandt: „Ich hoffe, daß meine Worte nicht angezweifelt werden.“

„Ich suche den Kerl!“ zischte Tristram zwischen den Zähnen hervor, „heute Nacht noch muß ich ihn finden!“

„Um alles in der Welt nicht!“ rief Zara fast heftig; „jeder Skandal soll vermieden werden; der Mensch war betrunken.“

Trotzdem wurde es zur Tatsache, daß Tristram Vorimer Tanfred Guiscard die dritte Nacht zu seiner Hochzeit damit zubrachte, sämtliche Vergnügungsorte von Paris erfolglos abzusuchen. Vom Turme schlief es sechs Uhr, als er abgeh-

lich auf sein Bett warf.

Auch Zara hatte die Nacht schlaflos zugebracht, unablässig von Angst verfolgt. Großer Gott! was es zu einer Begegnung zwischen den beiden Männern kam! — Verschiedene Male lautete an der Verbindungstür auf einen Laut an Tristrams Zimmer — aber nichts ließ sich hören. Erst gegen fünf Uhr verfiel sie in einen unruhigen Schlaf, aus dem sie nach zwei Stunden erwachte. Ein Kleingewicht auf dem Herzen. Sie wußte nicht, ob ihr Mann zurückgekommen sei. Schnell entschlossen fuhr sie in einen Morgenrod, schloß behutsam zur Tür und öffnete diese so leicht wie möglich.

„Gott sei gedankt und gelobt! Da lag er ja — das Gesicht von der Morgenröte hell beleuchtet — und doch fest schlafend.“

Schnell wandte sich Zara, um in ihr Zimmer zurückzukehren, ohne es gewahr zu werden, daß der Türflügel eine kleine Wandrose über dem Morgenleibez hängen geblieben war. Sie förmlich in ihr Bett, und machte sich nun erst klar, was sie eigentlich unternommen hatte.

Kapitel XIX.

Tristrams erster Blick fiel beim Erwachen auf die kleine Schleife dort an der Tür. Die Folge des seltsamen Anbildes war, daß Tanfred mit einem Satz aus dem Bett fuhr. Der Wandbüchse gehörte zu dem Morgenrod seiner Frau. Als er um sechs Uhr heimkehrte, hatte er nicht dagelegen. Sollte das etwa eine Botschaft von ihr sein? — Nein, das war nur ein abgerissenes Band; immerhin aber ein kleiner Gegenstand von großer Bedeutung.

Er war in seiner Stube gewesen — sie, die ihn hatte. Er mußte sich überzeugen, ob die Tür zu seinem Zimmer etwa unversiegelt sei, und rührte mit aller Vorsicht an der Klinke.

(Fortsetzung folgt.)



Brennabor

Das Qualitäts-Fahrrad für Beruf und Sport. Unverwundlich im Gebrauch. Alleinverfehrer für das Memelgebiet.

A. Joneleit, Memel
Fr.-Wilhelmstr. 1 7116

Särge

Liefert zu den billigsten Preisen 19019
A. Gendruschke, Polangenstr. 32



Zur bevorstehenden Konfirmation

grosse Neueingänge
der weltberühmten Schuhmarken

Marke Herz
Marke Mara
Marke Mercedes

Ständiges Lager in Original-amerikanischen und dänischen Luxus-Schuhen

Konkurrenzlos sind unsere neuesten Modelle

Schuhwarenhaus Max Conrad, Memel

Telephon Nr. 48 Friedrich Wilhelm-Strasse 29

Eigene mechanische Schuh-Reparaturwerkstatt



Auto 9529
vermietung
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Str. 37 b

Autovermietung
Telephon 163
M. Tables
Mechaniker
Grosse Baherstrasse 11

Auto-
Bermietung
Telephon Nr. 739
Gehr. Preukschaf

Getragene
Herren-Anzüge
Güte und Sport-
fragen billig zu ver-
kaufen 10823
Alexanderstrasse 11, 12r.

Fahrrad
in gutem Zustande,
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. 3699
an die Exp. d. Bl.

Empfehle laufend: **Güter**

Landwirtschaften, Industrieunternehmen

Molkereien, Gastwirtschaften, Geschäfte aller Branchen, sowie Grundstücke jeder Art und Größe

Sie Finanzierung und Beschaffung von Hypotheken zu günstigen Zinssätzen

für den Abschluss und Beratung in allen Versicherungszweigen halte ich mich bestens empfohlen

Keine Spesenberechnung / Kein Vorschuss

Stolbekerstrasse 3 Curt Dietrich, Tilsit Fernsprecher 876

Achtung!  **Achtung!**

Bevor Sie Ihren Bedarf in

Strickwaren

decken, besuchen Sie bitte unsere Fabrik, welche wir jetzt bedeutend vergrößert haben. Wir verkaufen Strickwaren aller Art mit 20% billiger als im Auslande.

Neueste Muster! / Beste Qualität!

Erste Litauische Trikotagenfabrik
„GLALEW“ 21038
Kowno, Keistuolio 63 / Telephon 1845

Besondere neuzeitliche Einrichtungen erlauben uns, alkoholfreie Erfrischungsgetränke unter dem Namen

„Sitro“ und „Extra“

in den Verkehr zu bringen.

Die Getränke haben sich eine Beliebtheit dadurch verschafft, dass sie von rein destilliertem Wasser hergestellt und moderne Kühlanlagen das Wasser dazu auf einen niedrigen Grad halten. Dadurch wird eine Menge Kohlensäure im Wasser erhalten und bleibt der Geschmack immer frisch.

Aktien-Brauerei
Engelmann, Kowno

Die Vertretung für die Kreise Memel und Heydekrug hat die Bierniederlage Wolf & Engelmann, Memel, Libauer Strasse 28

D. Kassat & Sohn

Tel. 56 Inh. Willy Kassat Tel. 56
Heydekrug, Memelgebiet

An- und Verkauf von
sämtlichen Getreidesorten, Saaten, Futter-
und Düngemitteln

Schwedische
Gägeschürffscheiben

Schwedische
Schmirgelscheiben

der
N. B. Slipmaterial, Wästerwit
empfehlen
Braun & Sturmhoebel 7598

P.K.C.

Pierach, Kundt & Co.
Memel
MÖBEL
sind
die BESTEN

Verkaufe mein
Schmiede-
Grundstück
circa 18 Morgen.
Mierwaldt
Glemmenhof. 10820

Zinkblech

Lötzinn, Englischen Zinn
Lagermetall
Walzblei, Bleirohr
Yellowmetall
Messingblech
Messingdraht
Stahldraht

empfehlen zu günstigen Preisen auch an Wieder-
verkäufer

Gustav Sinnhuber

Memel, Telephon 138 8847

Sämtliche Sorten

Getreide

kauft 19048
M. Kaplan Nachf., Dampfmühle
Lauvoagen, Telephon 53.

3 Lastautos mit Anhänger
stehen zum Verkauf 10802
Steinverwertungsbetrieb
Karl Jähnichen, Sajobren
Telephon 12.

Trockenes Brennholz

(Schwarten und Latten) auf 1 m Länge
geschnitten, hat abzugeben 10884
Domscheit
Baugeschäft, Werkstrasse

C. F. Schwerdter

Telephon Nr. 131

Ständig großes Lager in:

Eis. Bettstellen / Kinderbetten in
Holz und Eisen / Gartenmöbeln in Holz
und Eisen / Wäschemangeln / Eisernen
Herden u. Ofen / Gaskochern / Gas-
herden / Möbelbeschlägen / Werkzeugen
sowie sämtl. Haus- und Küchengeräten
Emaillewaren

C. F. Schwerdter

Memel 7129

Gustav Bloess & Co.

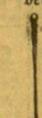
G. m. b. H.

Ofen- und Tonwaren-Groß-
handlung / Ofenbaugeschäft
Tilsit / Pogegen
Tel. 525 Tel. 51

Weisse und farbige Kachelöfen / Trans-
portable Ofen und Kochherde / Ofen- und
Herdbeschläge / Chamottiematerialien
für den Ofenbau

Ausführung v. Ofenarbeiten / Koch-
und Wehrzimmer-Heizungsanlagen
etc. unter fachmännischer Leitung
Qualitätsarbeit • Solide Preise 3941
Besuch und Kostenanschläge kostenfrei

Den guttuhenden
Anzug
nach Maß
unter Garantie des
tadellosen Sitzes
in
prima Qualität zum
billigsten Preis
erhalten Sie
bei



H. Dehning
Otto Meyer Nachf.

Anzug-Stoffe
extra billig

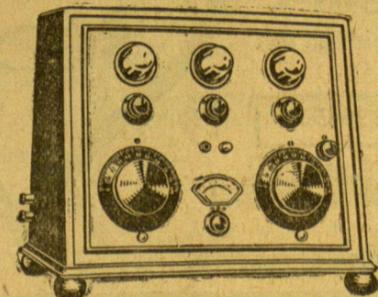
Führer
durch Schwarzort
von Eugen Lott
mit 10 Abbildungen und einem Plan
à 1 Rtl erhältlich bei

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.G.

W. Zacharias
Memel
Radio-Sonderabteilung

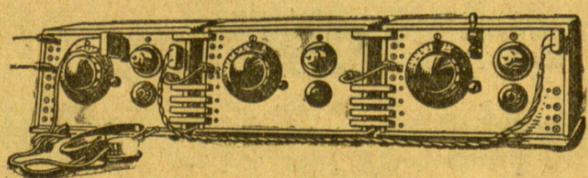


Lieferung und Montage sämtlicher
**„Telefunken“
Radiostationen
und Geräte**
für Unterhaltungs-, Wirtschafts- und Presserundfunk
ab Lager Memel



Das Telefunken 3

Sämtliche
Reparaturen
an Empfangsgeräten aller Systeme werden in eigener
Werkstatt ausgeführt



Die Arconreihe

Ständigss Lager in allen
Einzelteilen
zum Selbst-
bau

Vietuvs Bretubos ir Pramones Bankas
Memeler Filiale
Fischerstraße Nr. 11 (eigenes Haus). Telefon Nr. 15 und 202

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Vorschuß auf
Zinasso-Wechsel und Frachtbriefe

Bisfitentarten schnellstens bei **F. W. Siebert**

Wäsche-Freyer

auf der Handwerks- und Gewerbe-Ausstellung in Memel,
Juli 1925, prämiert mit der
Silbernen Medaille

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Damen-Tag-
hemden, Prinzessröcken, Hemdhosen

Zu den
Einsegnungen
in anerkannter Güte des Stoffes, exakter Ausführung zu
den billigsten Preisen:

Taghemden	von 4.90
Prinzessröcke	von 8.75
Hemdhosen	von 12.50
Strümpfe	von 1.85
Socken	von 1.50

Bestellungen auf alle Arten von Damen- und Herren-
Wäsche, Brautausstattungen etc. etc. werden
zu den billigsten Preisen ausgeführt
Teilzahlungen
gestattet

Zur
Winter-Saison
machen wir auf unser reichhaltiges Lager in
**Textilwaren
und Webegarnen**
aufmerksam.
Verkauf nur enges.
Memeler
Textil-Handels-Gesellschaft
Israelit & Co.
Memel, Friedrichsmarkt Nr. 1 und 20
Telephon 842

**Eine
Vertrauenssache**
ist das Umarbeiten von Damen-Hüten

Erstklassiges Fachpersonal und eine moderne Fabrikanlage
bürgen bei uns für gute Leistungen

Neue
Damenhüte
aus
Filz, Velour, Samt
Plüsch etc. in unübertroffener Auswahl
kaufen Sie gleichfalls bei uns am vorteilhaftesten

**Baltische Stroh- und
Filzhut - Fabrik Memel**

Verkauf: Memel, Libauer Strasse 17
Kowno, Laisves Aleja 76, Passage

**Geldschränke
Bücherschränke
Einmauerschränke
Stahlkammern
Gewölbetüren**

Zur Messe: Haus der Technik, Stand 120

Stahlbau L. Neumann
Königsberg Pr.
Verkaufslokal: Hintere Vorstadt Nr. 17, Telephon Nr. 4367
Fabrik und Kontor: Rosenau, Tharauer Straße 12, Tel. 271 u. 4268

Tapeten
nur bei
P.K.O.
Pierach Kundt
& Co.

Halften, Atemnot
Schreibe allen Leidenden
gern umsonst, wo-
mit sich schon viele
Tausende von ihren
schweren Lungeneriden
selbst befreien. Nur
Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld)
Nr. 65. 15151

Fahrräder
nurschulungsfähige Fabrikate, empfohlen in
großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Schmidt & Rosenberg
Groschenstraße 2-3.

Plakate
für alle Zwecke
und Anlässe
fertig
innerhalb
weniger
Stunden
F. W. Siebert
Memeler Dampf-
boot Aktien-Ges.

Manufaktur-Papier
a. hab. F. W. Siebert

Ein Piano
zu kaufen ist nicht schwer.
Die bekannte Memeler
Pianofabrik R. Fisch
Libauer Straße 37 a
liefert eigene Fabrikate sowie die führender
Weltfirmen bei bequemen monat. Teilzahlungen

**Grifzner-Stoewer-Dürkopp-
Nähmaschinen**
empfehlen in großer Auswahl zu erleichterten Zahlungs-
bedingungen

A. Joneleit, Memel
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

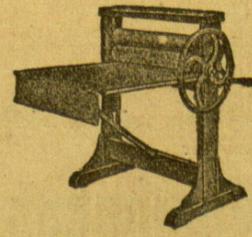
PLASMON
Das beste und billigste
**Milcheiweiss-Nährpräparat
für Körper und Nerven**
Seit über 25 Jahren als Nervennahrung und hervorragendes
Kräftigungsmittel für Erwachsene, Kinder und Säuglinge
weltbekannt und von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen
Zu haben in Apotheken und Drogerien 21040
Plasmon-Werke Vertreter für Litauen
Neubrandenburg in Meckl. **Raph. Sandler, Kowno**

Wirtschafts-Artikel
zu billigsten Preisen
empfiehlt

Gust. Sinnhuber
Inhaber P. Naujack

**Stahlwaren — Emaille — Aluminium
Holz-, Bürsten-, Weissblech-Waren**

**Eismaschinen
Fliegenschränke
Speiseglocken
Fruchtpressen
Fleischmühlen
Tafelwagen
Personenwagen
Rasentren
Gabeln, Geschirre
Portierengarnituren**



**Bettstellen
Holzrahmen-
matratzen
Waschtische
und -Schränke
Badewannen
Sitz- und
Fußbadewannen
Kinderbadewannen
mit und ohne Gestell
Küchenherde
Brotmaschinen**

Wäschemangeln

Ein Traum

Skizze von
Fr. Frankel

Es war zu einer späten Nachmittagsstunde, als der Professor Smanentius in seinem Arbeitszimmer am Schreibtisch saß und schrieb. Manchmal ließ er für Minuten die Feder ruhen, stützte den Kopf in die Hand und blickte sinnend vor sich hin. Um ihn war die wunderbare, ungehörte Stille, die seinen Nerven Lebensbedingung war und die er zu seinem geistigen Schaffen brauchte. Ein weiter Garten, zum Teil vom Professor eigenhändig bepflanzt mit jenen Pflanzen einheimischer und fremder Art, deren Studium für seine wissenschaftlichen Arbeiten von Nutzen war, trennte das Haus von der Straße, so daß es dalag wie in vollkommener Einsamkeit, behütet vor jedem äußeren Lärm.

Wie eine Insel des Friedens umgab der Arbeitsraum und dieses Haus mit seinem Gartenpark den schreibenden Forscher, der sich mühte, an den Niegeln zu rütteln, die die letzten Erkenntnisse vor dem spürbaren Menschengeist noch verborgen. Pflöcklich weiteten sich die Augen des Professors in einem ungläubigen Staunen. Den Gartenweg hinauf kam eine Dame und ging direkt auf das Haus zu.

„Ist es möglich?“, dachte der Professor. „Valerie von Schacht kommt zu mir?“

Er stand auf und öffnete die Tür seines Arbeitszimmers.

Da hörte er im Flur schon die Frauenstimme verhandeln mit seinem alten Diener. Er dürfe den Herrn nicht stören, sagte der Alte. Ueberhaupt nicht — und heute schon gar nicht. Der Herr Professor werde so tief in der Arbeit, daß er noch nicht einmal sein Mittagmahl eingenommen habe.

Der Professor ging die Treppe hinauf und forderte die Besucherin zum Nähertreten auf.

Im Studierzimmer saßen sie sich gegenüber.

„Ich halte Sie nicht sehr lange auf, Herr Professor. Mein Zug fährt in einer Stunde. Ich bin aus der Dürchreise. Ich mache den Umweg in Ihre Stadt, um Ihnen zu sagen, daß meine Freundin Charlotte Hagen vor einigen Monaten Witwe geworden ist.“

„Charlotte ist frei?“, sagte der Professor, und in seiner Stimme war das Beben einer tiefen seelischen Erregung.

„Sie wohnt seit zwei Monaten mit ihren Kindern Jürgen und Friederike bei mir. Sie weiß, daß ich Sie aufsuchen werde.“

„Darf ich dieses Wissen, darf ich Ihren Besuch so hoffen, daß Charlotte mich nicht vergessen hat, daß Charlotte mit ihrer Neigung bewahrt?“

Die Dame nickte zustimmend das Haupt und lächelte ein wenig.

„Ihre Auffassung ist die richtige, Herr Professor. Charlotte erwartet, daß Sie ihr schreiben und ihr mitteilen, was Sie ihr zu sagen haben.“

Es war dem Professor nicht möglich, an seinem Mannsriß weiter zu arbeiten, als Frau von Schacht ihn verlassen hatte. Den Diener, der ihm das verpackte Mittagessen bringen sollte, schickte er in den Keller, eine Flasche alten, starken Weines zu holen. Das Essen ließ er unberührt. Aber die Flasche trank er ganz leer und dachte dabei an die Frau, die er vor sieben Jahren so aufrichtig geliebt, als er sie in einem Kurort kennen gelernt hatte. Zwischen ihnen stand trennend der unglückliche, launische Mann Charlottens. Sie hatte nicht das Herz, den Kranken zu verlassen oder

sich von ihm scheiden zu lassen. Als der Professor und sie von einander Abschied nahmen, waren sie schmerz erfüllt, weil es keinen Trost zu geben schien. Jedem war es, als hätte er mit dem andern das Wertvollste fortgegeben, was das Leben für ihn besaß.

Nun hatte der Tod Charlotte frei gemacht. Im Hause Frau von Schacht wartete sie mit den Kindern auf seinen Brief.

Er trank den Rest des Weines aus, nahm einen Briefbogen und begann, mit seiner dünnen, regelmäßigen Gelehrtenhandschrift darauf zu schreiben:

Geliebte Frau!

... Sie saßen auf der Glasveranda des Hauses und nahmen ihr Morgenfrühstück ein. Der Professor war zwar, kaum daß die Sonne am Himmel strahlte, schon aufgestanden und hatte sich in sein Arbeitszimmer gesetzt. Es galt eine wichtige, wissenschaftliche Arbeit, die verschiedene, kalten und Fachleute blendende Behauptungen und angebliche Forschungsergebnisse eines ausländischen Gelehrten als Humbug entlarven und der ersten wissenschaftlichen Arbeit, die der neue Prophet glauben umgehen zu können, zu ihrem Rechte verhelfen sollte.

Aber kaum hatte er eine halbe Stunde an seinem Schreibtisch gesessen, kaum hatte er sich ein wenig in die schwierige Materie vertieft, da war seine Frau Charlotte eingetreten. Wie eine junge Rose sah sie aus in ihrem rosafarbenen Morgen-gewande, mit dem besten, glühenden Haar und den Wangen, auf denen noch die heiße Rote des Schlummers zu liegen schien.

„Du wirst mit uns frühstücken, Robert, nicht wahr? Du weißt doch, wir haben Gäste. Valerie und ihr Bruder könnten es als eine Beleidigung auffassen, wenn der Hausherr sie nicht begrüßt und die Mahlzeiten mit ihnen einnimmt.“

„Meine gute Charlotte“, antwortete der Professor, „ich bin zwei Wochen lang zu jeder Mahlzeit gekommen, ich habe deine Gäste durch alle sehenswerten und nicht sehenswerten Stätten unserer Stadt geschleift. Ich habe mich ihnen gewidmet, weil ich dachte, ihr Aufenthalt ist ein vorübergehender. Aber sie machen keine Anstalten, abzureisen. Ich kann um deiner Vergnügungen willen meine Arbeit nicht liegen lassen. Du hast zu oft Besuch. Heute nimmst du einen Verwandten auf, morgen eine Freundin. Es fehlt nicht viel, und mein Haus gleich einem Gasthaus. Ich habe von dir mehr Rücksicht auf meine Gewohnheiten, auf die Bedingungen erhofft, die ich zu meinem Studium gebrauche.“

„Und ich von dir mehr Anteilnahme, mehr Liebe. Ich habe nichts von meiner Jugend gehabt. Erst wurden die Kinder geboren. Dann erkrankte mein Mann. Du hast es selbst gesehen, daß mein Leben nur für deinen Dienst und seine Pflege da war. Jetzt soll ich mich weiter einsperren, soll die letzten Jahre meiner Jugend auch noch vertrauern? Du liebst mich nicht. Sonst würdest du selbst dafür sorgen, daß die Rechte, die ich noch an das Leben habe, nicht verkümmern.“

„Natürlich liebe ich dich, Charlotte. Aber sieh doch endlich einmal ein, daß die Arbeit des Mannes auch ihre Rechte hat und diese geistlichen fordert. Ich muß meinen Posten behaupten in der Fachliteratur und in der Gelehrtenwelt. Es handelt sich nicht allein um das Pöbel, auch um das Materielle. Unser Haushalt, das Dasein, das du führst, die Kosten, die die Kinder verursachen, verschlingen viel Geld. Aber meine Einnahmen sind zurückgegangen.“

„Sage es nur heraus, daß ich dir eine Fessel bin. Daß du bereust, mich geheiratet zu haben.“

Frau Charlotte brach in ein krampfhaftes Weinen aus, das sich in hysterischen Schreien zu mischen begann. Die Tür des Zimmers flog auf. Die kleine Friederike stürzte herein. Valerie von Schacht folgte.

„Meine süße Mama“, weinte das Kind und liebte die Mutter. „Hat man dir Böses getan?“

„Lassen Sie uns zum Frühstück gehen, Herr Professor!“ sagte Valerie von Schacht. Als Charlotte und Friederike, noch immer leise schluchzend, vorausgegangen, flüsternte Valerie dem Professor zu: „Sie müssen Rücksicht nehmen auf Charlottens Zustand. Lieber Freund. Solche Szenen und Aufregungen, die sich leider täglich wiederholen, können dem werdenden Kinde schaden.“

Nun saßen sie alle, scheinbar friedlich, am Frühstückstisch. Nur Jürgen, Charlottens zwölfjähriger Sohn, schloß sich. Eben kam er aus dem Garten gesprungen. Er legte eine Handvoll ausgerissener Pflanzen lachend auf den Tisch.

Der Professor fuhr hochrot vor Zorn auf.

„Bist du an meine Pflanzenbeete gegangen, Junge? Wie oft habe ich es dir verboten. Meine wichtigsten Pflanzen hast du mir ausgerissen. Sie sind unersetzlich. Ich könnte dich ohrfeigen.“

Er hob die Hand. Der Junge kroch schreiend unter den Tisch. Er zerrte an dem Tischbein und riß es herab. Dann schrie er laut auf. Blutend kam er hervor. Ein Frühstücksmesser war ihm in den Arm gebrungen. Charlotte nahm das Kind in ihre Arme und sah ihren Mann böse und zornfunkelnd an.

An der Türe des Arbeitszimmers pochte es. Der Professor fuhr empor.

Der alte Diener stand auf der Schwelle und sagte: „Entschuldigen Herr Professor. Herr Professor sind die ganze Nacht nicht zur Ruhe gekommen.“

Der Gelehrte sah sich um. Die Morgensonne stand hellstrahlend im Zimmer. Auf dem Schreibtisch stand die geleerte Flasche Wein. Daneben lag der angefangene Brief an die Witwe Charlotte Hagen.

„Es war ein Traum!“, sagte der Professor. „Ein Trauma! Ein schrecklicher Zukunfts-Traum. Aber im Traum ist oftmals Wahrheit. Ähnlich würde sich unser Leben gestalten. Sie würde nicht glücklich sein — und ich auch nicht.“

Er nahm den angefangenen Brief, riß ihn in kleine Fetzen und gab seine weißen, davonflatternden Stückerl den Morgenwinden der Weite preis.

Das Konterfei

Humoreske von
Christel Broehl, Delhaes

An der Atelierküche des weltberühmten Malers Grünbretter klopfte es eines Tages herb. Unmutig über diese Störung, läßt der Meister den Pinsel sinken, mit dem er gerade die letzten Striche an seinem großen Gemälde vornahm.

„Höre!“

Die Tür fliegt auf und ein unterkofftes Männlein mit grauem Haar und listig funkelnden Augen, in Gebirgslertracht, tritt ungeniert ein.

„Gut — grüß Gott!“

„Grüß Gott! Aber wie kommen Sie denn hierher?“ fragt Grünbretter nicht gerade freundlich.

„Wie Du frag'n kannst! Bei der Tür — denk! No halt!“

„Gewiß! Aber mein Diener soll doch vorher jeden bei mir melden.“

„Kann ich sein“, war die lakonische Antwort. „I hab' den Laal net g'sehn.“

„Ja, was wollen Sie denn überhaupt bei mir?“

„Du, sei net so fürnehm, Runderl — i hab' an Arbeit für Di!“

„Arbeit, wieso?“

„Ah — verstehst's nei? Abnehma sollst mi! Mein' Tochter heirat' — und da möcht's a Bildl mitnehma in'n Hausstand — vom Vater!“

„Dann gehen Sie besser zu einem Photographen, lieber Mann.“

„Na — na, 's Konterfeien is mir a'neuer.“

Der Maler begann sich zu belustigen.

„Ah, gemalt kämen Sie billiger davon, meinet Sie?“

„Dös hab' i g'meint. Is doch la Arbeit net — so a paar Stricheln. Jetzt tu' mir aber a ganzige Fremd und reb' net so grantig' daher, Rannst scho Seppel sag'n zu mir! An nu geh' zua — i hab' so Zeit net!“

Den großen Meister amüsierte die Situation immer mehr. Außerdem hatte der Mann einen prächtvollen Charakterkopf, der ein Malerange fesseln konnte.

„Dann set' dich halt, Seppel. Ich will eine Skizze von deinem Dickschädel entwerfen.“

Kaum sah das Bäuerlein auf einem Stuhl, den blauen Regenbalm zwischen die Knie geklemmt, so riß es die Augen auf vor Staunen.

„Ben host denn do?“ fragt der Seppel, halb erschreckt. — Der Maler guckte flüchtig auf.

„Das ist die Beusch! Eine Göttin.“

„Du Augenschüppel — ausg'schamer, dös is ja a Dirndl, a Blitsauberes. Freilt — a bisserl arg viel G'wand seht. — Ei, bei meiner Seel, der Försia — dös is — ja, is denn dös wirkl' der Kömig?“

„Ja, Seppel.“

„Ei — du mein — da mußt nachher ebbes können, wenn so a feiner Herr zu dir kemma is.“

Der Maler lächelte und strichelte drauf los. — Allmählich ward dem Seppel das Warten langweilig. Endlich sprang er auf und lugte Grünbretter über die Schulter.

„Geh — so a schiach Kerl bin i doch nei!“

„Du gefällst mir aber“, entgegnete Grünbretter und betrachtete wohlgefällig den Kopschädel des Seppel. Der nickte bedächtig.

„An Narrenvoll seids doch, ihr Maler! Weil i schiach bin, deshalb magst mi. Aber mach weiter, erzählen zu können. Manchmal, wenn wir beieinander sitzen, gibt der erste, gefasste Mann ein Stückchen zum besten. So kam er neulich auf das verhängnisvolle Debüt 1910 in Buenos Aires. Gleich der erste Tiger durchbiß ihm die rechte Hand, so daß er die Waffe nicht gebrauchen konnte, dann fielen die anderen über ihn her. Aber: Sawade trieb alle 18 Bestien in ihre Käfige zurück, riegelte ab — und legte sich dann für acht Monate ins Hospital. Sawade brachte Löwen, Tiger, Bären, Leoparden, Pumas, Zebras und Doggen zusammen in der Zentralkäfig. Eine Arbeit, die man heute nicht mehr zu sehen bekommt, weil kein Dompteur die mühselige langwierige Dressur probieren kann. Die teuren Tiere müssen möglichst schnell „fertig gemacht“ werden, um Geld zu bringen. Durch die von Sawade geleitete Stelling Dressurschule sind unzählige Raubtiernummern in alle Welt hinausgegangen. Heute führt Sawade nicht mehr vor, er ist Direktor und Teilhaber der Carl Hagenbedschen Zirkusunternehmungen. Sein Nachfolger in der Dressurschule ist Carl Haupt. Dessen erste Frau war jene Marguerite, die 1912 den Löwen zum Opfer fiel, seine zweite Frau arbeitet ebenfalls — als „Sonia“ — mit Löwen und zeigt jetzt wieder die einst berühmte Nummer des „Löwen zu Pferde“. Als die schönste Frau, die je im Löwenkäfig gestanden hat, wird Claire Helot gepriesen. 1893 begann sie ihren Siegeszug mit den Löwen des Leipziger Zoologischen Gartens. 1907 setzte sie sich auf ihrem Gut bei Stuttgart zur Ruhe und schrieb ihre Memoiren. Im Kriege hat sie — wie so viele Artisten — ihr ganzes Vermögen verloren und frisiert nun in einer süddeutschen Stadt Damen. Von der Löwenmähe zur Damenfrisur — ein Artistenschicksal . . .

Der Sachmann unterscheidet „zahme“ und „jeweichte“ Dressur. Bei der zahmen Dressurnummer, der Feiler, wir Raubtiere ruhig ihre kunstvollen Gruppen und fern Stellungen, ihre wohlfeinjudierenden Exerzieren führen. Bei der wilden Dressur dagegen und das die Bestien ihren Dompteur wild an, flüchten, springen auf ihn los, beißen sich in gehaltene Stahlstange fest, zerbrechen &

Raubtierdressuren

Von
A. H. Kober

Nach dem empfehlenswerten, im Ullstein-Verlag erschienenen neuen Buche von A. H. Kober „Die große Nummer“ veröffentlichten wir nachstehenden Auszug:

Im Oktober 1923 stand Sarrañani auf dem Holstenplatz in Hamburg-Altona. Wir gaben da die letzten Vorbereitungen in Europa, schon standen die beiden Stimm-Dampfer bereit, die uns nach Südamerika bringen sollten. Den ganzen Sommer hindurch hatten wir schon „Gaserwährung“ gehabt, h. h. wir nahmen — auf unserer Tournee durch Schiffsreisen — als Eintrittsgeld nicht mehr das mit jedem Augenblick im Wert sinkende Papiergeld, sondern Futter und andere Naturalien. Es waren bitterböse Zeiten. Nun in Hamburg kam zu alledem noch Straßenkampf und Verschärfung der Polizeistunde! Wir ersuchten die Stunde der Abfahrt.

Aus jenen Schreckenstagen bleibt mir unvergessen das Bild: Tilly bei ihren Löwen. Sie steht den ganzen Tag über vor dem Gitterwagen, in dem die acht Bestien stehen oder liegen und spielt mit ihnen. Sie beobachtet ihre Löwen wie eine Mutter ihre Kinder in der Kinderstube, sie paßt auf, ob sie zu essen haben, ob einer von ihnen Zeichen eines Schmerzes oder eines Unbehagens äußert, ob sie etwa Wehwehchen haben. Manchmal kommt einer nach vorn ans Gitter und steckt die Pfote durch, dann saßt Tilly sie und schüttelt sie, und sie sehen sich beide an, als wollten sie sagen: Ja, ja, diese Zeiten! Aber man muß sehen, wie man durchkommt!

Ich führte einmal einen Dichter durch den Stall. Er meinte, man müsse eine Novelle schreiben: von einer Dompteuse, die nur mit ihren Löwen zusammenlebt und in Afford von erotischer Ekstase und Grausamkeit dann endlich zerfleischt wird. Tilly hand unterdessen wie immer bei ihrem Käfig und handelte für ihre Löwen ein Pferd aus, das einem Fuhrmann in der Nähe des Zirkus gefallen war. Im berauhten Weanerisch suchte sie ihn zu rühren

und den Preis zu drücken. Sie hatte furchtbare Angst, der Zoo könne ihr den fetten Wiesen weg-schnappen. Denn dessen Raubtiere und unsere mußten um die Wette hungern; es gab keinen Kadaver in Hamburg. „Dös arme Biederl kriegt ja nur alle zwei Tage zu fressen“, das sagte sie in einem so mitterlichen Tone, daß man an seine eigene Kindheit dachte.

Abends und dreimal noch nachmittags arbeitete Tilly mit ihren Löwen. Sie sprangen durch den Gittergang von ihren Wagen in den Zentralkäfig. Die Musik schmetterte lautlos, Einzug der Gladiatoren“. Dann kam Tilly, im prallen Cowboykostüm, in die Manege. Zarler Walzer, und das Spiel begann. Ein Spiel, denn von den einst üblichen Gewalttaten mit Stachel und Peitsche ist nichts mehr geblieben bei den modernen Dressurnummern, bei diesen Gruppen, Figuren, Tänzen, die Menschen und Tiere miteinander stellen. Das Ganze ist im Grunde nichts anderes wie die Fortsetzung des Spiels oder des Zusammenlebens, das man morgens beim Löwenkäfig beobachten kann. Tilly legt sich auf ihren Löwen nieder und stecht ihren Kopf dem größten in das weit aufgesperrte Maul.

Während der Ueberfahrt nach Südamerika stand der Löwenkäfig auf Deck. Wie immer hielt sich Tilly tagsüber bei ihren Lieblingen auf. Wir ließen von unseren Pferden einige alte Klepper schlagen, und die Löwen hatten Festtage. Wie ihre Herrin auch: sie hatte unter dem Schiffspersonal einen Landsmann gefunden, mit dem sie sich in ihrem reizenden Wienerisch vortrefflich unterhielt. Man munkelte sogar — — — Aber der Bären-dompteur, der sie seit zwanzig Jahren kannte, erklärte kategorisch, Tilly würde nie heiraten. Sie habe in ihrem Leben wohl drei Duzend Anträge bekommen, jedesmal aber sei die Sache im letzten Augenblick daran gescheitert, daß sie sich von ihren Bestien nicht trennen wollte. Und kann man einem Mann zumuten, Löwen mit in die Ehe zu nehmen, in die gute Stube vielleicht? — „Dös arme Biederl“, sagte Tilly, als sie bei Madeira dem Löwen „Nero“ den Splitter aus der Nase aza. Sie hatte die

Kleiderärmel hochgestreift, und ich sah, daß ihre Arme über und über mit Narben bedeckt waren. „Die Löwen haben eine so scharfe Zunge“, erklärte sie mir, „wenn sie lästeln, und noch scharfere Krallen und Zähne, wenn sie ungezogen sind.“

Sarrañani spielte in Montevideo, in Buenos Aires, in den argentinischen Provinzstädten. Tilly lebte und arbeitete mit ihren Löwen wie stets und überall. Eines Tages ist der alte Strichhacker in meiner Wohnung, um meinem kleinen Malterhund die Haare zu schneiden. Dabei erzählt er allerhand aus seiner fünfzigjährigen Praxis als Dompteur und kommt auch auf Tilly zu sprechen. Er kennt ihre Anfänge. Sie war in einer wandernden Menagerie, neben dem Hauptdompteur Nordfick nur Assistentin. Nordfick hatte eine Löwengruppe fertig gemacht, die ins Engagement gehen sollte. Als eines Nachmittags ein Zirkusbesitzer aus Paris kommt, um die Nummer anzusehen, ist Nordfick nicht zu finden. Tilly fährt statt seiner die Gruppe vor, zu voller Zufriedenheit, so daß der Abschluß perfekt wird. Bald darauf kommt Nordfick zurück, etwas angeheitert, hört, daß die Löwen gearbeitet haben, ist in seinem Künstlerbergeiz getroffen und treibt die Tiere nochmals in den Käfig. Er werde dem Franzosen erst mal zeigen, was sie wirklich könnten! Die Bestien bemerken seine Unsicherheit, fallen über ihn her, er wird tot aus der Manege getragen. Die rasenden Löwen werden in die Käfige zurückgetrieben. Eine Löwin fehlt schließlich noch. Man sucht sie. Endlich sieht einer aus der Tür der Garderobe, in der Nordficks Leiche liegt, eine Schwanz-quaste herausstehen: das Tier frist an dem Toten weiter. Am nächsten Morgen reiste Tilly mit diesen Löwen ins Engagement. Drei Tage später debütierte sie mit ihnen im Zirkus in Paris. Mit Erfolg. Die schöne Tilly Bebe wurde als Löwendomptese eine internationale Attraktion. —

Ich hätte dies Kapitel „Sawade“ überschreiben müssen, wenn ich die Größe aller deutschen Raubtiernummern ausführlich hätte schildern wollen; aber ich schrieb „Tilly“, weil die Menschlichkeit dieser kleinen Frau mich so gerührt hat. Sawades Erinnerungen hoffe ich bei einer anderen Gelegenheit

erzählen zu können. Manchmal, wenn wir beieinander sitzen, gibt der erste, gefasste Mann ein Stückchen zum besten. So kam er neulich auf das verhängnisvolle Debüt 1910 in Buenos Aires. Gleich der erste Tiger durchbiß ihm die rechte Hand, so daß er die Waffe nicht gebrauchen konnte, dann fielen die anderen über ihn her. Aber: Sawade trieb alle 18 Bestien in ihre Käfige zurück, riegelte ab — und legte sich dann für acht Monate ins Hospital. Sawade brachte Löwen, Tiger, Bären, Leoparden, Pumas, Zebras und Doggen zusammen in der Zentralkäfig. Eine Arbeit, die man heute nicht mehr zu sehen bekommt, weil kein Dompteur die mühselige langwierige Dressur probieren kann. Die teuren Tiere müssen möglichst schnell „fertig gemacht“ werden, um Geld zu bringen. Durch die von Sawade geleitete Stelling Dressurschule sind unzählige Raubtiernummern in alle Welt hinausgegangen. Heute führt Sawade nicht mehr vor, er ist Direktor und Teilhaber der Carl Hagenbedschen Zirkusunternehmungen. Sein Nachfolger in der Dressurschule ist Carl Haupt. Dessen erste Frau war jene Marguerite, die 1912 den Löwen zum Opfer fiel, seine zweite Frau arbeitet ebenfalls — als „Sonia“ — mit Löwen und zeigt jetzt wieder die einst berühmte Nummer des „Löwen zu Pferde“. Als die schönste Frau, die je im Löwenkäfig gestanden hat, wird Claire Helot gepriesen. 1893 begann sie ihren Siegeszug mit den Löwen des Leipziger Zoologischen Gartens. 1907 setzte sie sich auf ihrem Gut bei Stuttgart zur Ruhe und schrieb ihre Memoiren. Im Kriege hat sie — wie so viele Artisten — ihr ganzes Vermögen verloren und frisiert nun in einer süddeutschen Stadt Damen. Von der Löwenmähe zur Damenfrisur — ein Artistenschicksal . . .

Der Sachmann unterscheidet „zahme“ und „jeweichte“ Dressur. Bei der zahmen Dressurnummer, der Feiler, wir Raubtiere ruhig ihre kunstvollen Gruppen und fern Stellungen, ihre wohlfeinjudierenden Exerzieren führen. Bei der wilden Dressur dagegen und das die Bestien ihren Dompteur wild an, flüchten, springen auf ihn los, beißen sich in gehaltene Stahlstange fest, zerbrechen &

„Nimm das Daserl für d' Farberlegetel — i hab da Zeit net!“

„Ja, mein Lieber, da mußt du schon über eine Woche wiederkommen. So schnell geht das nicht.“

„Dös is aba a langweilige Sach“, meinte das Bäuerlein und kratzte sich hinter die Ohren. „Aba dem Madl, der Benz i lieb — Moler, i komm!“

„Ueber eine Woche kam der Seppel wirklich und war begeistert von seinem Bild.“

„Aba“ — bemerkte er missfällig, was host mir denn do für a ganze Saubagag' auf'n Bauch raus g'malt? Dös hab i doch net?“

„Ja, siehst du, Seppel, das ist der Name des Malers. Ohne den hat's Bild keinen Wert.“

„Ach, troll di doch. — Der wär', hinten aufgeschrieb'n, auch ganz gut aufgehob'n.“

„Seppel, davon verstehst halt nix.“

„Na — i sag' ja schon gorutz mehr! Sag', was kost's?“

Das Lederfädel pumpert in Seppels Hand, Grünbretter blinzelte mit den Augen.

„Seppel, weil dir's bist — und weil du mir so gefällt — nun, sagen wir extra billig: Fünfhundert Mark!“

Dem Bauer wird's, als sei der Blitz vor ihm eingeschlagen.

„Ha — wannst mi frozeln willst, auf mein Budl kannst auffsteig'n. — Du, mit deine dreidate Bild!“

„Halt! Wenn du mich beleidigst, zeige ich dich an!“

Des Bauern Gesicht ward immer länger.

„Geh', sei g'scheit“, lachte er kleinlaut.

Dem großen Meister suchte der Schall um die Mundwinkel.

„Mein Geld will ich!“ sagte er barisch.

Jetzt wird's dem Bauer zu dumm.

„Bist jetzt stad'?!“, wetterte er zornrot. „I hau' dir ane in der Fettschul'n, dei laudumme!“

„Höre, Seppel, wenn du unverschäm't wirst, kriegst eine Geldstrafe vom Gericht.“

Das wirkte.

„Dös luf' i net —“, wimmerte Seppel. „So an armen Kerl wie i oaner bin — den laß' aus!“

Da lachte der Maler hell auf.

„Nun, in Gottes Namen, nimm das Bild, ich will dir's schenken.“

„Et — du mein —“, schluchzte der Seppel vor Freude. „Dös is amal anständig. Moler, i schick dir die Benz mit ebbes für dei Mettheit.“ —

Im Zuge hält der Seppel sein Kleines am Herzen. Mitunter schießt er's stolz ein wenig vor, daß die Mitreisenden es auch sehen können. Ein Herr ruft begeistert:

„Mensch, das ist ja ein echter Grünbretter!“

Der Bauer schmunzelt.

„Mensch, verkaufen Sie das Bild?“

Wieder schmunzelt der Seppel.

„Ich geh' Ihnen dreihundert Mark. Auf der Etel!“

Da plakt der Schläure los:

„Dös kommt dir so passen! I hob' jo selber fünfhundert geba.“ —

„Sag' Vater“, meinte die Benz nach der Hochzeit, „host mit dem Farbklegel ebbes versprochen?“

„Et, ja — g'wisst“, braunte der Bauer. „I schick' ihm a Kalbl!“

Am Abend sitzt er verlegen hervor:

„Benz — moans't net — a kloans' Ferkel tät's aa!“

Aber am Morgen tut ihm's Ferkel auch schon leid.

„A Gans is aa g'nag — für die Angst, in die er mi g'ragt hat —.“

Die Benz lacht im Stillen.

Wie aber der Vater nachher von einem Huhn anfängt, da packt sie sich die Gans und trägt sie zur Stadt. Wenn der Vater sich's noch einmal überlegt, ward aus dem Huhn am Ende noch ein Vogel.

Der Prophet

Zeitgemäße Satire von Ernst Berghäuser, Soeb

Vor dem Kriege wäre es Joseph Runge kaum gelungen, in den Kreisen der Wahrheitsjünger Wurzel zu fassen. Denn damals besaßen die Menschen, die sich im Dienste irgendeiner Idee zusammenschlossen, zumeist noch Instinkt. Aber als nach dem Zusammenbruch die Enttäuschung vieler Begeisterten einer grenzenlosen Leere gewichen war, da begann für die Zukunft der gottgesandten Propheten der Wetzen zu blühen. In den öden Seelenräumen der Unterernährten wuchs eine große Sehnsucht nach Inhalt, zumal die Weiblichkeit glaubte die Zeit gekommen, wo ein göttliches Wunder aus den Trümmern vermorsten Geisteslebens unsäglich Erhabenes schaffen würde. Die ältesten Vadenhüter indischer und chinesischer Philosophie, bisher nur wenigen Erwählten bekannt, verwandelten sich in Offenbarungen ebelfter Art. Die diesbezügliche Literatur, vordem von geschäftsunkundigen Verlegern in voller Aufregung zum Vorschein gebracht, ging plötzlich ab wie Zucker im Kettenhandel des letzten Kriegesjahres. Geheime Zusammenkünfte mit esoterischem Zaubertram füllten schlechtgelüftete Hinterstuben der Vorstadtkaffee. Ob das Ding nun Seelenkult hieß, Indosophie oder Geisteswissen — bereitwillig fielen grüne Jungfrauen und fette Greise darauf hinein.

Um ebendiese Zeit sah sich Joseph Runge vor die unerfreuliche Aufgabe gestellt, seinen Lebensunterhalt aus eigener Kraft erwirtschaften zu müssen. Sein Vater verstarb und hinterließ dem betrübten Sohne nur einen kleinen Notgroschen in holländischen Gulden. Wohl oder übel mußte Joseph sich mit diesem auf die Suche nach einem angemessenen Beruf begeben.

Aber das Schicksal war ihm nicht hold — soviel neue Großhandlungen auch in den letzten Wochen pilgert aus dem Boden geschossen waren, ein Teilhaberlufthiesel war nirgends frei.

Da geriet Joseph eines Tages in eine Versammlung verächtlicher, aber über den rechten Weg völlig im Unklaren befindlicher Geit- und Menschheitsjünger, Mangelhaft geformtes Haar und leise schwingender, ausdrucksvoller Bariton verließen ihm die Sinne, zu den Zweifeln zu reden.

„Brüder in der Sehnsucht!“ führte er aus. „Ihr habt erkannt, daß der Materialismus tötet. Schreit ihr zur Tat! Das Göttliche in Euch jammert ob der Erbgebundenheit. Aber noch sehe ich, daß Ihr am Neuen hängt. Du blondes Weib, weißt Du nicht, daß Du im Schmutz der Armeisen und Halsketten nimmer vor das flammende Auge des Geistes treten darfst? Ihr Männer, fühlt Ihr nicht, daß Eure Hände unwert sind, das Heil zu ergreifen, solange sich an Euren Körpern goldene Zierate finden, Fesseln der Erde, Zeichen der Vergangenheit? Was schert uns die Zeit, uns, die wir Diener der Ewigkeit sein wollen —!“

Damit zog er seine Nadeln hervor, schwang sie an der Kette dreimal im Kreise und zerhackte sie an dem Holze des Rednerpultes.

„Opfer! heißt die Lösung. Ich habe alles dahingegeben um des Geistes willen! Opfer! auch Ihr dem Geiste-Einen, damit wir ihm einen Tempel bauen, der bis in die Wolken reicht! Opfer, damit Eure Seelen frei und leicht werden!“

Einen Augenblick herrschte Totenstille — dann regnete es Ringe, Manuskriptendypse, Schlipsmädeln, Sitzreihen, Armabänder und Taschenuhren auf den Mantel, den Joseph zu seinen Füßen ausbreitete. „Heil Dir, Du Führer! Geleite Du uns ins Land der Sehnsucht!“

„In Hälde werdet Ihr von mir hören! Haltet Euch bereit, wenn die Stimme ertönt, die Euch zum Dienste der Erhabenheit ruft!“

Ein obenbetäubender Rärm brach los. Ein Verächtlichrausch ohnegleichen durchludete die Menge. Menschen, die sich nie zuvor gesehen hatten, lagen sich in den Armen und küßten sich. Die Spannung löste sich in Freudentränen, drei besonders vom

Geist besessene Frauen wälzten sich in hysterischen Krämpfen.

Inzwischen hatte Joseph die Vertiefungen in seiner Reisetasche vertieft und sich selbst durch eine Seitenritze aus dem Saale hinausgeschoben. Er hatte seinen Beruf gefunden.

Zunächst nahm er Gelegenheit, seinen äußeren Menschen der neuen Mission anzupassen. Bald schon waltete ein weißblauer Talar in weiten Falten von seinem ersten Haupte nieder auf die sandalengeschmückten Füße. Eine Messingkette mit Runenplatten klirrte um die Hüfte. Seine nackten Armgelenke trugen eiserne Ringe mit Hieroglyphen. Eine zweite Handtasche enthielt die notwendige Literatur, ein Kompendium aller Religionen vom Nordpol bis zur Südsee, je einen Paß chinesischer, japanischer, indischer und mittelafrikanischer Sprache, sowie ein ziemliches Paket Flugblätter zum Aufmanieren jagender Seelen. Das Scheidbuch barg er in einer heimlichen Tasche seines Talars. Wallendes Haupthaar und ein keimender Vollbart vollendeten die Würde seiner Erscheinung.

Bei seinem zweiten öffentlichen Auftreten auf dem Hochplateau des Venusberges lanchten ihm schon dreitausend Menschen. Und als er schied, folgte ihm ein endloser Zug verkannter Frauen, die gewillt waren, Mann und Kind zu verlassen, um allein dem Propheten zu dienen. Nur mit knapper Not konnte er sich ihnen entziehen.

In der Sulzbacher Heide wurde er zum ersten Male verhaftet. Da ihm kein Vergehen gegen das Strafgesetzbuch nachgewiesen werden konnte, gab der ratlose Richter Joseph zwecks Beobachtung an die Nervenklinik weiter. Er wurde einige Wochen dort festgehalten und mußte schließlich entlassen werden, da seine Anhänger, die mittlerweile zu Hunderttausenden angewachsen waren, im Begriff standen, die Stadt Sulzbach zu unterminieren und in die Luft zu sprengen.

„Geh' Gott, daß er nur ein ganz, ganz winziges Verbrechen begeht!“ seufzte der zuständige Staatsanwalt, der sich für Josephs Person zu interessieren begann.

Inzwischen wurde einmal wieder der Reichstag neu gewählt. Was man bestrichet hatte, traf ein: eine Kunzpartei trat mit großen Geldmitteln und einer eigenen Zeitung auf, um ihren Helben in die Reihen der reichgebenden Körperschaft zu bringen. Lediglich der Umstand, daß die große Zahl der Jünger über das ganze Reich zerplittert war, vereitelte für dieses Mal Josephs Einzug in das Parlament. Aber es war mit Bestimmtheit voranzufehen, daß die nächste Wahl ihm den Erfolg bringen würde.

Da tief eines Tages bei der Polizeibehörde in Tpenstadt eine Anzeige wegen Diebstahls ein, begangen von dem Wanderredner Joseph Runge. Der Gute hatte nicht umhingebracht, bei der Heimführung einer Jüngerin ein goldenes Zigarettenetui mitgehen zu lassen, und ein unheilvolles Geschick hatte es geführt, daß dieses Etni Privateigentum des nicht erleuchteten Ehemannes war.

So erfolgte die zweite Verhaftung. Eine Unmenge von Entlastungszeugen meldete sich freiwillig. Mieshammen wurden als Kaution geboten, um Joseph der Freiheit und seinem Wirkungskreise wiederzugeben. Aber zum Schaden der guten Sache fand sich leider auch eine Menge von Ewigbüchern ein, die dem gefeierten Helben Eigentumsverwechslungen und andere Vergehen zur Last legten, wobei sie zum Teil weinend erklärten, sie hätten bisher nur geschwiegen, um nicht Opfer einer Volkswut zu werden.

Der schon erwähnte Staatsanwalt, der die maßgebende Behörde nachdrücklich gebeten hatte, die Sache in seine Hände zu legen, rief sich diese schmunzelnd. Es wurde auf eine Freiheitsstrafe von anderthalb Jahren nebst den üblichen Zugaben erkannt.

Wenige Wochen später fand man Joseph Runge entseelt in seiner Zelle. Ein Jünger hatte ihm nach berühmten Mustern eine in ein Brot eingewickelte kleine Zeile zumessen lassen, und der Unglückselige hatte arglos die Liebesgabe nebst Inhalt verzehrt.

Glück

Von Charlotte Ehmer-Rhetz

Sie hatten ihr Nestlein gebaut draußen auf der Heide, wo Kleeblät und Verben miten. Die Heide hatte ihnen ihr weißes glühendes Winterkleid ausgezogen. Braun lag sie da in ihrer tiefen Einsamkeit. Aber an den kleinen Seen und Bächen war schon ein zarter grüner Hauch. Darüber breitete die Sonne ihr goldenes Gespinnst und weiße Schleierwölkchen tanzten gleich leichten Elfenkindern lustige Reihen. Die Kinder der Heide atmeten tief den herben würzigen Duft und schauten mit großen träumenden Augen den wilden Schwänen, Gänsen und Enten nach. Doch in den Lüften trillerten schon die ersten Verdäue. Die Heide, welche noch ein altes rnzglück Mütterchen gewesen im weißen pelzverbrämten Gewand mit Raben und Fischen als Begleiter, war über Nacht ein junges lustiges Dingelchen geworden mit duftigen Schleimern im losen Rodenhaar.

Sie ist wie eine Geige, die Heide. Nicht jede Hand weiß ihre Saiten erklingen zu lassen. Doch die da wohnen, deren Seelen eins wurden mit der geliebten Stätte, die zäh und treu dem kärglichen Boden das bescheidene Auskommen abringen, wissen sie wohl, die schlichten innigen Weisen, die Märchen und Sagen. Wollt Ihr sie verstehen, müßt Ihr erst von Euch tun Eures Lebens Unrath, müßt Ihr erst rein baden die Seele vom Staub Eures Alltags hier in dem kristallklaren Odem.

Die beiden, die ihr Nestlein hier gebaut, gingen durch die Tage wie zwei selige Kindlein. Ihr Mähen und Schaffen war durchsonnt von ihrer Liebe. Sie nahmen aus den gütigen Mutterhänden der Sommerzeit die ungezählten Gaben und Spenden. Wäntensponnes Heibeland, wie wechselnd und vielseitig ist deine Gestalt, wie bun und vielfarben dein Kleid!

Wie dann die Heide wieder anzog ihr braunes Gewand, die Nebelrauen ihre Schleier webten und die Herbstfärbung ihre Kieker fangen statt der kleinen gesiederten Sommergäste, ward immer tiefer gemordn beider Erassen und Verstehn. Sie hatten gesät, geerntet und wahr war auch an ihnen geworden, was da geschrieben stand: „Im Schwelche deines Angesichts sollst du dein Brot essen.“ Dornen und Disteln hatten ihnen Hände und Füße wundgeritzt, doch sie hatten nicht geachtet der Wunden und Mähen. Ihre Tage waren voll Heiterkeit gewesen und ihre Seele angefüllt mit den Schätzen, die nur die Liebe hervorholt aus der Tiefe.

Ich hab' dich lieb,
— wie es gekommen —
ich weiß es nicht.
Es lebt nur durch mein ganzes Wesen
— ich liebe dich —

Wie es dann rieselte vom Himmelstzelt und all die vielen glühenden Sternchen die weiße Decke über die Heide breiteten, ward die weiße Stille ein Einsamkeit ein Mantel der beiden Glücklichen. Heilig hütete er ihre Harmonie, die nichts wußte von den Wiskafforden der törichten, hastigen Welt.

Kein Röklein von Seide,
Kein glühend Geschmeid',
Wir sind halt bescheiden,
Wir Verliebte teid'.
Uns schenkte der Herrgott
Ein Häuflein klein,
Mit Blümlein am Fenster
Im Sonnenschein.
Den Vögeln am Dachrand,
Dem säuselnden Wind,
Ergählen wir beide,
Wie glücklich wir sind.

schlagen mit den Laken. Besonders schön als anregendes Bild solcher Wildheit sind die königstüger, die Saller-Jackon vorführt. Da überläuft den Zuschauer die beliebte Gänsehaut. Saller kann diese Gruppe auch zum produzieren, was nicht etwa die Ungefährlichkeit der wilden Dressur erweist, sondern: die Meisterschaft des Mannes. In jedem Falle, in jeder Vorstellung nämlich ist eine Raubtierdressur ein Babanquepiel. Daß der Dompteur seine Tiere unschädlich machen könne dadurch etwa, daß er sie vorher fasslittere, oder durch den vielzitierten starren, stehenden Blick, — das ist Unsinn. Das Geheimnis der Dressur beruht allein in der Kenntnis der Tiere, in der Gewöhnung mit ihnen. Aber: wie sie nun heute in der Vorstellung gerade gelaut sind, kann auch der gewiegteste Dresseur nicht vorher wissen. Wenn er ihnen im Käfig gegenübersteht, dann allerdings vermag er ihnen ihre Stimmung vom Gesicht abzulesen (bei Bären ist das nicht möglich), aber damit ist er nur gewarnt, nicht geschickt. Er kann nicht aus dem Zentralkästg herauslaufen und die Vorführung abgagen; er muß sehen, wie er mit den schlecht gelaunten Tieren fertig wird. Keine Angst haben — das ist die Kardinaltugend jedes Raubtierdresseurs.

Schottische Sparsamkeit

Nach englischen Quellen von Ernst Berghäuser

Überall in der weiten Welt gibt es Gegenden und Städte, die den lieben Nachbarn vorzüglich zur Hellscheide des Spottes zu dienen pflegen. Weit über Deutschlands Grenzen hinaus ist bei- zwelche der Ruhm des Dries Schilba ge- gen, der sich auf den ausnehmenden Schar- ein Bewohner gründet. Unsere englischen jenseits des Kanals pflegen ihren Witz mit an ihren schottischen Brüdern zu üben, hervorragende Stellung in dieser Hinsicht e Stadt Aberdeen ein. Bei jeder Ge- bringungen englische Vöcher und Zettungen über die biederen Aberdonier, und zwar an nicht so sehr die schottische Schlauchheit

(obwohl auch diese nicht von schlechtern Eltern ist), als vielmehr der ungewöhnlich entwickelten Sparsamkeitssinn der Schotten, vornehmlich der Aberdonier.

Ich lasse eine kleine Blütenlese der besten Späße dieser Art folgen. Sie werden gewiß auch manchen Deutschen zum Lachen bringen.

Ein Mann aus Aberdeen schickt aus London seinem Nachbarn eine Ansichtskarte folgenden Inhalts: London ist tadellos, besonders die Gasthäuser, man findet manchmal Geld unter dem Tisch. Nachschrift: Die Briefmarken kleben sehr schlecht hier; wenn auf der Karte keine drauf ist, dann ist sie auf der Post abgefallen.

Zwei Aberdonier und ein Jude besuchen in London einen (natürlich kostlosen) Vortrag. Im Verlauf seiner Ausführungen kündigt der Redner an, daß für irgend einen Zweck gesammelt werden soll. Der Jude wird ohnmächtig, die beiden Aberdonier tragen ihn hinaus.

Der Geschäftsführer eines Glasgower Hotels steht eines Morgens mit Erstaunen, daß der Hausbürsche vor der Tür eines Fremdenzimmers kniet und ein Paar Schuhe reinigt. „Junge, wie kamst du das hier oben machen, mal schnell runter damit!“ — „Nicht zu machen, im Zimmer wohnt ein Herr aus Aberdeen, der hält die Schnürbänder fest!“ —

Der Arzt hatte keine Hoffnung gegeben, daß die Frau des reichen Kaufmanns die Nacht überleben würde. Als das Dienstmädchen am nächsten Morgen jaghaft an die Tür des Krankenzimmers poßt, vernimmt sie von drinnen die schluchzende Stimme ihres Herrn: „Mary, noch nur ein Ei heute morgen!“ —

Ein jüdischer Kaufmann eröffnete einen Laden in Aberdeen und machte Geschäfte. Nach kurzer Zeit eröffnete ein zweiter Jude im übernächsten Haus ein Geschäft der gleichen Art, ebenfalls mit Erfolg. Dann mietete ein Einheimischer den zwischen den beiden legenden Laden und verkaufte dieselben Waren. Mit Schreden merkten die Juden, wie ihre Kundenschaft schwand. Die Ursache

war ein Riesenschild über der Ladentür des Aberdoniers: Haupteingang! —

Ein Aberdonier pflegt jedem seiner sieben Kinder wöchentlich einen Penny zu schenken. „Aber das ist doch Verschwendung!“ tadelt ihn sein Freund. — „Keineswegs, mein Lieber, ich habe den Kindern erzählt, unser Gasautomat sei eine Sparbüchse, so sorgen sie das ganze Jahr für Licht!“ —

Ein kinderloses Ehepaar adoptiert einen Knaben. „Ein Mädchen hätte sich doch im Haushalt eher bezahlt gemacht!“ meint die Nachbarin. „Welleidst“, erwidert die würdige Frau, „aber sieh mal, wir hatten doch noch eine alte Knabenmütze!“ —

Ein Amerikaner macht mit seinen Freunden eine Autofahrt durch Schottland. Nachdem sie ein paar Stunden durch dichten Nebel gefahren sind, weiß der Fahrer nicht mehr recht, wo sie sind. Da wird es besser, und sie bemerken, daß sie sich ganz in der Nähe einer großen Stadt befinden. „Geda, Junge!“ ruft der Amerikaner einen halbwegsigen Burschen an, „wie heißt dieser Ort?“ — „Wenn Sie mir einen Schilling geben, will ich's Ihnen sagen!“ — „Weiter!“ rief der Fremde, „wir sind in Aberdeen!“ —

Zwei Aberdonier werden betrunken ins Gefängnis gebracht. „Wo ist der dritte?“ fragt der Polizeioffizier. — „Welcher dritte?“ — „Nun, der die Bege bezahlt hat!“ —

Die Aberdonier spielen leidenschaftlich Domino, und sitzen ganze Nachmittage bei diesem Spiel im Café. Sie spielen sehr vorsichtig und hüten sich, mit den Steinen zu klappern, damit nicht der Kellner meine, sie hätten ihn gewünscht.

Ein Aberdonier eröffnete ein Kompagniegeschäft mit einem Juden. Nach einem halben Jahr mußten sie schließen, beide waren erbötend, weil sie sich gegenseitig zu scharf auf die Finger gesehen hatten.

Ein anderer Aberdonier wäre gar zu gerne mal im Flugzeug geflogen, schente aber die Kosten. Schließlich glückte es ihm, sich mit einem Flieger anzubiedern, der ihn und seine Frau kostenlos mit nach Paris nehmen wollte. Allerdings — denn der

Pilot wollte auch seinen Spaß haben — mußte sich unser guter Schotte verpflichten, auf der ganzen Fahrt nicht den geringsten Laut von sich zu geben, andernfalls sollte er den üblichen Preis bezahlen. Ueber den Kanal vollführte der Flieger einige gewagte Sturzflüge, in der Hoffnung, sein Freund würde vor Schreck ausschreien. Aber ohne Erfolg. Am Ziel beglückwünschte der Pilot den Aberdonier zu dem bewiesenen Mut. „Mensch!“ erwiderte der andere, „das war eine versch... schwierige Geschichte, besonders als meine Frau in den Kanal fiel!“ —

Sandy und Johnnie waren beide durstig, aber ohne Geld. „Ich weiß hier ein Wirtshaus, da ist eine zerstreute Kellnerin; wenn man der ordentlich was vorredet, dann weiß sie nachher nicht mehr, ob man bezahlt hat oder nicht!“ sagte Johnnie, „ich will's mal zuerst versuchen!“ Nach einer Weile kam er wieder: „Hat tadellos geklappt!“ Nun ging Sandy hinein, verwickelte die Kellnerin in ein lebhaftes Gespräch, trank verschiedene Glas Bier, sog schließlich seine Uhr und rief: „Es ist ja höchste Zeit! Wieviel bekomme ich heraus?“ —

Eine Aberdoner Hausfrau bekam von einem befreundeten Seemann einen Papagei geschenkt, den sie unverweilt schlachtete und zu Mittag brat. Aber ihrem Mann schien der Federbüßchen nicht recht zu munden. „Was ist das für'n Geflügel!“ fragte er. — „Das hat er mir nicht gesagt, aber nach dem Aussehen muß es wohl ein jüdisches Küden gewesen sein!“ —

Ein Junge aus Aberdeen fiel in den Fluß und wurde von einem Manne unter eigener Lebensgefahr gerettet. „Sind Sie der Retter meines Jungen?“ fragte der herbeigeeilte Vater atemlos. — „Ja!“ — „Und wo haben Sie seine Mühe gelassen?“ —

Bei einer ähnlichen Gelegenheit bot ein Vater dem, der seinen ertrinkenden Jungen lebend herausholen würde, fünf Schilling. Wirklich fand sich ein Retter, der den Knaben aus den Wellen rettete. Der glückliche Vater reichte ihm zwei Schilling sechs Pence. „Aber mein Herr, Sie haben doch vorher das Doppelte geboten!“ rief der überraschte Held. — „Das schon, aber Sie sehen doch, daß Sie den Knaben halbtot herausgeholt haben!“